



Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Jahresbericht 2020 und Digitale Bibliothek im Netzwerk der Stiftung

Auf den Spuren der Familie Schopenhauer

Einblicke in die Sammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Themen des Jahres und Perspektiven	2	Herzoglicher Bibliothekar, Hofpoet und Sekretär der »Fruchtbringenden Gesellschaft« in Weimar. Zum 400. Geburtstag Georg Neumarks	30
Medienbearbeitung	7	Anna Amalias Blaue Bibliothek	34
Bestandserhaltung und Sondersammlungen	12	Wer war Coco? Nachruf auf eine Gelbstirnamazone mit kulturellen Ambitionen	37
Neues aus der Benutzung und vom Digitalen Service ...	19	Erinnern und fortführen: Das Projekt »Goethe im Almanach 2.0«	38
Ausgewählte Kennziffern der Bibliothek	22	»Arien und Lieder«. Ein Sammelband aus der Notenbibliothek von Emma Froriep	40
Drittmittelprojekte	23	Auf den Spuren der Familie Schopenhauer. Einblicke in die Sammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek	41
Veröffentlichungen	24	Eine Bibliothek, von der Bibliothekare träumen. Nachruf auf die Architektin Hilde Barz-Malfatti	45
Vorträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	25	Interview mit Dr. Volker Pirsich, Vorsitzender des Bundesverbands der deutschen Bibliotheks- Freundeskreise e.V.	46
Veranstaltungs- und Ausstellungsprogramm	26	Tagesfahrt 2020: Bibliotheksschätze in Zeitz	48
Digitale Bibliothek im Netzwerk der Stiftung	28	Vereinshütte auf dem Weihnachtsmarkt	49
		Engagement der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. – Ein Rückblick	50
		Mitglieder der GAAB stellen sich vor	51
		In eigener Sache	52
		Gästebuch	52

Autorinnen und Autoren

ROLAND BÄRWINKEL
Ehemaliger Referatsleiter Informa-
tionsdienste, Herzogin Anna Amalia
Bibliothek

DR. ARNO BARNERT
Stellv. Direktor (komm.) und
Abteilungsleiter Medienbearbeitung,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

KATHARINA HOFMANN
Vorstandsmitglied der Gesellschaft
Anna Amalia Bibliothek

ANJA JUNGBLUTH
Abteilungsleiterin Digitaler Service,
Digitalisierungszentrum und Fotothek

DR. MICHAEL KNOCH
Ehemaliger Direktor der Herzogin
Anna Amalia Bibliothek

JOHANNA KRAEMER
Referatsleiterin Bestandserhaltung/
Präventive Konservierung,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DR. REINHARD LAUBE
Direktor der Herzogin Anna Amalia
Bibliothek

KATRIN LEHMANN
Abteilungsleiterin Benutzung,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

KATJA LORENZ
Referatsleiterin Sondersammlungen,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DR. FRANCESCA MÜLLER-FABBRI
Kunsthistorikerin, Weimar

DANIELA SCHINDLER
Abteilung Medienbearbeitung,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DR. ANNETTE SEEMANN
Vorstandsvorsitzende der Gesellschaft
Anna Amalia Bibliothek

MARIA SOCOLOWSKY
Vorstandsmitglied der Gesellschaft
Anna Amalia Bibliothek

DR. JÜRGEN WEBER
Abteilungsleiter Bestandserhaltung,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

ANGELIKA VON WILAMOWITZ-
MOELLENDORFF
Abteilung Medienbearbeitung,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

ERDMANN VON WILAMOWITZ-
MOELLENDORFF
Abteilung Medienbearbeitung,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

VORWORT



Das Jahr 2020 stellte die Bibliothek und die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. vor besondere Herausforderungen: Aufgrund der weltweiten Pandemie waren seit März 2020 Besuche und Führungen im Haus nur noch eingeschränkt möglich, Ausstellungen und Veranstaltungen für Forschung und interessierte Gäste konnten zeitweise nur noch digital stattfinden. Bereits in Vorbereitung befindliche digitale Anwendungen mussten daher mit Hochdruck vorangetrieben und getestet werden: Hierzu zählen Formate digitaler Präsentationen und Veranstaltungen ebenso wie die Ausstellung eines Bibliotheksausweises über die Homepage sowie die externe Nutzung von Datenbanken und weiteren lizenzierten Angeboten wie Zeitungen und Zeitschriften.

Umso schöner waren Höhepunkte des Jahres wie ein Konzert von Sir András Schiff im Rokokosaal, gemeinsame Ausstellungseröffnungen zu »Lesen 1920! Bücherfreunde im Laboratorium der Moderne« im Studienzentrum und eine ungewöhnliche Intervention zu den Büsten des berühmten Bildhauers Houdon (»Glucks Iphigenie«) im Rokokosaal oder die Ersteigerung eines Widmungsexemplars von Johann Wolfgang Goethes »Hermann und Dorothea« mit Unterstützung der GAAB. Die neue Reihe »Übersetzen! Das ›Schreiber-Sofa‹ im Bücherkubus der Herzogin Anna Amalia Bibliothek« startete digital mit »Den Osten übersetzen«.

Eine herausragende Würdigung und Bestätigung der Arbeit der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. ist die Auszeichnung als Bibliotheks-Freundeskreis des Jahres 2020. Die Begründung der Jury erläutert in diesem Heft der Vorsitzende des Bundesverbands der deutschen Bibliotheks-Freundeskreise e.V. Dr. Volker Pirsich im Gespräch mit Maria Socolowsky.

Die Herausforderungen des Jahres 2020 haben anschaulich gemacht, warum eine moderne Archiv- und Forschungsbibliothek heute auch eine digitale Bibliothek ist. Dem Kuratorium der GAAB hat in der diesjährigen Sitzung ein Strategiepapier zur Digitalen Bibliothek im Netzwerk der Stiftung vorgelegen, das Unterstützung fand und in diesem Heft abgedruckt wird.

Neben dem Jahresbericht der HAAB bietet die vorliegende Ausgabe von SupraLibros auch wieder zahlreiche Einblicke in die Themen und Sammlungen der Bibliothek und in das Vereinsleben der GAAB. So greifen wir den 400. Geburtstag von Georg Neumark auf und bieten Einblicke in eine 2017 erworbene Notenhandschrift aus dem Besitz von Emma Froriep. Dr. Michael Knoche erinnert an die 2020 verstorbene, großartige Architektin Prof. Hilde Barz-Malfatti, die maßgeblich die traumhaften Räume im Studienzentrum gestaltet hat.

Seit dem Heft 25 wird SupraLibros von GAAB und HAAB gemeinsam herausgegeben. Die Redaktion auch des vorliegenden Heftes hat auf gewohnt professionelle Weise Veronika Spinner übernommen, wofür ihr Herausgeberin und Herausgeber herzlich danken.

DR. ANNETTE SEEMANN
Vorsitzende des Vorstandes
der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek

DR. REINHARD LAUBE
Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DIE HERZOGIN ANNA AMALIA BIBLIOTHEK IM JAHR 2020

Themen des Jahres und Perspektiven

Corona-Krise und Digitale Transformation

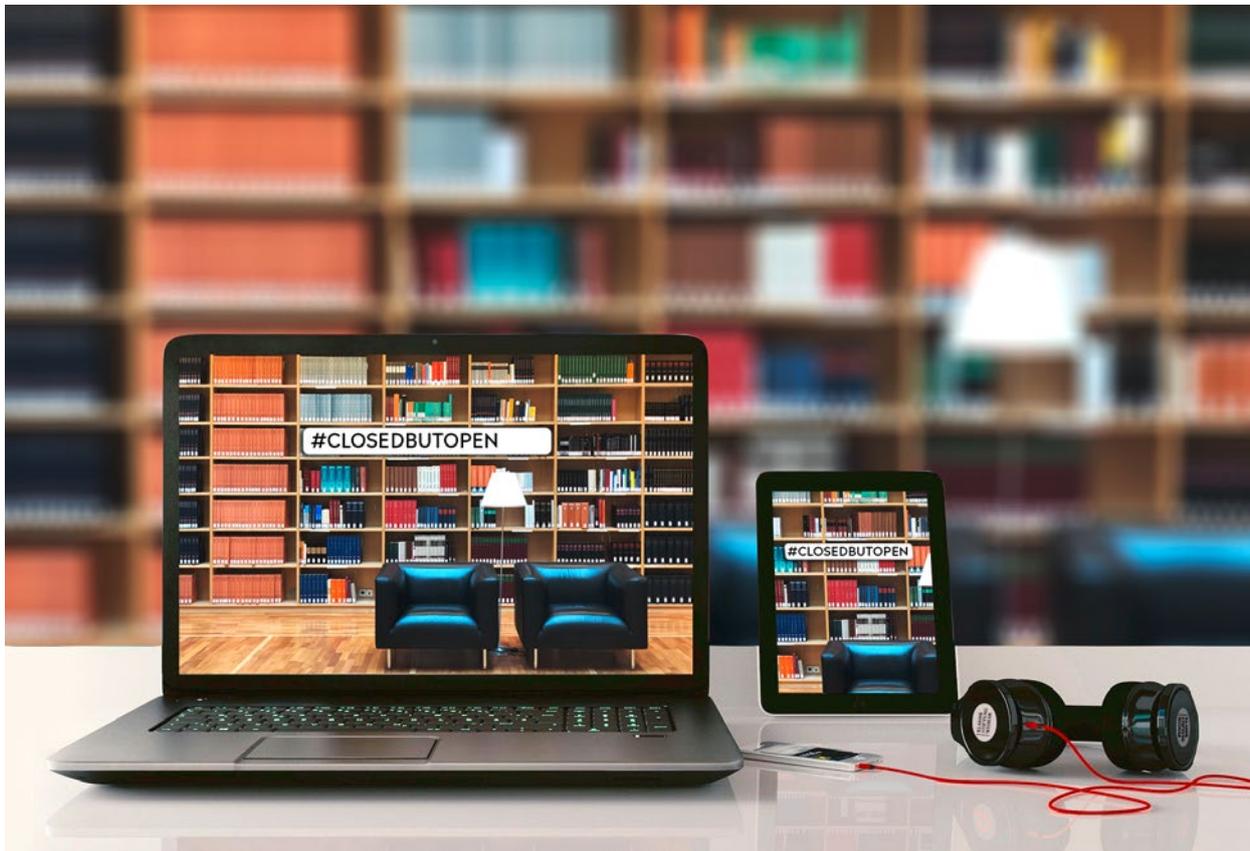
So wie der Jahresbericht 2019 mit einer Aufforderung zur zukunftsfähigen Selbstreflexion ansetzte, so wird der Blick auf das Jahr 2020 zur Bewährungsprobe: In diesem Jahr wurde die Institution pandemiebedingt als digitale Bibliothek sichtbar und auf diese Weise der Stand der digitalen Transformation durch die Krise transparent. Es begann im März des Jahres, als die Bibliothek zum ersten Mal weitgehend für den Publikumsverkehr geschlossen werden musste. Jetzt galt es, das Potenzial der digitalen Angebote und Medien zu entfalten, um intern und extern zu zeigen, was digitale Präsenz und digitale Medien zu leisten vermögen: »Plötzlich ging nichts mehr ohne sie. Sie garantierten, worauf es in einer Pandemie ankommt: kommunikative Nähe bei körperlicher Distanz« (Roberto Simanowski). Tatsächlich war und ist die Archiv- und Forschungsbibliothek mit ihren Handlungsfeldern Teil eines gesamtgesellschaftlichen Prozesses, in dem krisenbedingt und radikal Transparenz und Gegenwartsbezug hergestellt werden: Die Bibliothek ist gefordert, auf der Höhe der Situation zu agieren und zugleich Chancen, Risiken und Grenzen einer digitalen Bibliothek zu testen und zu reflektieren.

Mit dem Angebot »Bibliothek Online geöffnet« wurde die digitale Zugänglichkeit des Hauses verbessert: über ein online beantragtes Bibliothekskonto, die Nutzung von lizenzierten Angeboten wie Zeitungen, Zeitschriften, E-Books und Online-Datenbanken und -Katalogen, über einführende Online-Tutorials oder digitale Präsentationen sowie Ausstellungen. Dazu zählen ein 360°-Rundgang durch das Historische Gebäude, digitale Ausstellungen

zu »Nietzsche liest. Bücher und Lektüren Nietzsches« und zur Houdon-Intervention im Rokokosaal unter dem Titel »Glucks Iphigenie. Carl Augusts Büstenkauf bei Houdon in Paris«,¹ aber auch Schätze aus den Sammlungen. Diese digitalen Angebote, die stetig wachsenden digitalen Sammlungen der Bibliothek und auch die Erschließungsprojekte im Bereich der Kulturgut-Digitalisierung wie das »Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts (VD18)« setzen Arbeitspro-

.....
 »Puppenhausansicht« aus dem neuen 360°-Rundgang durch die HAAB, gefördert durch die GAAB





Die Bibliothek blieb digital geöffnet.

zesse voraus, die nicht ausschließlich im Homeoffice oder in Digitalsitzungen absolviert werden können. Dies sind Arbeiten in den Büchermagazinen, den Restaurierungswerkstätten und in der Erwerbungsabteilung, in der die neu eintreffenden Bücher entgegengenommen und bearbeitet werden müssen. Für die eingeschränkte Nutzung vor Ort und den Service am Telefon sind Kolleginnen und Kollegen erreichbar und zur Stelle, auch für die Produktion digitaler Veranstaltungsformate. So erlebt die Bibliothek einen Schub in der Ermöglichung digitaler Kommunikation und Services, aber auch in der Aufrechterhaltung analoger Arbeitsbedingungen mit Hygiene- und Abstandsregeln und funktionierenden Teamstrukturen. Dazu zählt die Erfahrung, dass zu einer erfolgreichen und erfüllenden Bibliotheksarbeit der persönliche Austausch und die Herstellung von öffentlich zugänglichen Lese- und Arbeitsbedingungen sowie Kommunikation in den Räumen der Bibliothek gehört.

Von der Agenda 2020 zur Agenda 2020 plus

Im zurückliegenden Jahr wurden die Personalplanung für die Agenda 2020 der Bibliothek konsolidiert, die Finanzierung gesichert und die bereits in den letzten Jahresberichten vorgestellten Projekte fortgeführt. Das Weimarer Labor für Bestandserhaltung und die Akademische Lehrwerkstatt in Legefild können bis 2028 die brandgeschädigten Objekte in dem erprobten Mengenverfahren weiter restaurieren und zugleich die gewonnene Expertise in Forschung und Lehre sowie in den landesweiten Netzwerken einbringen (siehe den Abschnitt »Bestandserhal-

tung und Sondersammlungen«). Auch der durch die Agenda ermöglichte Impuls für die Sammlungsvermittlung verstärkt Erschließung und digitale Vermittlung in zentralen Bereichen: So werden in Agenda-Projekten Fälle von NS-Raubgut und Kulturgutentzug dokumentiert, Restitutionsen vorbereitet, Aschebücher digitalisiert und in den digitalen Sammlungen Drucke aus den zentralen Sammelgebieten der Bibliothek präsentiert. Schwerpunkte der digitalen Sammlungsvermittlung in den Jahren 2020/21 sind virtuelle Ausstellungen, Sammlungsbeschreibungen sowie stiftungsweite Projekte. So wurde das Ausstellungsportal der Deutschen Digitalen Bibliothek genutzt, um über die technische Plattform DDBstudio die Nietzsche-Präsentation im Studienzentrum durch Nutzung von QR-Codes zu ergänzen. Für die Intervention zu und Zusammenführung von Arbeiten des französischen Bildhauers Jean-Antoine Houdon im Rokokoaal (»Glucks Iphigenie«) wurden in die virtuelle Ausstellung auch 3D-Objekte und Videos eingebunden. In der Ausstellung »Lesen 1920! Bücherfreunde im Laboratorium der Moderne« kam unter anderem ein Multimedia-Terminal zum Einsatz, um die neu erworbene Sammlung mit Werken aus dem Angebot des »Volksverbands der Bücherfreunde« vorzustellen. Die neuen technischen Möglichkeiten für die digitale Sammlungsvermittlung sind Ergebnis der Umsetzung eines weiteren Teilprojektes der Agenda 2020, das eine Modernisierung der Ausstattung für den Digitalen Service zum Ziel hat (siehe den Abschnitt »Neues aus der Benutzung und vom Digitalen Service/Agenda 2020«).



Modell des Bücherturms

Öffentliche Flächen und Sammlungsräume der Bibliothek sind ebenfalls Gegenstand der Agenda 2020. Das Historische Gebäude und das Studienzentrum schärfen den Sinn für historische, institutionelle und architektonische Prozesse, in denen Räume gestaltet und Formen der Wissens- und Welterschließung ermöglicht werden. Diese Funktion von Räumen wird schlaglichtartig sichtbar, wenn Veränderungen vorgenommen werden. In den Planungen für die Agenda der Bibliothek haben die öffentlichen Flächen und Sammlungsräume deshalb von vornherein eine zentrale Rolle übernommen: Zum einen geht es um die Stärkung der Bibliothek als barrierefreien öffentlichen Raum und die Schaffung eines zentralen Informations- und Kommunikationsbereiches im Erdgeschoss des Studienzentrums, der die gewandelten Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher aufgreift: Dazu zählen Leselounge, WLAN-basiertes Arbeiten mit mobilen Endgeräten, Seminarräume und Scholarly Makerspace in erreichbarer Nähe. Auch im Historischen Gebäude wird die Zugänglichkeit durch die Neugestaltung des Foyerbereichs verbessert. Zum anderen werden die Sammlungsräume der Bibliothek genutzt, um die Geschichte der Bibliothek neu zu erzählen und mit den Sammlungen anschaulich zu machen. Von besonderer Bedeutung für den neuen Akzent auf das 16. Jahrhundert ist das Projekt »Cranach 2022«,² mit dem der Renaissancesaal als Raum und zugleich Ausstellungsobjekt aufgewertet wird, zugleich wird durch die Ausstellung »Cranachs Bilderfluten« das 16. Jahrhundert und damit der Beginn der Weimarer Sammlungsgeschichte nach dem für die Thüringer Wettiner einschlägigen Jahr 1547 neu akzentuiert. Zukünftig werden hier nicht nur Gemälde, Graphiken und die Weimarer Lutherbibel von 1534, sondern auch Drucke und Handschriften der Frühen Neuzeit gezeigt. In den Vorräumen zum Rokokosaal wird mit einem Blick in die Sammlungen auch in den zentralen Saal des 18. Jahrhun-

derts eingeführt. Der historische Zugang zum Bücherturm über den sogenannten Herzogsteg wird wieder aktiviert. Der Weg führt über ein Kabinett, das die Geschichte der Militärbibliothek anschaulich macht, in den 1825 zum Bücherturm umgebauten spätmittelalterlichen Stadtturm und so in das beginnende 19. Jahrhundert. Ein von der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. finanziertes Modell im Maßstab 1:50 macht die eindrucksvolle Konstruktion und Ausrichtung dieses besonderen Sammlungsraums nachvollziehbar. Es wird im Studienzentrum präsentiert, wo auf einer »Galerie der Sammlungen« auch Einblicke in die neuere Sammlungsgeschichte geboten werden, zur Privatbibliothek Anna Amalias, zur Geschichte der Enzyklopädien, zur Literatur aus und über Buchenwald sowie zu Arbeitsbibliotheken von Forschern, die, mit weimartypischen Schwerpunkten wie Shakespeare oder Nietzsche, in den letzten Jahren übernommen wurden. Präsentationen am Band und auf den Flächen vermitteln die Perspektiven und Themen der Bibliothek im 21. Jahrhundert. Der Sonderlesesaal im Historischen Gebäude wird zur Vulpus-Galerie, dem Studien- und Graphiksaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Der nach dem berühmten Weimarer Geschwisterpaar benannte Raum erinnert mit dem von dem Architekten Walther Grunwald gestalteten Branddenkmal an das einschneidende Ereignis der Bibliotheksgeschichte im Jahr 2004. Eine »gläserne Akzession« im Studienzentrum eröffnet Einblicke in die Erstbearbeitung von neu erworbenen Objekten und damit in die Arbeitsprozesse des Hauses.

In der Umsetzung der Projektlinien wird aus dieser Agenda eine Agenda 2020plus, mit der die Organisation der Herzogin Anna Amalia Bibliothek als Einrichtung der Informations- und Wissensinfrastruktur weiterentwickelt wird. Im Ergebnis werden die bisherigen Abteilungen zu den im letzten Jahresbericht vorgestellten Profildbereichen,

Alle Schätze

Alle Gattungen [Gemälde](#) [Skulptur](#) [Graphik](#) [Kunstgewerbe](#) [Handschrift](#) [Buch](#) [Architektur](#)

Alle Epochen [Mittelalter](#) [Frühe Neuzeit](#) [Weimarer Klassik und Romantik](#) [Nachklassik](#) [Moderne](#)



100 Schätze der Klassik Stiftung Weimar digital entdecken

die im Netzwerk der Klassik Stiftung Weimar verankert sind. Leitend ist die Unterscheidung von Beständen und Sammlungen und damit eine für die Bibliothek konstitutive Differenz: Es geht zum einen um die Materialität der kulturellen Überlieferung und um Bestandserhaltung, verstanden als professionell gestaltetes Risikomanagement in der Aufbewahrung, Bearbeitung und Nutzung der Medien. Zum anderen werden durch Erschließung und Digitalisierung aus den Beständen Sammlungen modelliert, eine Sichtweise, die eine kopernikanische Wende in der Beschreibung von Sammlungen kultiviert: Die Ordnungen der Sammlungen sind nicht ablesbar, sondern werden in der Erschließung erzeugt und mit digitalen Mitteln sichtbar gemacht. Die HAAB legt einen Schwerpunkt auf die Erstellung von Schnittstellen des Wissens, sog. Normdaten, mit denen nationale und internationale Netzwerke geknüpft werden können. Hier werden vor allem standardisierte Daten zu Provenienzen, Sammlungen, Werkbeziehungen, Räumen und Orten gebildet, die auch kooperativ in DFG-Projekten oder im Netzwerk der Klassik Stiftung Weimar erarbeitet werden (siehe Abschnitt »Medienbearbeitung/Erschließung«).

Im Jahr 2020 hatte die Bibliothek die Projektleitung für eine Konzeptphase der digitalen Transformation der Klassik Stiftung. Bis Ende des Jahres wurden unter dem Titel 3KB (»Katalog – Kommunikation – Kulturelle Bildung«) Strukturen für die Gestaltung digitaler Themen der KSW aufgesetzt und digitale Produkte koordiniert. Das Potenzial

einer spartenübergreifenden Darstellung von Sammlungszusammenhängen wurde anhand von Exempla erprobt, und zwar vor allem mit digitalen Ausstellungen, der 3D-Digitalisierung von Sammlungsobjekten und Sammlungsräumen, der Vorstellung von Sammlungshighlights³ und der Präsentation von »100 Schätzen«,⁴ die im März 2021 der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Deren Realisierung beruhte ganz wesentlich auf der Unterstützung der Bibliothek, und zwar durch Schaffung einer verbindlichen Struktur von Meta- und Normdaten. In den neu aufgesetzten Arbeitsstrukturen übernimmt die Bibliothek vor allem Verantwortung im Arbeitsbereich »Kataloge und Portale« und der »Normdatenredaktion«. In einem Pilotprojekt wird 2021 der Prototyp eines spartenübergreifenden Sammlungskatalogs für die KSW erarbeitet.

Veranstaltungsformate 2020

Auch wenn das Veranstaltungsprogramm der Bibliothek im Zeichen der Corona-Pandemie stand, konnten die profilbildenden Formate durchgeführt werden. Noch vor den Einschränkungen im März begann im Januar die Reihe »Konstellationen – Neue Sichten der Bibliothek« mit einem Vortrag von Lorenz Engell über »Die Bibliothek zwischen Turm und Taste«, der inzwischen auch publiziert wurde.⁵ Im Februar folgte Paul Kahl mit einem Beitrag zu »Goethe in Italien. Zur Kulturpolitik der NFG« und im September Peter Neumann mit »West-östliche Konstellationen. Jürgen Habermas und Christa



András Schiff musiziert im Rokokosaal

Wolf wechseln Briefe«. Am Vorabend des Kolloquiums, des zweiten öffentlichen Arbeitsgesprächs zum Projekt Cranach 2022 referierte Jochen Birkenmeier vom Lutherhaus Eisenach über »Reformationen ausstellen. Einsichten und Anregungen aus der kuratorischen Praxis«.⁶

Die von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorf und Helmut Heit kuratierte Präsentation »Nietzsche liest. Bücher und Lektüren Nietzsches« wurde durch einen Vortrag über »Nietzsche lesen und Nietzsche als Leser« begleitet. Ein Gespräch der Kuratoren Arno Barnert und Matthias Hageböck mit den Sammlern Eberhard und Heribert Amtmann eröffnete die Ausstellung »Lesen 1920! Bücherfreunde im Laboratorium der Moderne«. Gezeigt wurde eine repräsentative Auswahl aus der umfangreichen Produktion des »Volksverbands der Bücherfreunde«, eine Sammlung, die von der Bibliothek erworben wurde.

Die Gesprächsreihe »Übersetzen! Das »Schreiber-Sofa« im Bücherkubus« konnte im November unter dem Titel »Den Osten übersetzen« eröffnet werden. Auf dem Sofa diskutierten Katharina Raabe und Silke Pasewalck. Digital zugeschaltet war die ungarische Autorin Noémi Kiss. Die Reihe wird im Jahr 2021 fortgesetzt mit »Den Westen übersetzen« und den Literaturwissenschaftlern und Übersetzern Jürgen Ritte und Edoardo Costadura.⁷

Ein besonderes Highlight des Jahres war der Besuch des ungarischen Pianisten Sir András Schiff in der Bibliothek und die Produktion eines Konzertfilms im Rokokosaal mit Werken von Bach, Beethoven und Schubert.

Der Film wurde vom Fernsehsender ARTE ausgestrahlt und wird demnächst in einer längeren Fassung mit Interview im MDR-Fernsehen zu sehen sein.

Ein weiteres publizistisches Ereignis im Jahr 2020 war die Publikation eines zweiten Bandes in der Reihe »Konstellationen«. Der Göttinger Reformationshistoriker Thomas Kaufmann bietet mit »Neues von »Junker Jörg«« auch eine Neudatierung des berühmten Luther-Bildes, dessen Entstehung nach diesen Forschungen nicht mehr in den Jahren 1521/22 angesetzt werden kann.⁸

1 <https://www.klassik-stiftung.de/startseite/digital/sammlungshighlights/jean-antoine-houdon/>

2 <https://www.klassik-stiftung.de/herzogin-anna-amalia-bibliothek/projekte/cranach-2022/>
3 Zu den »Highlights« zählt u. a. der »Heilsberger Stein«:

<https://www.klassik-stiftung.de/startseite/digital/sammlungshighlights/heilsberger-stein/>
4 <https://rooschaetze.klassik-stiftung.de/>

5 Vgl. Lorenz Engell, Die Bibliothek zwischen Turm und Taste, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 67.3–4 (2020), S. 174–183.

6 Ergänzend zu den Vorträgen werden jeweils Interviews mit den Referenten aufgezeichnet:

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLrSBoysWXGUHlawcSDAe712ktOPNW7LcM>
7 Beide Veranstaltungen sind digital verfügbar:

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLrSBoysWXGUisMUKGgftUgHPyoQvhiOj>

8 Thomas Kaufmann: Neues von »Junker Jörg«. Lukas Cranachs frühreformatorische Druckgraphik (= Konstellationen 2). Weimar 2020. Auch digital verfügbar:

https://doi.org/10.26013/ksw.pub_00000164

Medienbearbeitung

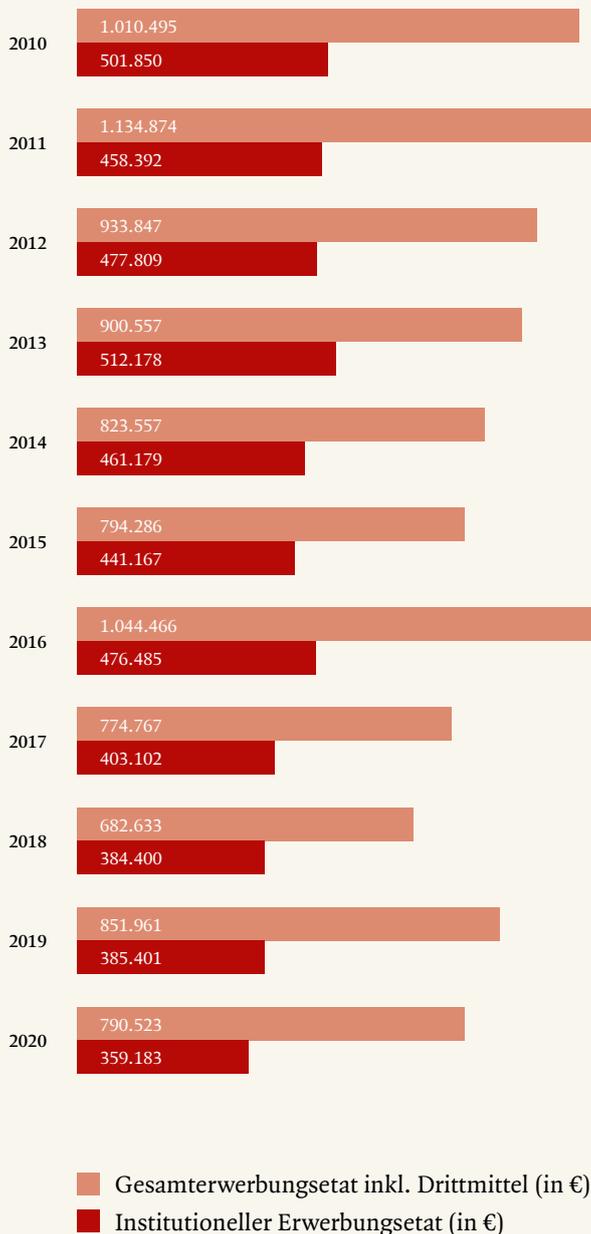
Zahlen des Jahres 2020

Im Jahr 2020 konnte die Herzogin Anna Amalia Bibliothek insgesamt 790.523 € (Vorjahr: 851.961 €) in den Sammlungs- und Aufbau investieren (institutioneller Haushalt 359.183 € + Drittmittel Carl Friedrich von Siemens Stiftung 154.268 € + Sonderinvestitionsmittel Ersatzbeschaffung Brandverluste 246.798 € + 25.274 € Johann Heinrich Meyer Fonds + 5.000 € GAAB). Der institutionelle Erwerbsetat musste infolge der Pandemie-Situation gegenüber dem ursprünglichen Haushaltsansatz in Höhe von 380.000 € um rund 20.000 € gekürzt werden und sank damit auf das tiefste Niveau seit über zehn Jahren.

Die aktuell zur Verfügung stehenden Sonderinvestitionsmittel von Bund und Land für die Ersatzbeschaffung werden 2021 noch auf dem Niveau der Vorjahre in Höhe von 250.000 € liegen, ab 2022 dann aber deutlich auf ca. 60.000 € pro Jahr sinken und 2028 auslaufen.

2020 wurden 12.624 analoge und digitale Einheiten erworben (Vorjahr: 15.200), davon 63% Neuerscheinungen und 37% antiquarische Erwerbungen im Rahmen des retrospektiven Bestandsaufbaus. Von den 50.000 beim Brand 2004 zerstörten Büchern hat die Bibliothek in den vergangenen 15 Jahren 12.500 identische bzw. vergleichbare Ersatzexemplare erworben. Der Bucherwerb auf dem Gebiet neuer Forschungsliteratur wurde wieder von der Carl Friedrich von Siemens Stiftung gefördert. Drei Viertel der für den Erwerb von Novitäten zur Verfügung stehenden Erwerbungsmitel gingen in die Gebiete der Sprach- und Literaturwissenschaft (39%), Geschichte (12%), Philosophie (12%) sowie Kunst und Musik (12%). Der Gesamtbestand an physischen Medieneinheiten der Bibliothek beläuft sich auf 1.137.088 Bände (Vorjahr: 1.124.464 Bände). Der Bestand an bereitgestellten E-Ressourcen hat ebenfalls zugenommen (siehe die Kennzahlen auf S. 22f.). Ein Großteil der Online-Datenbanken ist für angemeldete Benutzer seit 2020 per Fernzugriff zugänglich.

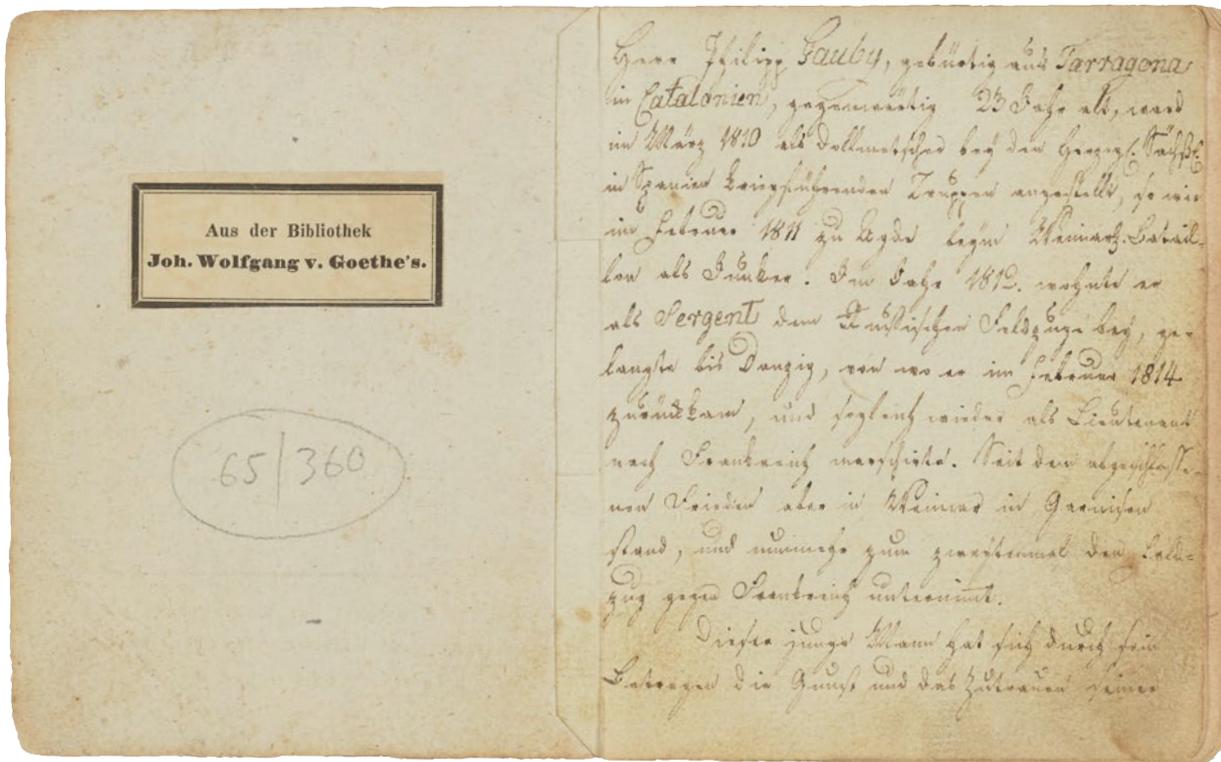
Entwicklung des gesamten und des institutionellen Erwerbsetats der Herzogin Anna Amalia Bibliothek 2010 bis 2020



Erwerbungs-schwerpunkte

Das »Highlight« des Jahres war die Ersteigerung eines wertvollen Widmungsexemplars von Johann Wolfgang Goethes »Hermann und Dorothea« beim Hamburger Auktionshaus Hesse am 4. Juli 2020 mit Unterstützung der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. Der Band von 1814 (Signatur: 302995–A) enthält eine eigenhändige Widmung Goethes für »Herren Leutenant Gauby zu Unterhaltung und Andencken im Felde« vom 3. April 1815.

Philipp Wilhelm Ludwig Gauby, »der kleine Spanier«, wie ihn Goethe in seinem Tagebucheintrag vom 4. September 1811 nannte, diente seit 1810 im sachsen-weimarischen Militär. Am Tag der Buchwidmung, dem 3. April 1815, marschierte das Weimarer Linien-Infanterie-Bataillon als Teil des preußischen Heeres zum Feldzug gegen Napoleon ab. Goethe gab Gauby »Hermann und Dorothea« als Feldlektüre mit und lobte ihn in seinem Empfehlungsschreiben, das dem Buch beigegeben ist: »Herr Philipp Gauby, gebürtig aus Tarragona in Catalonien, gegenwärtig 23 Jahr alt, ward im März 1810 als Dollmetscher bey den Herzogl. Sächss. in Spanien kriegführenden Truppen angestellt, so wie im Februar 1811 zu Agde bey Weimar. Bataillon als Junker. Im Jahr 1812 wohnte er als Sergent dem Russischen Feldzuge bey, gelangte bis Danzig, von wo er im Februar 1814 zurückkam und sogleich wieder als Lieutenant nach Frankreich marschierte. Seit dem abgeschlossenen Frieden aber in Weimar in Garnison stand, und nunmehr zum zweytenmal, den Feldzug gegen Frankreich unternimmt./ Dieser junge Mann hat sich durch sein Betragen die Gunst und das Zutrauen seiner Vorgesetzten, aller Derer die ihn näher kennen, und auch die meinige erworben, deshalb ich keinen Anstand nehme, ihn meinen Freunden, zu denen ihn das Geschick führen könnte, hiermit zu empfeh-



Exlibris und Empfehlungsschreiben Goethes im neu erworbenen Exemplar von »Hermann und Dorothea«

len, und zu versichern, dass ich es dankbar erkennen werde, wenn sie ihm etwas Freundliches und Förderliches gelegentlich erzeigen mögen./ Weimar d 3. Apr. 1815./ JWvGoethe«.

Ein Meilenstein in der Ersatzbeschaffung ist der Erwerb der vollständigen Ausgabe der »Oeconomischen Encyclopädie« von Johann Georg Krünitz, 1773 bis 1858 erschienen, die beim Brand 2004 zerstört und seitdem von der Bibliothek intensiv gesucht wurde. Der »Krünitz« umfasst 242 Bände und ist eine der umfangreichsten und wichtigsten Enzyklopädien des deutschen Sprachraums. Eine vollständige Reihe mit allen Bänden wurde seit Jahrzehnten nicht mehr auf dem Markt angeboten. Das Exemplar stammt ursprünglich aus dem Besitz der böhmischen Adelsfamilie von Ottlilienfeld, wurde an die österreichische Adelsfamilie von Blumencron und dann an eine Besitzerin in Linz vererbt, von der es die HAAB erworben hat. Das Lexikon ist im neuen Freihandbestand Historische Nachschlagewerke in der »Galerie der Sammlungen« aufgestellt, d.h. im Bücherkubus auf der Galerie oberhalb der Romanbibliothek.¹

Ebenfalls vom Enzyklopädisten Johann Georg Krünitz herausgegeben wurde »Martini's allgemeine Geschichte der Natur in alphabetischer Ordnung«, von 1774 bis 1793 in 11 Bänden erschienen. Die Bibliothek konnte ein schönes und vollständiges Exemplar dieser wichtigen Naturgeschichte erwerben. 2020 lag ein wichtiger Erwerbungs-schwerpunkt in der Ergänzung fehlender Lexika und Enzyklopädien vom 17. bis 20. Jahrhundert und in einer Revision des vorhandenen Bestandes. Unter den zahlreichen Lückenergänzungen seien die folgenden hervorgehoben:

- John Harris' »Lexicon Technicum: or, an Universal English Dictionary of Arts and Sciences: explaining not only the terms of Art, but the Arts themselves« (London 1704), ein wichtiger Vorläufer der Enzyklopädien.
- Johann Franz Buddeus' »Allgemeines historisches Lexicon« (2. verb. Aufl. Leipzig 1722, 4 Bände), das erste deutschsprachige historische Lexikon.
- Ephraim Chambers' »Cyclopaedia: or, an universal dictionary of arts and sciences. Second edition of the first true general encyclopaedia, originally published in 1728« (London 1738), die erste englischsprachige Enzyklopädie, mit neuer Nutzung von Querverweisen.
- Das »Dizionario universale delle arti e delle scienze«, die 1748 bis 1765 in 15 Bänden erschienene italienische Übersetzung der vorstehenden »Cyclopaedia« von Chambers. Beide zusammen waren wichtige Vorläufer der französischen »Encyclopédie« ab 1751.
- Die »Histoire Universelle, Depuis Le Commencement Du Monde, Jusqu'à Présent/Traduite De L'Anglois D'Une Société De Gens De Lettres« (34 Bände, 1747–1771), die erweiterte und illustrierte französische Übersetzung der englischen »Universal history, from the earliest account of time« (London 1747–1754), die bereits im Bestand ist.

Im Rahmen der neuen »Sammlung Historische Nachschlagewerke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek« (GND ID 1208944029) im Studienzentrum werden damit die europäische Dimension der Aufklärung und der enzyklopädische Wissenstransfer im 18./19. Jahrhundert anhand der Originalausgaben nachvollziehbar.



Bookmasks des mexikanischen Künstlers Victor Manuel del Moral Rivera

the contemporary context of how we write and read, and the role of the book in the current moment; not only of the role that the book has in our society, but also of the role that the book has in my personal life. In such a way the intervention amounts to a kind of juxtaposed writing, or post-writing.«

In der Ausstellungsvitrine »Neu in der Bibliothek« im Studienzentrums wurden wieder besondere Neuerwerbungen präsentiert. Auf die Präsentation der Künstlerbuchreihe »Verwandte Objekte« von Jule Claudia Mahn folgte im Juli 2020 das Widmungsexemplar von Goethe (siehe oben) und anschließend das Künstlerbuch »Friedrich Hölderlin: Hälfte des Lebens« von Gertrud Boerneick (Köln 2009, Signatur 204168–D).

In der Ausstellung »Lesen 1920! Bücherfreunde im Laboratorium der Moderne« von September 2020 bis Januar 2021 wurden die beiden 2019 erworbenen Privatsammlungen mit der nahezu vollständigen Produktion der Buchgemeinschaft Volksverband der Bücherfreunde (VdB) vorgestellt.³

E-Ressourcen

Beim Erwerb von E-Ressourcen legt die HAAB den Schwerpunkt auf große, viel genutzte Datenbanken, Nachschlagewerke und Quellenwerke sowie individuell ausgewählte E-Book-Editionen. 2020 wurden die folgenden Online-Angebote lizenziert:

- »Britannica Academic« (Encyclopædia Britannica Online mit über 90.000 Hauptartikeln)
- »Britannica Library« (Encyclopædia Britannica für Kinder, Jugendliche und Schüler)
- »Britannica Image Quest« (Bilddatenbank mit rund 3 Millionen Bildern, Graphiken und Illustrationen zu allen Themengebieten)
- »Routledge Encyclopedia of Philosophy« (interdisziplinär angelegte, internationale Fachencyklopädie mit über 2.800 Hauptbeiträgen)

- »Neues System der philosophischen Wissenschaften im Grundriss Online« (siebenbändige philosophische Systematik von Dirk Hartmann)
- E-Book-Paket »Marx-Engels-Gesamtausgabe« (MEGA, die elektronische Fassung der seit 1975 erscheinenden historisch-kritischen Edition)

Hinzu kommen neue E-Journals wie »Mercur Online« mit Volltextarchiv seit 1947, die Online-Ausgabe der »New York Times« und die Nationallizenz »Book Sales Catalogues Online (BSCO)«, eine umfassende Bibliographie von Buchverkaufskatalogen, die in der Niederländischen Republik vor 1801 gedruckt wurden. Sie enthalten Informationen über Bücher aus ganz Europa in verschiedenen Sprachen wie Niederländisch, Französisch und Latein. Zahlreiche E-Ressourcen sind für angemeldete Benutzer per Fernzugriff erreichbar.

Erschließung

Im Rahmen der laufenden Inventarisierung und Katalogisierung der Eingänge wurden 2020 rund 13.600 Titel erschlossen. Mehrere große und komplexe Sammlungen konnten in den Bestand eingearbeitet werden, vor allem die 2019 übernommene Nietzsche-Sammlung Martin Burger und die Goethe-Sammlung Ekkehart Krippendorff. Die Nietzsche-Sammlung Burger diente stiftungsweit als Exemplum für eine hausübergreifende normdatenbasierte Sammlungserschließung. Archiv, Bibliothek und Museen haben ihre jeweiligen Teilsammlungen mit identischen Sammlungsnormsätzen verknüpft, sodass es nun einen zentralen Sucheinstieg für die gesamte Nietzsche-Sammlung Martin Burger (GND 1213273501) und Sucheinstiege für die Teilsammlungen gibt (Archivbestand: GND 1213273722, Museumsbestand: GND 1213273854, Privatbibliothek: GND 1190926431). Die Normdaten stellen Bindeglieder zwischen Archiv, Bibliothek und Museum dar und machen die spartenübergreifenden Zusammenhänge besser sichtbar.



Exemplare des Volksverbands der Bücherfreunde
in der Ausstellung »Lesen 1920!«

Normdaten sind daher die Grundlage für ein künftiges Katalogsystem der Bibliothek und der Klassik Stiftung Weimar. Im Rahmen des Handlungsfeldes Digitale Transformation wurde in Zusammenarbeit mit der Firma Open Culture Consulting (OCC) ein entsprechendes Vorprojekt entwickelt. Ziel ist das Testen und Herausarbeiten von Konzepten zur prototypischen Implementierung eines sammlungserschließenden Katalogs auf Basis von Open-Source-Technologien. Der Katalog soll einen Suchraum über die Sammlungen der KSW mit Normdaten als »Wegweiser« aufspannen.

Die HAAB ist 2020 dem Anwenderkreis des Digitalen Assistenten DA-3 zur Sacherschließung beigetreten. Dieser Digitale Assistent, der von der Firma Eurospider in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Stuttgart und der Staatsbibliothek zu Berlin entwickelt wird, unterstützt die Bibliothekarinnen und Bibliothekare bei der verbalen und klassifikatorischen Erschließung von Büchern und Aufsätzen. Der DA-3 wertet vorhandene Sacherschließungsdaten verschiedener Quellen und Systeme mit Methoden des Information Retrieval, der Suchmaschinentechologie, der Computerlinguistik und des Maschinellen Lernens aus, schlägt auf dieser Grundlage Schlagworte und Notationen für die Erschließung vor. Nachdem die Mitarbeiter der Sacherschließung die passenden Zuordnungen ausgewählt haben, werden diese vom DA-3 automatisch in den Online-Katalog der HAAB übertragen.

Bibliographien

Die großen Weimarer Online-Bibliographien wurden kontinuierlich fortgeführt. Zum Jahresende 2020 enthielt die Internationale Bibliographie zur deutschen Klassik (IBK) mehr als 210.000 Titel (Vorjahr: 204.000 Titel); in der Weimarer Goethe-Bibliographie waren 70.528 bibliographische Datensätze erschlossen (Vorjahr: 69.700). Die Herder-, Wieland- und Nietzsche-Bibliographien sind ebenfalls kontinuierlich angewachsen. Nach der erfolg-

reichen Migration der Weimarer Nietzsche-Bibliographie von einer proprietären ORACLE-Datenbank in einen Teil-OPAC des Bibliographienbestandes der HAAB im Dezember 2019 standen im Frühjahr 2020 umfangreiche Datenübernahmen und Nacharbeiten im Mittelpunkt. Die Weimarer Nietzsche-Bibliographie ist damit technisch und inhaltlich auf dem neuesten Stand. Die Bibliographie zur Geschichte der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar und ihrer Bestände wurde auf 5.975 (Vorjahr: 5.423) bibliographische Datensätze zur Geschichte des Hauses und seiner Bestände erweitert.

Drittmittelprojekte.

Seit März 2020 erfasst die Bibliothek im Kooperationsprojekt »Werktitel als Wissensraum« mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach über 4.000 Werke der deutschen Literatur in strukturierter Form als Normdaten. Weimar erschließt Werktitel von 1700 bis 1914, Marbach von 1915 bis 2015. Damit wird der Wissensraum der Gemeinsamen Normdatei (GND) um die Komponente eines bibliographischen Werk-Lexikons erweitert, das von der Wissenschaft und allen Interessenten konsultiert und nachgenutzt werden kann. In der Verwendung von Normdaten für Werke liegt die Chance, Bestände materialübergreifend zu vernetzen: Objekte, Manuskripte, Bücher, Bilder, Vertonungen, dramaturgische Umsetzungen, Kunstwerke, Filme und Installationen. Werktitel sind die Datenbasis für die Frage nach den Verbreitungswegen von Literatur. Durch diese Erarbeitung, Systematisierung und Bereitstellung kulturgeschichtlich bedeutender Daten ergeben sich vielfältige Nachnutzungs- und Vernetzungsmöglichkeiten für die Digital Humanities, für elektronische Bibliographien und Kataloge sowie für Editions- und Forschungsprojekte. Das Kooperationsprojekt schafft so eine Grundlage für Untersuchungen zum literarischen Kanon und zur Rezeption literarischer Werke über mehr als 300 Jahre und wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bis 2023 gefördert. Es ist gleichzeitig eine wichtige Voraussetzung für den neuen normdatenbasierten, sammlungserschließenden Katalog der Klassik Stiftung Weimar, der einen datenpoolübergreifenden, vernetzten Suchraum über die Sammlungen des Archivs, der Bibliothek und Museen aufspannen wird.

Das seit Oktober 2019 laufende DFG-geförderte Projekt »Digitalisierung und Erschließung der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts (VD18)« leistet wichtige Grundlagenarbeit und hat von der in Weimar zu bearbeitenden Menge im Umfang von 3.000 Werken bisher 1.040 Titel bearbeitet. Davon wurden 695 Titel digitalisiert und in der VD18-Datenbank zugänglich gemacht (www.vd18.de).

1 Vgl. Arno Barnert: Ein neues Buchgeviert. In: SupraLibros, Heft 25, Juli 2020, S. 29–31.

2 Vgl. ebd.

3 Vgl. Tamara Fröhler: Der »Volksverband der Bücherfreunde«. In: SupraLibros, Heft 24, Dezember 2019, S. 10–14.

Bestandserhaltung und Sondersammlungen . . .

Bestandserhaltung heißt in der betrieblichen Praxis der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Risikomanagement. Genau genommen geht es um die Minimierung der Risiken, die durch Alter und Umwelteinflüsse und insbesondere durch Gebrauch, Transport und Lagerung des Kulturgutes entstehen. Anders als im Museums- oder Archivbetrieb gehört eine hohe Nutzungsfrequenz der Medien gerade zu den Zielen einer Bibliothek. Das gilt auch für die Weimarer Archiv- und Forschungsbibliothek, die zwar der Sicherung der medialen Überlieferung verpflichtet ist und, wo immer dies aus konservatorischen Gründen erforderlich ist, auch digitale Nutzungsformen anbietet oder für den künftigen Bedarf vorbereitet. Das Medium und darauf bezogene verfügbare Informationen sollen jedoch zum Bedarfszeitpunkt vorliegen. Daher werden die Aspekte der Nutzung und Erhaltung des Kulturgutes gleichrangig betrachtet. Der Bestandserhaltung als Risikominimierung fällt dabei die Aufgabe zu, die Medien technisch so robust und sicher für Lagerung und Transport auszurüsten, dass sie für den Gebrauch in Sammlungsräumen und im Benutzungsbetrieb tauglich sind und bei umsichtiger Nutzung keinen Schaden nehmen.

Dass der Fokus des Konzepts der Bestandserhaltung auf der Risikominimierung liegt, findet seine Entsprechung in der Funktionsbestimmung der Abteilung als Querschnittsabteilung innerhalb der Betriebsorganisation der Bibliothek. Unter den 14 Leistungsgruppen, die das Handlungsspektrum der Abteilung beschreiben, finden sich daher auch zahlreiche logistische Aufgaben, welche die vielfältigen Bezüge der Bibliothek und ihrer Sammlungen zu Forschung, Bildung, Tourismus sowie dem System der Literaturversorgung im nationalen und internationalen Leihverkehr und Lieferdiensten wie auch ihre Rolle als Institutsbibliothek der Klassik Stiftung Weimar widerspiegeln. So haben z.B. ausstellungstechnische Arbeiten an den Objekten, die Herstellung von Schutz- und Lagerformen, Buch- und Regalreinigung, konservatorisch eingebrachte Diebstahlsicherungen und zeitaufwändige Umfeld- und Materialanalysen eine wichtige Bedeutung

für die Funktionsfähigkeit und das Zusammenspiel der Abteilungen der Bibliothek, aber auch stiftungswest.

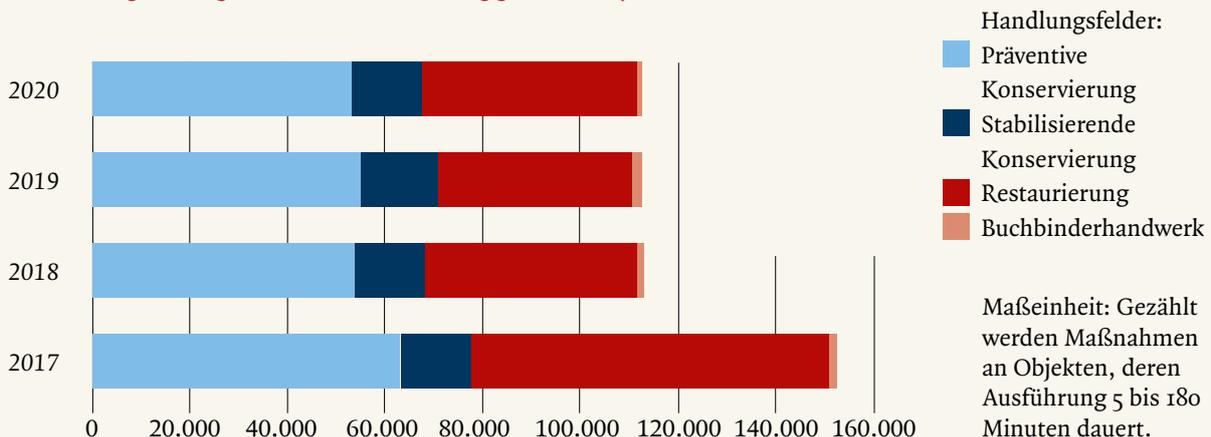
In der öffentlichen Wahrnehmung treten Aufgaben stärker hervor, die man ganz allgemein mit dem Begriff und der Bildwelt der Restaurierung verbindet und die in den vergangenen Jahren durch die Brandfolgenbewältigung auch spektakuläre Bilder erzeugt haben. Mit der 2019 eröffneten Akademischen Lehrwerkstatt in Legefeld verfügt die Bibliothek nun auch über ein Schaufenster, das – so die Planungen bis 2028 – ihren Forschungs- und Bildungsauftrag im Verbund mit einer innovativen restauratorischen und konservatorischen Praxis im Umgang mit eindrucksvollen Schadensbildern in Mengen und der Entwicklung und Anwendung der Erhaltungstechniken jedermann vor Augen führt.

Das Leistungsspektrum der Bestandserhaltung beruht auf der Bestimmung von vier zentralen Handlungsfeldern und einer durch die Brandfolgen forcierten Methodenreflexion auf die Erhaltung und Nutzung des gesamten Medienbestandes der Bibliothek. Die Definition der vier Handlungsfelder (präventive Konservierung, stabilisierende Konservierung, Restaurierung und Buchbinderhandwerk) und ihrer Anteile an den 18 aktuellen Projekten der Bestandserhaltung wurde erstmals in SupraLibros vorgestellt⁴ und lässt, wie die statistische Auswertung zeigt, auch eine Beurteilung der temporären Entwicklung der Felder und Maßnahmen zu.

Die folgenden Kapitel berichten über zentrale Projekte der Abteilung Bestandserhaltung und Sondersammlungen, vorab werden zwei Aspekte herausgegriffen, die 2021 weiterverfolgt werden sollen.

Am 13. März 2020, noch kurz vor dem pandemiebedingten Lockdown, traf sich der internationale Fachbeirat Brandfolgenmanagement zu seiner zehnten Sitzung. Auf der Agenda stand u.a. eine erste Bilanz des Betriebs der Akademischen Lehrwerkstatt, in der seit der Eröffnung im Mai 2019 19 Studierende der beiden kooperierenden Hochschulen in Hildesheim (Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst) und Wien (Universität

Entwicklung der Maßnahmen nach Handlungsfeldern 2017–2020



Statistik Bestandserhaltung

Maßnahmen nach Leistungsgruppen	Handlungsfelder	2017	2018	2019	2020
1 Umfeld-, Objekt- und Materialanalysen		344	66	156	113
2 Verfahrensanweisungen		5	0	11	10
3 Konservierungs- und Restaurierungsdokumentationen		2.466	1.624	1.399	1.063
4 Ausstellungstechnik und Leihverkehr		261	219	398	617
5 Musterentwicklungen und -behandlungen		365	142	55	289
6 Buch- und Regalreinigung (Regalmeter)		2.055	304	1.454	3.902
7 Schutzformen		9.882	7.629	7.720	8.688
8 Stabilisierungsmaßnahmen		11.762	12.751	14.795	14.455
9 Restaurierungsmaßnahmen		54.585	42.952	39.458	43.166
10 Buchbinderarbeiten		717	879	958	789
11 Etikettierungen		29.018	28.750	26.031	19.382
12 Diebstahlsicherungen		9.415	5.772	6.602	7.023
13 Schlussstelle		11.615	9.953	11.302	10.618
14 Auftragsbearbeitung durch Dienstleistungsunternehmen		20.001	1.940	2.257	2.699
Summe		152.491	112.981	112.596	112.814

Handlungsfelder:

Präventive Konservierung	Stabilisierende Konservierung
Restaurierung	Buchbinderhandwerk

Maßeinheit:

Gezählt werden Maßnahmen an Objekten, deren Ausführung 5 bis 180 Minuten dauert.

für Bodenkultur) gearbeitet haben. Ziele sind zum einen die praxisnahe Vermittlung und Reflexion der Mengenverfahren zur Stabilisierung der Aschebücher im Rahmen der Curricula der Bachelor- und Masterstudiengänge, zum anderen die Qualitätssicherung der in der Werkstatt eingesetzten Behandlungsverfahren durch Anschluss an materialwissenschaftlich ausgerichtete Forschungsprojekte. Ausführlich wurden auch Ergebnisse der Erforschung von Nanocellulose zur Stabilisierung der Aschebuchfragmente im Rahmen eines Wiener Dissertationsprojektes vorgestellt. Darüber hinaus wurden – im Vorfeld eines Digitalisierungsprojektes – Fragen der multispektralen Bildgebung zur Sicherung und Untersuchung der Musikalienfragmente diskutiert. Auch Fragen der künftigen Betriebsform der Werkstatt nach 2028 wurden erörtert, hierzu soll nun ein Vorschlag für eine Sichtung der Marktsituation und ein Businessplan erarbeitet werden, der als Qualitätsmerkmal der künftigen Werkstatt die Anbindung von Forschungseinrichtungen berücksichtigt.

Bereits 2019 wurde ausführlicher über das neue Insektenmonitoring der Bestandserhaltung berichtet.² Anlass war das Auftreten von Insekten, Papierfischchen genannt,

in verschiedenen Räumen der Bibliothek. Das Insekt, das mit 11 bis 15 mm erheblich größer als das bekanntere Silberfischchen ist, ernährt sich von in Leim und Papier enthaltenen stärke- und zuckerhaltigen Substanzen und ist in den letzten Jahren häufig in Bibliotheken, Archiven und Museen Nord- und Mitteleuropas gesichtet worden. Zurzeit sind als Basis des Monitorings 94 Lebendfallen in relevanten Räumlichkeiten aufgestellt, die in der Regel wöchentlich ausgewertet werden. Wie sich bereits 2019 angedeutet hat, sind zwei Gebäudebereiche besonders betroffen: Das Erdgeschoss des Historischen Gebäudes (vor den aktuellen Baumaßnahmen), hier besonders Goetheanbau und auch Turm, sowie die Werkstatt in Legefild. Mit 481 gefundenen Insekten ist der Befall erheblich, auch wenn an Büchern bislang noch keine systematischen Fraßschäden entdeckt wurden. Ein genauer Vergleich mit dem Vorjahr ist nicht möglich, da die Lebendfallen, zunächst in geringerer Zahl, erst seit April 2019 eingesetzt wurden. Die Kontrolle mit Lebendfallen wird in den gefährdeten Räumen verstärkt und neben kürzeren Reinigungsintervallen werden auch weitere präventive Maßnahmen geprüft (z.B. Entfernung Teppichboden).

Erläuterungen zur Statistik

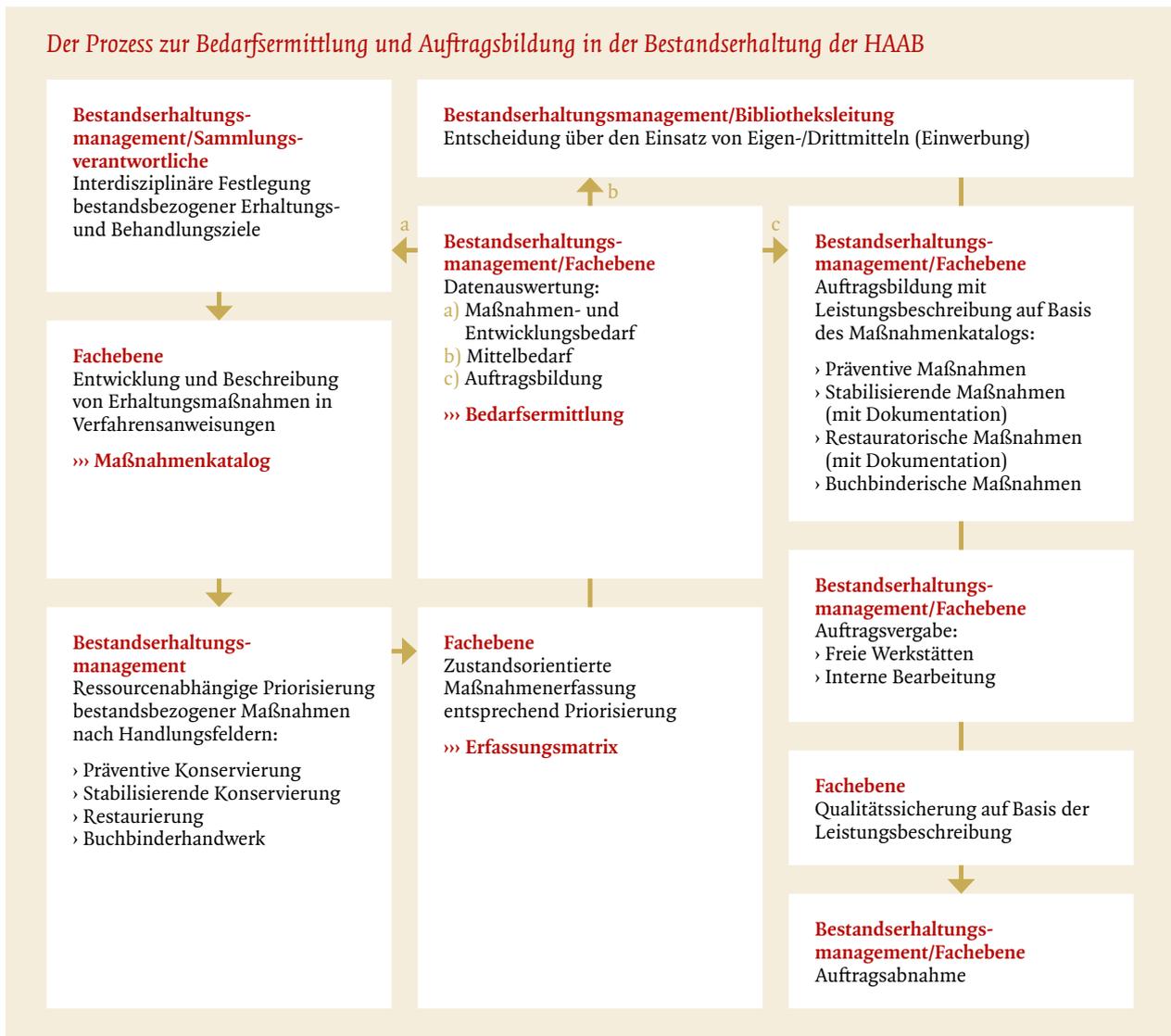
Betrachtet man die Entwicklung der erbrachten Maßnahmen und zugeordneten Handlungsfelder über einen Zeitraum von vier Jahren seit 2017, fällt die deutliche Abnahme im Handlungsfeld Restaurierung von 2017 auf 2018 besonders ins Auge. Dieser Trend war bereits von 2016 bis 2017 in ähnlichem Umfang zu beobachten. Dies hängt mit dem Abschluss der Restaurierung brandgeschädigter Einbände und Aschebücher durch externe Werkstätten 2017 und 2018 zusammen. Der dennoch vergleichsweise hohe Anteil von Maßnahmen, die dem Handlungsfeld Restaurierung zugeordnet werden, ist durch die Fortführung der internen Restaurierung der Aschebücher im Projekt Brandfolgenmanagement begründet. Die Anzahl restaurierter Blätter stieg hier nach dem Rückgang der Vorjahre erstmals wieder leicht an. Die Maßnahmen der Präventiven Konservierung, bei denen es sich um den Einsatz von Schutzformen und Diebstahlsicherungen, die Buch- und Regalreinigung oder das Papierfischchen-Monitoring handelt, sind gegenüber dem leichten Anstieg 2019 hingegen etwas zurückgegangen.

Maßnahmen der Stabilisierenden Konservierung (z.B. Trockenreinigung oder lokal begrenzte Stabilisierungsmaßnahmen wie Risssschließung) wurden in vergleichbarem Umfang durchgeführt wie 2019. Der kontinuierliche Anstieg mit einer Konsolidierung auf dem Niveau

des Vorjahres hängt hier mit der Priorisierung der minimalinvasiven Vorgehensweise bei instabilen Objekten gegenüber Restaurierungsmaßnahmen zusammen. Bezüglich des kontinuierlich geringen Anteils des Handlungsfeldes Buchbinderhandwerk ist anzumerken, dass es vor allem die Herstellung von Einbänden und Präsentationsprodukten umfasst und die üblicherweise von buchbinderischen Fachkräften umgesetzte oder angeleitete Herstellung von Schutzformen in der HAAB dem Handlungsfeld Präventive Konservierung zugeordnet wird. Insgesamt zeigt sich seit 2018 nach Abschluss der externen Restaurierungsmaßnahmen im Projekt Brandfolgenmanagement eine hohe Kontinuität der Maßnahmenzahl bei nur geringen anteiligen Verschiebungen der Maßnahmen zwischen den Handlungsfeldern.

Mengenorientierte Bedarfsermittlung

Über die zustandsorientierte Maßnahmenfassung als einen neuen Weg der Bedarfsermittlung in der Bestandserhaltung haben wir erstmals 2019 berichtet.³ Das Konzept baut wesentlich auf Erfahrungen aus dem Projekt Brandfolgenmanagement auf und bildet neben der Weiterentwicklung der Restaurierungswerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut in Weimar-Legefeld den Kern der laufenden Transformation.



Der Prozess zur mengenorientierten Bedarfsermittlung ist dabei auf verschiedenen Ebenen angesiedelt. So legt das Bestandserhaltungsmanagement gemeinsam mit den Sammlungsverantwortlichen interdisziplinär orientierte Erhaltungs- und Behandlungsziele für Bestände fest. Die Ermittlung des abzuleitenden Maßnahmen- und Entwicklungsbedarfs einschließlich Erprobung und Beschreibung erfolgt auf Fachebene. Abhängig vom fachlichen Schwerpunkt werden Verfahrensanweisungen entweder von Fachkräften der Konservierung/ Restaurierung oder des Buchbinderhandwerks verfasst und bilden in ihrer Gesamtheit den in vier Handlungsfelder gegliederten Maßnahmenkatalog. Auf Grundlage des Maßnahmenkatalogs und festgelegter Behandlungsprioritäten erfolgt auf Fachebene die zustandsorientierte Maßnahmenfassung, die, abhängig vom angestrebten Prozess (z.B. interne oder externe Bearbeitung) in mehrfacher Hinsicht ausgewertet werden kann: erstens in Bezug auf weiteren Maßnahmen- und Entwicklungsbedarf, zweitens im Hinblick auf den zur Maßnahmenumsetzung erforderlichen Mittelbedarf, anhand dessen Möglichkeiten der eigen- und/oder drittmittelbasierten Umsetzung geprüft und gegebenenfalls Förderanträge gestellt werden können und drittens in Bezug auf die Auftragsbildung, die in der Auftragsbearbeitung durch interne oder externe Restaurierungswerkstätten und Buchbindereien mündet und mit einer abschließenden Qualitätssicherung auf Basis des Maßnahmenkatalogs verbunden ist.

In den Jahren 2018 und 2019 hatten wir über die ersten beiden mengenbezogenen Transformationsprojekte in der Bestandserhaltung berichtet: die auf mehrere Jahre angelegte, präventive Ausstattung von 11.000 Pflichtexemplaren aus Thüringer Verlagen der Jahre 1953 bis 1982 mit Buchschachteln⁴ und die Dekontamination der geringfügig mit biozidhaltigem Hausstaub belasteten, 7.242 Bände umfassenden Goethe-Bibliothek.⁵ Im Fall der Pflichtexemplare geht es seither um die Auftragsvergabe an externe Buchbindereien, der die Beantragung von Fördermitteln und ein abteilungsübergreifend zu koordinierender Prozess zur Auftragsbildung zugrunde liegen. Im Fall der Goethe-Bibliothek war der 2018 abgeschlossene Bearbeitungsprozess zweigleisig: Bände mit Normalformat, die in der Bibliothek weit überwiegen, konnten zwischen 2015 und 2018 intern dekontaminiert werden, während die Reinigung von 231 Großformaten 2018 formatbedingt an einen externen Dienstleister zu vergeben war. Als Anlage zur Leistungsbeschreibung wurden erstmals detaillierte Verfahrensanweisungen für die dekontaminierende Trockenreinigung von Büchern und Mappenwerken zur Abnahme biozidhaltigen Staubs erstellt, die zugleich Bestandteil des fortlaufend entstehenden Maßnahmenkatalogs wurden.

Bei dem nun angelaufenen, dritten Transformationsprojekt handelt es sich um einen internen Prozess der Mengenkonservierung in Vorbereitung auf die drittmittelförderte Digitalisierung von zunächst etwa 900 Bänden aus der Militärbibliothek durch einen Dienstleister ab 2021. Anstatt, wie in früheren Jahren üblich, Erhaltungsmaßnahmen in Anbetracht absehbarer digitalisierungsbedingter Schäden bewusst am Ende des Prozesses zu verorten, wird die Stabilisierung der Bände vor dem Hintergrund der eingangs erwähnten Risikominimierung nun vorangestellt.



Feierlicher Abschluss der Buchbinderausbildung (von links nach rechts: Johanna Kraemer, Dominic Fey, Matthias Hageböck, Cornelia Feldmann)

Der interne Bearbeitungsprozess basiert auf der objektbezogenen Erfassung von Maßnahmen, die in der Lage sind, das Risiko digitalisierungsbedingter mechanischer Schäden wie gebrochener Einbandrücken, gerissener Bindungen oder der Ausdehnung bereits vorhandener Risse in Buchseiten zu vermeiden. Die zur Auswahl geeigneter Digitalisierungsverfahren aus präventiven Gründen ohnehin erforderliche Bestimmung von einbandtechnisch und zustandsbedingt maximalen Buchöffnungswinkeln wird so erstmals systematisch mit Stabilisierungsmaßnahmen aus dem Maßnahmenkatalog kombiniert. In Anbetracht des begrenzten Zeitfensters, das vor Projektbeginn zur internen Umsetzung stabilisierender Maßnahmen zur Verfügung steht, werden nur Bände mit einem Öffnungswinkel ab 90° und einer voraussichtlichen konservatorischen Bearbeitungszeit von bis zu einer Stunde ausgewählt. Das Zeitfenster schließt die teils zeitintensive Staubabnahme mittels Trockenreinigung ein, die neben einem präventiven Effekt auch für die Qualität der Digitalisate von großer Bedeutung ist. Bände mit geringerem Öffnungswinkel oder höherer Bearbeitungszeit werden für die Digitalisierung zu einem späteren Zeitpunkt zurückgestellt. Trotz des begrenzten, auf die Anforderungen der Digitalisierung zugeschnittenen Maßnahmenpektrums zeichnet sich ab, dass das Verfahren grundlegend für eine systematische Mengenbehandlung in der Bestandserhaltung der HAAB ist und hinsichtlich der maßnahmenbezogenen Zeiterfassung auch wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des Maßnahmenkatalogs liefern wird.

Buchbinderausbildung

Der erste Durchgang der 2017 mit neuer Ausbildungsstruktur wieder aufgenommenen, dreijährigen Buchbinderausbildung mit dem Berufsprofil Einzel- und Sonderfertigung und den Wahlqualifikationen »Instandsetzen von Objekten« und »Gestalten buchbinderischer Erzeugnisse« wurde im Juli 2020 von Dominic Fey mit dem Erwerb des Gesellenbriefes erfolgreich beendet.

Im Rahmen der praktischen Gesellenprüfung war ein fadengeheftetes Fotoalbum herzustellen, das in eine Halblederdecke mit selbst gestaltetem Buntpapier eingebunden wurde.

Am 1. September begann Elisa Jennemann ihre Ausbildung als Buchbinderin. Bei ansonsten unverändertem Ausbildungsprofil ist an die Stelle der Wahlqualifikation »Gestalten buchbinderischer Erzeugnisse« das »Fertigen von Behältnissen« getreten. Die Mitarbeit in verschiedenen Projekten und Werkstätten stellt eine differenzierte Ausbildung sicher, die neben den buchbinderischen Schwerpunkten der Einzel- und Serienfertigung auch Einblicke in die Aufgabenfelder der Konservierung/ Restaurierung und der Ausstellungstechnik ermöglicht.

Besondere Veranstaltungen, Termine und Besucher

Am 21./22. Februar war der Arbeitskreis Buntpapier (www.buntpapier.org) im Rahmen einer internationalen Tagung mit 45 Teilnehmenden aus der Türkei, den Niederlanden, Italien, Österreich, Norwegen und Deutschland zu Gast im Studienzentrum. Der Arbeitskreis bildet ein interdisziplinäres Netzwerk von Buntpapiermachern, Restauratoren, Kustoden und Sammlern, die sich mit der Produktion und Erforschung historischer und zeitgenössischer Buntpapiere beschäftigen. Neben restauratorischen Verfahren (Papiertapeten) und Problemen historischer Papierherstellung (»Gefährlich schön – Giftige Farben in Tapeten und Buntpapieren«) wurden Ausstattung von alten Herbaria und modernen Verlageinbänden mit Buntpapieren vorgestellt.

Am 21. Juni endete die Ausstellung »Restaurieren nach dem Brand«, die im Renaissancesaal der Bibliothek anlässlich des 10. Jahrestages des Bibliotheksbrandes am 2. September 2014 mit zunächst einjähriger Laufzeit eröffnet worden war und seit dem 9. Juli 2016 erneut als Dauerausstellung gezeigt wurde. Die Schließung erfolgte aufgrund der Umbauarbeiten in Vorbereitung auf die Cranach-Ausstellung, die ab Frühjahr 2022 im Renaissancesaal zu sehen sein wird.

Am 3. Dezember wurde die Weihnachtsfolge des KSW-Live-Formats #KULTÜRöffner in der Buchbinderei gedreht. Bei einem Rundgang wurden das Aufgabenspektrum in der Buchbinderei und die Buchbinderausbildung vorgestellt sowie die auch zuhause mögliche Herstellung von Kleisterpapier gezeigt.

Sondersammlungen

Die Handlungsfelder Entwicklung, Erschließung und Vermittlung des Fachbereichs Sondersammlungen zielen darauf ab, das in der Archiv- und Forschungsbibliothek bewahrte kulturelle Erbe für einen breiten Nutzerkreis sichtbar und erfahrbar zu machen. In der täglichen Arbeit bedeutet das, heterogene Bestände mit einem hohen Individualisierungsgrad aus allen Epochen der Medienproduktion adäquat zu beschreiben, Überlieferungs- und Sammlungskontexte strukturiert zu dokumentieren und in ein digitales Wissensnetzwerk einzuspeisen. Traditionell gehören Forschung und Lehre zum Nutzerkreis der Sondersammlungen. Eine zunehmend wichtige Rolle spielen die Sondersammlungen in der Vermittlungsarbeit, die durch inklusive und partizipative Formate neue Zielgrup-



Johann Cundisius, Geistlicher Perlenschmuck, Hamburg/Wismar 1694, KSW/HAAB 19 A 1598



pen erreicht und mit aktuellen Fragestellungen der Gesellschaft an die historischen Objekte herantritt. Der Fachbereich Sondersammlungen übernimmt, ebenso wie die Bestandserhaltung, Querschnittsaufgaben in der Bibliothek. Das einzigartige Reservoir der von ihr verwalteten Bestände stellt zugleich eine wichtige Basis und Quelle des institutionellen Handelns dar.

Entwicklung

Neue Modelle der Beschreibung charakteristischer Merkmale von Sondersammlungsbeständen sind untrennbar mit der Meta- und Normdatenentwicklung verbunden, die über die Institution hinausgreift. Innerhalb der Arbeitsgemeinschaft »Alte Drucke« der Bibliotheksverbände GBV und SWB konstituierte sich 2019 eine Unterarbeitsgruppe »Einband«, in der auch die HAAB mitwirkt. Ihr Ziel ist die Entwicklung einer standardisierten Erschließung von Bucheinbänden im Katalog und die Erarbeitung eines Thesaurus für die normierte Einbandbeschreibung. Ein erster Meilenstein dieser Arbeit war im März die Freischaltung des neu eingerichteten Felds 4278 »Einband und Papier« in der PICA-Datenbank des Verbundkatalogs Kropus. Hier erfassen Bibliotheken künftig Angaben zu Einbandtechniken, verwendeten Materialien, gestalterischen Motiven, stilistischen Epochen oder Signets von Buchbindern. Ebenso können Merkmale des Papiers, z.B. Wasserzeichen, dokumentiert werden. Wie bei der Erschließung von Provenienzmerkmalen erscheinen diese Beschreibungen auf der bibliographischen Ebene des Katalogisats der jeweiligen Buchausgabe mit vorangestellter Signatur des Exemplars. So lässt sich verbundweit ablesen, für welche Titel künstlerisch hochwertige Handeinbände gefertigt wurden



Besondere Einbände wie dieser Silbereinband können zukünftig im Online-Katalog verzeichnet werden.

oder in welchen Varianten industriell hergestellte Verlags-einbände auftraten. Über den verwendeten Normsatz einzelner Einbandkünstler oder Werkstätten können sämtliche in den Bibliotheken dokumentierte Einbandarbeiten virtuell zusammengeführt werden. So entsteht ein wichtiger und stetig anwachsender Fundus zur Geschichte von Buchbinderhandwerk, Bibliophilie und Buchkunst. Die Möglichkeit, Bilder der Objekte in den Katalog zu integrieren, gibt es aktuell noch nicht.

Erschließung

Die vielgestaltigen Medien der Sondersammlungen, darunter Buchhandschriften, Stammbücher, Inkunabeln, Alte Drucke, historische Sammlungskataloge, Karten und Globen werden bibliographisch nach anerkannten wissenschaftlichen Standards verzeichnet. Darüber hinaus bedeutet Erschließung in den Sondersammlungen auch, die am Exemplar ablesbaren oder über sekundäre Informationsquellen ermittelten Elemente der Objektbiographie strukturiert zu dokumentieren. Dazu zählen Provenienzketten der Besitzgeschichte, Hinweise auf Funktion und Gebrauch, Lektürespuren, Sammlungszugehörigkeiten, aber auch Zäsuren wie der Brand der Bibliothek im Jahr 2004, der zehntausende Exemplare beschädigt oder zerstört hat. Zusätzlich erfordern auch die digitalen Stellvertreter der Originale einen Datensatz im Katalog und eine strukturelle Erschließung im Präsentationsmodul Goobi. Die Erschließungspraxis der Sondersammlungen ist gekennzeichnet von einer immer stärkeren und feingliedrigeren Vernetzung der erhobenen Daten.

Im Austausch mit der Forschung, den Nutzern des Lesesaals oder über die Beteiligung an Ausstellungen,

die unsere Leihgaben oft zusammen mit Objekten aus früheren Kontexten präsentieren, wird das Wissen um die historischen Sammlungen nahezu täglich erweitert. So erfuhren wir durch eine Anfrage der Universität Wien, dass sich im historischen Bestand Exemplare aus der Privatbibliothek Ludwig Tiecks befinden, die 1849 und 1850 in Berlin versteigert wurde. Über das historische Zugangsverzeichnis der Großherzoglichen Bibliothek konnten 14 Exemplare ermittelt werden, die die Wissenschaftler in ihre Rekonstruktion der Tieck'schen Sammlung einbeziehen und bei einem Besuch in Augenschein nehmen möchten.

Seit der Entwicklung der standardisierten Provenienzerschließung an der HAAB 1997 wurden in 251.417 Katalogdatensätzen Provenienzangaben zu den Exemplaren erfasst. Im Jahr 2020 waren es 16.298. In der Gemeinsamen Normdatei (GND) wurden zuletzt 89 neue Normsätze für Provenienzmerkmale angelegt. Diese können von allen Institutionen mit entsprechendem Buchbesitz nachgenutzt werden. In das ProvenienzWiki wurden 100 Bilder hochgeladen, die mit Normsätzen verknüpft sind.

Die sammlungsspezifische Erschließung der historischen Bestände wird wesentlich über die Bedarfe und Potenziale der Sammlungsvermittlung gesteuert. Im Jahr 2020 wurden beispielsweise 700 Bände der Privatbibliothek Anna Amalias erschlossen, die künftig u.a. im Bücherkubus als Sammlung präsentiert werden soll. Weitere im Fokus stehende Sammlungen waren die Bibliothek der Schwestern Mathilde und Maria von Freytag-Loringhoven, die Bibliothek des Weimarer Vereins Frauenbildung-Frauenstudium, die Gartenliteratur im Bibliotheksturm und die Gartenbibliothek Belvedere.



Restituierte Bücher aus Thüringer SPD-Bibliotheken

Priorität in der Provenienz- und Sammlungsdokumentation haben Bestände, die unrechtmäßig in den Besitz der Bibliothek gelangt sind. Von 2005 bis 2019 wurden alle Zugänge aus der NS-Zeit systematisch überprüft und belastete Provenienzen in einem Spezialkatalog dokumentiert. Die häuser- und spartenübergreifend arbeitende Provenienzforschung der Klassik Stiftung Weimar deckt nach wie vor Fälle von NS-Raubgut aus diesem Zeitraum auf. Nach der Erbenermittlung und gütlichen Einigung mit den Anspruchsberechtigten konnten 2020 aus Beständen der HAAB restituiert werden: 189 Bücher aus dem Besitz von Dr. Hermann und Dr. Susanne Türck, 54 Bücher thüringischer Ortsvereine der SPD und ein Buch aus dem Besitz des Berliner Apothekers Leopold Scheyer.

Seit Beginn des Jahres 2020 werden die Erwerbungen der Bibliothek und ihrer Vorgängereinrichtungen in den Jahren 1945 bis 1949 der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) systematisch auf Kulturgutentziehungen überprüft und dokumentiert.

Eine der wichtigsten Quellen für die Provenienzforschung sind Zugangsbücher mit detaillierten Angaben zum Zeitpunkt der Erwerbung, der Art des Zugangs sowie zu Vorbesitzern und Lieferanten. In den letzten beiden Jahren wurden 151 Zugangsverzeichnisse aus dem Zeitraum 1945–1990 mit Angaben zu mehr als 250.000 Erwerbungen katalogisiert und 2020 in den Digitalen Sammlungen zugänglich gemacht.

Im Projekt zur Dokumentation der Aschebücher wurden 3.500 brandgeschädigte Bücher, Musikalien, Einzelblätter und Fragmente dokumentiert. Etwa 900 Fragmente aus Alten Drucken, die seit dem Projektstart 2009 nicht identifiziert werden konnten, wurden geordnet im Sondermagazin aufgestellt, fotografiert und einer erneuten Prüfung unterzogen. Dabei konnte etwa die Hälfte den genauen Ausgaben zugeordnet werden. Die verbliebenen Fragmente sind für ein Identifizierungsmodul vorgesehen, welches sich im Sinne des Citizen-Science-Ansatzes an die interessierte Öffentlichkeit richten und in den Digitalen Sammlungen der Bibliothek zur kollaborativen Mitarbeit einladen wird. Ein erstes Modell der geplanten Plattform wurde bereits entwickelt.

Vermittlung

Im Frühjahr 2020 wurde die Benutzung der Sondersammlungen vom Sonderlesesaal im Mansardgeschoss des Historischen Bibliotheksgebäudes in den Hauptlesesaal des Studienzentrums verlegt (siehe auch den Abschnitt »Neues aus der Benutzung und vom Digitalen Service«). Der ehemalige Sonderlesesaal auf der zweiten Galerie des Rokoko-Saals wird umgestaltet und gemeinsam von der Bibliothek, dem Referat Kulturelle Bildung und den Graphischen Sammlungen der Museen genutzt werden. Künftig werden hier Veranstaltungen für Besuchergruppen stattfinden, die in die Bestands- und Bibliotheksgeschichte einführen sowie Sammlungsbestände zu ausgewählten Themen präsentieren. Zwischen den Fenstern der Ost- und Westachse finden sechs nachgenutzte Vitrinen aus dem Renaissance-Saal Aufstellung. Am Branddenkmal, der beschädigten Brüstung des ovalen Deckenauges, kann die Geschichte des Bibliotheksbrandes und der Restaurierung von Gebäude und Sammlungen erzählt werden. Die Auswertung der Besucherbücher 2020 zeigte, dass dieses Thema auch 16 Jahre nach der Katastrophe viele Besucherinnen und Besucher interessiert.

Zu den zentralen Aufgaben der Sondersammlungen gehört die Mitwirkung an Ausstellungen. Die Reisen von historischen Büchern und anderen Sammlungsgegenständen in Museen des In- und Auslands, über die in SupraLibros wiederholt berichtet wurde, fanden unter den Bedingungen der Corona-Pandemie jedoch größtenteils nicht statt. Viele Ausstellungen wurden abgesagt, verschoben oder digital vermittelt. Beteiligte sich die Bibliothek 2019 noch mit 89 Leihgaben an 18 Ausstellungen, so waren 2020 lediglich 6 Exemplare in 4 Ausstellungen zu sehen:

- Grassi Museum Leipzig, History in fashion. 1500 Jahre Stickerei in Mode
- Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, Nietzsche komponiert. Notenmanuskripte aus dem Nachlass
- Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Goethes Italienische Reise
- Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, Alphabete der Natur – der Sammler Christian Wilhelm Büttner

1 Vgl. SupraLibros, Heft 21, Juni 2018, S. 11–14.

2 Vgl. SupraLibros, Heft 23, Juli 2019, 12f.

3 Vgl. SupraLibros, Heft 21, Juni 2018, S. 14f.

4 Vgl. Ebd., S. 15f.

5 Vgl. SupraLibros, Heft 23, Dezember 2019, S. 13–15.

Neues aus der Benutzung und vom Digitalen Service

Der Umgang mit Corona

Das Jahr 2020 stand im Benutzungsbereich der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ganz unter dem Einfluss des Umgangs mit der Corona-Pandemie. Ab März machten sich die Auswirkungen der Pandemie und die damit verbundenen Maßnahmen zur Verhinderung der Virus-Verbreitung im öffentlichen Leben auch in der Bibliotheksorganisation bemerkbar. Als Institutsbibliothek blieb die HAAB für die Kolleginnen und Kollegen der Klassik Stiftung zugänglich. Für die allgemeine Benutzung und den Besucherbetrieb jedoch wurde das Studienzentrum am 16. März geschlossen. Ab 22. April konnten aufgrund sinkender Inzidenzwerte in Weimar diese Maßnahmen etwas gelockert werden, die Ausleihe und Rückgabe von Literatur aus dem Freihand- und Magazinbereich war wieder möglich. Ab 18. Mai öffnete das Studienzentrum wieder im Normalbetrieb inklusive Lesesaal und Freihandbereiche. Zuvor wurden zugunsten der Abstandsregeln die vorhandenen Arbeitsplätze um die Hälfte reduziert. Am 16. Dezember mussten Lesesaal und Freihandbereiche erneut geschlossen werden.

Als begleitende Maßnahmen während des eingeschränkten Benutzungsbetriebs wurden die elektronischen Bestellmöglichkeiten so angepasst, dass neben den Magazin- auch die Freihandbestände über den Online-Katalog bestellbar waren.

Ab 16. März wurde die GBV Online-Fernleihe (aktiv/passiv) und die verbundübergreifende Fernleihe sowie der Büchertransportdienst (BTD) deutschlandweit komplett eingestellt. Ab dem 15. April wurde ein »Notbetrieb Kopienfernleihe« eingerichtet. Die Literaturlieferungen erfolgten ausschließlich auf elektronischem Weg. Dafür wurden auch kurzzeitige Änderungen seitens der VG Wort ermöglicht, die eine direkte Weiterleitung der Kopien per Mail an den Besteller erlaubten. Dieser Service wurde gut angenommen. Am 12. Mai wurde die Monographien-Fernleihe innerhalb des GBV wieder aufgenommen, die verbundübergreifende Fernleihe startete ab dem 20. Mai.

Unter der Überschrift »Closed but open« beteiligte sich die Bibliothek an Konzepten der Informationsvermittlung via Internet. So konnte die Bibliotheksanmeldung ab Frühjahr elektronisch erfolgen. Ausgestattet mit Benutzernummer und Passwort wurde es neuen Leserinnen und Lesern ermöglicht, die lizenzierten Online-Quellen wie E-Books, E-Journals, Zeitungen und Datenbanken zu nutzen. Um den Zugang zu bewerben und zu erleichtern, wurden Datenbank-Tutorials entwickelt, die auf der Website zur Verfügung stehen.

Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie hatten Einfluss auf die absoluten Besucherzahlen (elektronische Zählung der Personen, die das Haus betreten). Waren es 2019 noch 62.400 Personen, die das Haus als Besucher und Benutzer füllten, so verringerte sich diese Zahl auf 43.200. Umso erstaunlicher ist es, dass die Ausleihzahlen in Summe relativ konstant blieben, wenn-

gleich die Zahl der sich im Haus aufhaltenden Nutzer zwangsläufig sinken musste. Naheliegender ist daher die Schlussfolgerung, dass der Aufenthalt in der Bibliothek durch Außer-Haus-Ausleihen und Fristverlängerungen kompensiert wurde.

Der Sonderlesesaal zieht in den Hauptlesesaal

Ein zentrales Thema im Benutzungsbereich war die Überführung der Funktion des Sonderlesesaals in den Hauptlesesaal im Studienzentrum ab Februar 2020. Alle Rara-, Tresor- und Altbestände werden nun ausschließlich dort vorgelegt. Die Möblierung musste durch einen Tresor- und einen Kartenschrank erweitert werden. Am ersten großen Lesesaaltisch wurden die mittleren Lampen abmontiert, um eine Vorlagefläche für Karten zu erhalten. Eine neue Lupe wurde zur Tischausstattung hinzugefügt.

Die Hauptaufgabe bestand nun in der Integration aller damit verbundenen Verwaltungsaufgaben in die bisherigen Arbeitsabläufe an der Lesesaaltheke. Hierfür entstanden neue Workflows bezüglich der Bearbeitung von Nutzeranträgen, ein neues Merkblatt, neue Zählstatistiken und die elektronischen Titel-Datensätze wurden angepasst.

Im Anschluss daran fand eine Benutzerbefragung zu den durchgeführten Änderungen per Tablet-Abstimmung an der Lesesaaltheke statt. Die Rückmeldungen zum neuen Angebot fielen positiv aus. Nun können alle Materialien zu den allgemeinen Öffnungszeiten an einem zentralen Ort eingesehen werden, was zudem eine bessere Übersicht über die Liegezeiten der Objekte ermöglicht. Der ehemalige Sonderlesesaal wird unter dem neuen Namen »Vulpius-Galerie« auch als Sammlungspräsentationsraum der HAAB und zur Vorlage der Graphischen Sammlungen genutzt (siehe den Abschnitt »Bestandserhaltung und Sondersammlungen«).

Büchermagazin

Um Zuwachsflächen für Neuzugänge im Numerus-Currens-Bestand zu erreichen, wurden von Januar bis März systematisch Signaturgruppen vom ersten in das zweite Untergeschoss des Tiefmagazins umgesetzt. Auf diesen Flächen hatten im Jahr zuvor erhebliche Bestandsverdichtungen stattgefunden. Durch diese Maßnahmen konnten mehrere hundert Meter Regalflächen im ersten Untergeschoss gewonnen werden.

Ab April wurde das neue Standortverzeichnis für den gesamten Rokokosaal einschließlich der ersten Galerie sowie die Erfassung der Standorte im Bibliotheksturm erstellt. Diese Arbeiten konnten im November erfolgreich abgeschlossen werden.

Eine zentrale Herausforderung für das Magazin bleibt weiterhin, die Neuerwerbungen der kommenden Jahre unterzubringen. Eine Erweiterung der Kapazität ist ab 2022 zwingend erforderlich. Die Planungen für ein Ausweichmagazin, das allen infrastrukturellen, technischen und klimatischen Ansprüchen genügt, hat daher 2021 Priorität.

Digitaler Service und digitale Transformation

Im Jahr 2020 hatte die Bibliothek die Projektleitung für eine Konzeptphase der digitalen Transformation der Klassik Stiftung. Bis Ende des Jahres wurden unter dem Titel 3KB (»Katalog – Kommunikation – Kulturelle Bildung«) Strukturen für die Gestaltung digitaler Themen der KSW aufgesetzt und digitale Produkte koordiniert.

Ein Ziel war es, die digitalen Aktivitäten der KSW zusammenzuführen. Die Abteilung Digitaler Service der Bibliothek war durch Mitarbeit an verschiedenen stiftungsübergreifenden Arbeitsgruppen (Digitale Standards, Digitale Editionen, Drittmittel, Digitale Ausstellungen und Digital-Humanities-Anwendungen) und Unterstützung stiftungsübergreifender Projekte (etwa »Digitale Highlights der KSW«) eng in diese Aktivitäten eingebunden. Das Digitalisierungszentrum der HAAB wurde in diesem Zusammenhang als »Kompetenzzentrum für 2D-Digitalisierung der KSW« genutzt, woraus sich eine verstärkte Mitarbeit in stiftungsweiten Abstimmungsprozessen ergab, vor allem bei der Definition technischer Standards. Die Arbeitsgruppen werden 2021 in Arbeitsbereiche umgewandelt und auch zukünftig dazu führen, dass die Abteilung Digitaler Service der Bibliothek sich intensiv im Bereich Digitale Transformation der KSW engagiert.

Das stiftungsweite Projekt zur Erstellung eines samm-lungerschließenden Katalogs nahm Ende des Jahres Fahrt auf, nachdem ein Workshop mit dem auf Metadaten und Katalogentwicklung spezialisierten Dienstleister Open Culture Consulting (OCC) Perspektiven für ein zukünftiges Vor- und Hauptprojekt eröffnete. Das für 2021 geplante Vorprojekt wird sich auch auf die Digitalen Sammlungen der HAAB auswirken. Im Rahmen einer Harmonisierung der Metadaten sind umfangreiche Anpassungen vorzunehmen. Dieser Prozess wird weitestgehend unsichtbar voranschreiten, aber in hohem Maße personelle und finanzielle Ressourcen binden.

Agenda 2020: Ausbau des Digitalen Service

Im Rahmen der Agenda 2020 konnte die technische Ausstattung vor allem im Bereich der Digitalisierung modernisiert und erweitert werden. Unter anderem wurde eine professionelle Fotoausrüstung beschafft. So können nun Aufnahmen von Veranstaltungen, Objekten und Architektur sowie Dokumentationen angefertigt werden, die mit den bisherigen stationären Systemen nicht möglich waren.

Weiterhin wurden ein Mikroformreader, zwei Aufsichtsscanner für den Benutzungsbereich und ein neuer A2-Scanner für die Fernleihe beschafft. Der Fernleihscanner ist zusätzlich mit einer 120°-Buchwippe ausgestattet und kann für die schonende Digitalisierung von Altbeständen eingesetzt werden.

Für zukünftige Präsentationen im Bücherkubus und im historischen Gebäude konnte außerdem eine Medienstation erworben werden, um das bisher vorwiegend analoge Ausstellungsangebot digital zu ergänzen.

Digitalisierungszentrum

Zahlen im Überblick

In der Digitalisierungswerkstatt neu angefertigte Aufnahmen 2020	ca. 245.000 (inkl. Fernleihe)
davon Aufträge aus anderen Abteilungen der Klassik Stiftung Weimar	5.000 Aufnahmen
davon Nutzeraufträge	17.500 Aufnahmen
Anzahl Aufnahmen in den Digitalen Sammlungen gesamt	3.285.000
davon 2020 neu (inkl. Sicherungsverfilmung)	230.000
Titel in den Digitalen Sammlungen gesamt	24.825
davon 2020 neu	1.664
davon online zugänglich	22.859

Der im Jahr 2019 abgeschlossenen Erneuerung der Digitalisierungstechnik folgte 2020 eine Verstärkung des Personaleinsatzes im Digitalisierungszentrum. Das führte trotz der durch die Corona-Pandemie bedingten Einschränkungen zu einer deutlichen Steigerung der Fotoaufnahmen. Insgesamt wurden ca. 245.000 Aufnahmen angefertigt. Die Zahl der KSW-internen Aufträge hat sich mit mehr als 5.000 Aufnahmen mehr als verfünffacht, die Nutzeraufträge erfuhren eine Steigerung um mehr als 50 % auf 17.500 Aufnahmen. Beides steht in direktem Zusammenhang mit den landesweiten Schließungen von Bibliotheken seit Frühjahr 2020. Anfragen aus dem Ausland haben ebenfalls stark zugenommen.

Die laufenden Digitalisierungsprojekte zu Goethes Privatbibliothek und VD-18 sind durch die neuen Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Zeitweise konnte zur Einhaltung des Hygienekonzeptes nur mit einer stark reduzierten personellen Besetzung gearbeitet werden. Abhängig von der Entwicklung im Jahr 2021 wird sich der Rückstand in den Projekten aufholen lassen, doch ist weiterhin mit Verzögerungen im Projektablauf zu rechnen.

Insgesamt waren Ende 2020 in den Digitalen Sammlungen 3.285.000 Aufnahmen in 24.825 Titeln zugänglich.

Fotothek

Zahlen im Überblick

Anzahl digitale Datensätze gesamt	106.351
davon online zugänglich	39.585
In der Fotothek neu angefertigte Aufnahmen 2020	4.805
Neu erschlossene Datensätze 2020	7.085
Ausgelieferte Scans 2020	5.893
Bearbeitete Publikationsanträge 2020	321
Eingegangene Belegexemplare 2020	123
Einnahmen 2020	23.702,50 €

In der Fotothek konnten 2020 trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie vergleichbar viele Aufnahmen angefertigt und Datensätze erschlossen werden wie im Vorjahr. Die Einnahmen erreichten mit 23.702,50 € fast den Stand von 2019 (23.782,10 €). Die Zusammenarbeit mit der Bildagentur bpk erbrachte 2020 Einnahmen von 1.453,28 €.

In enger Abstimmung mit der IT-Abteilung sowie der Direktion Museen der Klassik Stiftung Weimar wurde die Weiterentwicklung der Fotothekssoftware vorangetrieben. Bei der Neugestaltung der Museumsdatenbank hat die Fotothek ihre Kernkompetenz im Bereich der Urheber- und Verwertungsrechte eingebracht.

Weiterhin konnte eine Digitalisierungsstation für Durchlichtvorlagen eingerichtet und in Betrieb genommen werden. Dafür wurde bereits vorhandene Technik aus dem Digitalisierungszentrum der HAAB nachgenutzt.

Digitale Entwicklung

Mit Schließung der Bibliothek für den Besucherverkehr stiegen die Zugriffe auf die Digitalen Sammlungen deutlich an. Primäres Ziel war es daher, die Erreichbarkeit und Sichtbarkeit der digitalen Bestände zu gewährleisten und zu verbessern. Auch war die Bibliothek mit vielen Anfragen von Nutzerinnen und Nutzern konfrontiert, die vorher keinerlei Erfahrung mit diesen digitalen Angeboten gemacht hatten. Hier konnte teils telefonisch, teils per E-Mail rasch Hilfe geleistet werden. Im Laufe des Jahres wurden Tutorials zur Benutzung erstellt, bestehende Funktionen einfacher gestaltet und Software-Updates zur Verbesserung der Systemperformance eingespielt. Durch die Entwicklung und den Ausbau von weiteren Angeboten, etwa dem Fernzugriff auf lizenzierte Datenbanken und E-Books, wurde das digitale Nutzungserlebnis kontinuierlich verbessert.

Bisher lag der Schwerpunkt der Digitalen Sammlungen darauf, die historischen Drucke der HAAB digital zugänglich zu machen, so in den Projekten VD17 und VD18. Gerade während der Schließzeiten erreichten die Bibliothek jedoch zahlreiche Nachfragen nach Werken, die noch einem urheberrechtlichen Schutz unterlagen. Bislang konnte in solchen Fällen auf die Fernleihe verwiesen wer-

den, was aber 2020 nur sehr eingeschränkt möglich war. In einem beschleunigten Verfahren hat sich die Bibliothek daher am Lizenzierungsservice für Vergriffene Werke (VW-LiS) beteiligt. Das ermöglicht der HAAB, für die noch unter dem Schutz des Urheberrechts stehenden Werke mit Erscheinungsjahr bis 1965 eine Lizenz mit der VG Wort auszuhandeln. Das Prozedere ist weitestgehend automatisiert. Die notwendigen Anpassungen in unseren Katalogen wurden vorgenommen.

Die Entwicklung des Makerspace konnte weiter konkretisiert werden. Das Konzept sieht einen »Scholarly Makerspace« vor, in dem Anwendungen der Digital Humanities bereitgestellt und mittels Schulungen vermittelt werden. Im virtuellen Forschungsraum des Forschungsverbundes Marbach Weimar Wolfenbüttel stehen diese Anwendungen auch Nutzern zur Verfügung, die sich nicht vor Ort in der HAAB befinden. Die Verfügbarkeit der vorgesehenen Räume hängt wesentlich vom Fortgang der baulichen Maßnahmen im Rahmen der Agenda 2020 ab.

Texterkennungungsverfahren für alte Drucke konnten im Rahmen eines Vorprojektes zusammen mit dem Forschungsverbund MWW erfolgreich getestet werden. Die Ergebnisse waren vielversprechend und mündeten in einer Antragstellung im Rahmen des DFG-Programmes »Implementierung der OCR-D-Software zur Volltextdigitalisierung historischer Drucke«, die jedoch nicht erfolgreich war.

Zahlreiche der für 2020 geplanten analogen Präsentationsformate konnten nicht wie ursprünglich vorgesehen stattfinden. Deshalb musste mit Veranstaltungen wie »Nietzsche liest« und »Glucks Iphigenie« auf digitale Plattformen ausgewichen werden. In beiden genannten Fällen wurde dafür DDBstudio gewählt, eine Plattform, die von der Deutschen Digitalen Bibliothek betrieben wird. Die Kolleginnen und Kollegen konnten hier rasch erste Erfolge vorweisen und andere Direktionen der KSW bei der Realisierung von Projekten wie z.B. »Nietzsche komponiert« unterstützen.

Die Digitalen Sammlungen wurden um wesentliche Funktionen erweitert. Vor allem die Möglichkeit, Annotationen und Kommentare zu einzelnen digitalisierten Objekten direkt einzubinden, eröffnet neue Möglichkeiten. Erste Ansätze konnten im Rahmen des AsKI-Projektes »Goethe im Almanach 2.0« erprobt werden. Hier wurden Verknüpfungen zwischen einzelnen Text- und Bildpassagen innerhalb der Digitalen Sammlungen erstellt. So lassen sich Zusammenhänge zwischen Werken und Sammlungen darstellen und erläutern. Die Umsetzung der Richtlinie für barrierefreie Internetangebote (Web Content Accessibility Guidelines bzw. Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung (BITV) 2.0) wurde ebenfalls weitgehend umgesetzt.

Die Erhöhung der Sichtbarkeit der digitalen Bestände wurde durch die Anbindung unserer Digitalen Sammlungen an die Datenbank BASE der Universitätsbibliothek Bielefeld erreicht. Mit einem Update der HAAB-Datenbestände bei der Deutschen Digitalen Bibliothek werden dort nun über 11.000 digitale Objekte präsentiert. Die Vernetzung mit Portalen und Fachdiensten wird weiter ausgebaut.

Ausgewählte Kennziffern der Bibliothek

	2018	2019	2020	+/- Vorjahr	Trend 2018–2020
Bestand analoge Medien	1.109.265	1.124.465	1.137.088	+1,1%	
Zugang analoge und digitale Medieneinheiten	11.815	15.200	12.624	-16,9%	
Bestand analoge Zeitschriftenabonnements	988	1.014	1.004	-1,0%	
Bestand E-Books (eigene Lizenzierungen, Allianz- und Nationallizenzen, Eigendigitalisate)	452.991	453.982	455.689	+0,4%	
Bestand Eigendigitalisate (Bücher, Zeitschriften und Aufsätze in den Digitalen Sammlungen der Bibliothek)	28.201	29.252	31.589	+8,0%	
Bestand lizenzierte E-Journals (inkl. lizenzierte Allianz-/Nationallizenzpakete und Aggregator-/Verlagspakete)	8.326	9.062	9.070	+0,1%	
Bestand lizenzierte Datenbanken (Online und CD-ROM, inkl. Allianz-/Nationallizenz-Datenbanken)	251	251	265	+5,6%	
Ausgaben für Medienerwerb in €	683.000	851.960	790.523	-7,2%	
davon institutionelle Mittel in €	385.000	385.401	359.183	-6,8%	
davon Drittmittel und Spenden in €	298.000	466.559	431.340	-7,5%	
Erschließung: Neu erfasste Exemplardatensätze	33.599	26.014	32.413	+24,6%	
Ausgaben für Bestandserhaltung (Sachmittel) in €	220.639	276.441	181.845	-34,2%	
davon institutionelle Mittel in €	42.985	34.968	39.278	+12,3%	
davon Drittmittel und Spenden in €	177.654	241.473	142.567	-41,0%	
Bestandserhaltung: Anzahl durchgeführte Maßnahmen (Maßnahme à 5 – 180 Min.)	112.981	112.596	112814	+0,2%	
Aktive Nutzerinnen und Nutzer	4.377	4.272	4.020	-5,9%	
davon neu eingetragene Nutzerinnen und Nutzer	750	678	644	-5,0%	

	2018	2019	2020	+/- Vorjahr	Trend 2018–2020
Ausleihen (ohne Fernleihe)	69.568	68.950	66.450	-3,6%	
Gebende Fernleihe, Dokumentenlieferungen	5.058	4.498	3.597	-20,0%	
Auskünfte im Info-Dienst	13.941	13.881	10.405	-25,0%	
Wissenschaftliche Auskünfte	278	249	320	+28,5%	
Recherchen im Online-Katalog (Summe OPAC + Teil-OPACs + Bibliographien-OPACs)	960.185	950.405	1.825.739	+92,1%	
Bibliotheksbesuche Studienzentrum	58.000	62.400	43.200	-30,8%	
Besichtigungen Ausstellung Renaissancesaal (Renaissancesaal ab 22. Juni 2020 geschlossen)	53.114	54.451	8.479	-84,4%	
Besichtigungen Historisches Gebäude	85.970	93.785	39.429	-58,0%	
Führungen Historisches Gebäude	747	783	333	-57,5%	
Personalstellen (ohne Projektstellen)	53,5	53,5	54,5	+1,9%	
Mitarbeiter (inkl. Projektangestellte)	90	94	91	-3,2%	

Drittmittelprojekte

Provenienzerschließung von Büchern mit Verdacht auf NS-Raubgut, Förderung durch die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. Laufzeit 2014–2023.

Erwerb von Forschungsliteratur, Förderung durch die Carl Friedrich von Siemens Stiftung. Laufzeit 2016–2021.

Digitalisierung von Sammlungsbeständen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Förderung durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und den Freistaat Thüringen. Laufzeit 2017–2021.

Restaurierung von 5.075 Blatt brandgeschädigter historischer Bücher, Förderung durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Laufzeit 2019–2020.

3D-Visualisierung und Rekonstruktion historischer Sammlungszusammenhänge, Förderung durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Laufzeit 2019–2021.

Konservatorische Verpackung von Pflichtexemplaren Thüringer Verlage, Förderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien aus Sondermitteln des Bundes für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts. Laufzeit 2019–2021.

Goethe im Almanach, Förderung durch den Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e.V. (AsKI). Laufzeit 2020–2021.

Digitalisierung und Erschließung von im deutschen Sprachraum erschienenen Drucken des 18. Jahrhunderts (VD18), Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Laufzeit 2019–2022.

Werktitel als Wissensraum: Die Erschließung zentraler Werkbeziehungen der neueren deutschen Literatur in der Gemeinsamen Normdatei (GND) gemäß Resource Description and Access (RDA), Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Laufzeit 2019–2022.

Ausstellungsprojekt Cranach und die Memoria der Reformation, Förderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und den Freistaat Thüringen. Laufzeit 2019–2022.

Goethe digital. Eine Autorenbibliothek als Sammlungsraum, Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Forschungsverbunds Marbach Weimar Wolfenbüttel. Laufzeit 2019–2024.

Wiederaufbau der brandgeschädigten Buchbestände, Förderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und den Freistaat Thüringen. Laufzeit 2019–2028.

Veröffentlichungen

Bibliographien

- Klassik online. Internationale Bibliographie zur deutschen Klassik 1750–1850. Bearbeitet von Wolfram Wojtecki. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 2010–. Online-Ressource: <https://opac.lbs-weimar.gbv.de/DB=4.2/>
- Weimarer Goethe-Bibliographie online (WGO). Bearbeitet von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 1999–. Online-Ressource: <https://opac.lbs-weimar.gbv.de/DB=4.1/>
- Weimarer Nietzsche-Bibliographie. Bearbeitet von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 1998–. Online-Ressource: <https://opac.lbs-weimar.gbv.de/DB=4.4/>
- Bibliographie zur Geschichte der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und ihrer Bestände. Bearbeitet von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 2016–. Online-Ressource: <https://opac.lbs-weimar.gbv.de/DB=4.3/>

Buchreihen

- LAUBE, REINHARD (Hg.): Brandbücher | Aschebücher. Perspektiven auf Hannes Möllers künstlerische Intervention in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (= Konstellationen 1. Herzogin Anna Amalia Bibliothek). Weimar 2020.
- KAUFMANN, THOMAS: Neues von »Junker Jörg«. Lukas Cranachs frühreformatorische Druckgraphik. Beobachtungen, Anfragen, Thesen und Korrekturen (= Konstellationen 2. Herzogin Anna Amalia Bibliothek). Weimar 2020.

Beiträge in Zeitschriften und Sammelbänden

- BARNERT, ARNO: Ein neues Buchgeviert: Sammlungen und Enzyklopädien im Bücherkubus. In: *SupraLibros*, Heft 25, Juli 2020, S. 29–31.
- HAGEBÖCK, MATTHIAS; JACOB, THOMAS KLAUS: Die Einbände der Dresdner Königlichen Privat-Musikaliensammlung des 18. Jahrhunderts. Anmerkungen zu Herstellungsmethoden und Diskussion ausgewählter Beispiele. In: *Sammeln – Musizieren – Forschen. Zur Dresdner höfischen Musik des 18. Jahrhunderts. Bericht über das internationale Kolloquium vom 21. bis 23. Januar 2016*. Dresden 2020, S. 153–164. Online: <https://doi.org/10.25366/2020.30>
- HÖPPNER, STEFAN: Cultural Heritage versus Legal Inheritance: Conflicting Views of Goethe's Material Possessions, or Re-Reading his Personal Library. In: *Goethe Yearbook 27* (2020), S. 119–136.
- LAUBE, REINHARD: Das Wissen der Sammlungen. Die Zukunft der Archiv- und Forschungsbibliothek. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 67 (2020), Heft 1, S. 6–14. Online: <http://dx.doi.org/10.3196/186429502067129>

- HAGEBÖCK, MATTHIAS: Vielfalt durch Puzzlen – ein Rationalisierungsverfahren aus der Frühzeit der Brokatpapierherstellung. In: Schönborn, Adelheid; Rothe, Michael (Hg.): *Die phantastische Welt der Brokatpapiere. Die Sammlung Adelheid Schönborn*. Bern 2020, S. 157–167.
- VÖLKELE, LAURA; PROHASKA, THOMAS; POTTHAST, ANTJE: Combining phytate treatment and nanocellulose stabilization for mitigating iron gall ink damage in historic papers. In: *Heritage Science* 8 (2020), Artikel-Nr. 86. Online: <http://doi.org/10.1186/s40494-020-00428-6>
- WEBER, JÜRGEN: Was ist eine Sammlung? In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 67 (2020), Heft 1, S. 15–24.

Rezensionen

- HÖPPNER, STEFAN: Offene Formen, offene Gesellschaften. Rezension von: Kai Sina: *Kollektivpoetik. Zu einer Literatur der offenen Gesellschaft in der Moderne. Mit Studien zu Goethe, Emerson, Whitman und Thomas Mann*. Berlin, Boston: De Gruyter, 2019. *Literaturkritik.de* 5/2020. Online: <https://literaturkritik.de/sina-kollektivpoetik-offene-formen-offene-gesellschaften-kai-sina-ueber-transatlantische-karriere-einer-denkfigur-goethes,26645.html>
- HÖPPNER, STEFAN: Der permanent ausgestreckte Mittelfinger. Rezension von: Till Lindemann: *100 Gedichte*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2020. *Literaturkritik.de* 5/2020. Online: <https://literaturkritik.de/lindemann-100-gedichte-der-permanent-ausgestreckte-mittelfinger-till-lindemann-dichtet-bis-hundert,26705.html>
- HÖPPNER, STEFAN: Zu den Sternen – Theorie und Praxis der Science Fiction. Rezension von: Dietmar Dath: *Neptunation, oder: Naturgesetze, Alter!* Berlin: Fischer TOR, 2019. / Ders.: *Niegeschichte: Science Fiction als Kunst- und Denkmaschine*. Berlin: Matthes & Seitz, 2019. / Ders.: *Du bist mir gleich: Raumerzählung*. Bremen: Golden Press, 2019. *Literaturkritik.de* 2/2020. Online: <https://literaturkritik.de/dath-neptunation-dath-niegeschichte-dath-du-bist-mir-gleich-durch-muehen-zu-den-sternen,26416.html>
- HÖPPNER, STEFAN: Beide Seiten, jetzt – Neue Literatur im Zeichen von Goethes »Divan«. Rezension von: Michael Kleeberg: *Der Idiot des 21. Jahrhunderts: Ein Divan*. Berlin: Galiani, 2018. / Barbara Schwepcke, Bill Swainson (Hg.): *A New Divan: A Lyrical Dialogue between East and West*. London: Ginkgo Library, 2019. *Literaturkritik.de* 12/2019. Online: <https://literaturkritik.de/kleeberg-idiot-21-jahrhunderts-swainson-schwepcke-a-new-divan-beide-seiten-jetzt-neue-literatur-zeichen-johann-wolfgang-goethes-divan,26292.html>

Vorträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

10. JANUAR 2020 – Hildesheim

KRAEMER, JOHANNA: Vorkalkulation, Leistungsbeschreibung und Durchführung von Auftragsvergaben zu konservatorischen Mengenbehandlungen am Beispiel der Dekontamination eines geringfügig biozidkontaminierten Bestands großformatiger Bücher und Mappenwerke. Im Rahmen eines Lehrauftrags an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim.

21. JANUAR 2020 – Weimar

LAUBE, REINHARD: Sammlungsräume: Konstruktion und Historisierung kultureller Identität am Beispiel der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung des DFG-Graduiertenkollegs 2227 »Identität und Erbe«.

13. FEBRUAR 2020 – Marbach

BARNERT, ARNO; SCHMIDGALL, KARIN: Werk und Beiwerk aus Normdatenperspektive. Vortrag im Rahmen der 18. internationalen Tagung der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition zum Thema »Werk und Beiwerk. Zur Edition von Paratexten«.

21./22. FEBRUAR 2020 – Weimar

HAGEBÖCK, MATTHIAS: Buchgemeinschaften und Buntpapiere. Vortrag im Rahmen der Tagung des Arbeitskreises Buntpapier in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

SELLINAT, FRANK: Buchreihen mit eigens für sie angefertigten Buntpapieren. Ebd.

25. FEBRUAR 2020 – Gotha

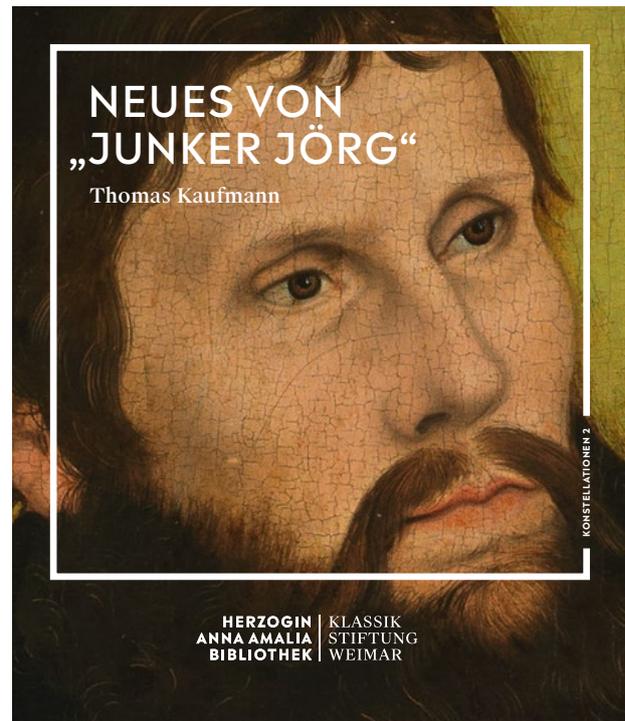
LAUBE, REINHARD: Goethes Abschied von Alteuropa. Gräber, Gärten und Erinnerungen. Vortragsabend der Goethe-Gesellschaft in Gotha.

15. JUNI 2020 – Online-Veranstaltung

HACK, ALEXANDRA: Brandfolgenbewältigung an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Erfahrungen und Perspektive. Vortrag im Rahmen eines Webinars des Museumsverbands Thüringen.

14. OKTOBER 2020 – Hamburg

LAUBE, REINHARD; KEMP, WOLFGANG; PLANKENSTEINER, BARBARA; SCHERER, BERND; STEIERWALD, ULRIKE: Schätze. Sammlungen und ihre (Re-)Präsentation zwischen Weltentwurf und Fetischisierung. Podiumsgespräch im Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt (MARKK).



Zweiter Band der Reihe »Konstellationen. Herzogin Anna Amalia Bibliothek«

23. OKTOBER 2020 – Weimar

FELDMANN, CORNELIA; HAGEBÖCK, MATTHIAS; KRAEMER, JOHANNA: Historische Bücher in der Cranach-Ausstellung: Wie materiale und technische Merkmale die Ausstellungsfähigkeit beeinflussen. Vortrag im Rahmen des öffentlichen Arbeitsgesprächs »Berichte aus der Ausstellungswerkstatt« zum Projekt Cranach 2022.

LAUBE, REINHARD: Die Geschichte der Bibliothek – neu erzählt. Ebd.

SPINNER, VERONIKA: Cranach 2022. Ebd.

STREIM, CLAUDIA: Besucherbefragung. Ebd.

28. OKTOBER 2020 – Online-Veranstaltung

HACK, ALEXANDRA: Fachaufgaben Konservierung und Restaurierung. Online-Seminar in Vorbereitung der Praxisaufenthalte von Master-Studierenden der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim in der Akademischen Lehrwerkstatt.



Auftakt der neuen Reihe »Übersetzen! Das ›Schreiber-Sofa‹ im Bücherkubus« (v. l. n. r.: Noëmi Kiss, Silke Pasewalck, Katharina Raabe, Reinhard Laube)

Veranstaltungs- und Ausstellungsprogramm

Ausstellungen im Renaissancesaal, Historisches Bibliotheksgebäude

Restaurieren nach dem Brand. Die Rettung der Bücher
der Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Juli 2016 bis Juni 2020

Präsentationen am Band, Studienzentrum

Hannes Möller: Aschebücher A I–IV und Solitaire
seit 2018
Räume für Sammlungen: Fotografien der Lichtbildner-Familie Beyer
Mai 2019 bis Mrz 2020
Räume im Wandel. Fotografien aus dem Bestand der
Bibliothek/Fotothek
Okt 2019 bis Mrz 2020
Nietzsche liest. Bücher und Lektüren Nietzsches
Mrz bis Aug 2020
Lesen 1920! Bücherfreunde im Laboratorium der Moderne
Sept 2020 bis Jan 2021

Interventionen im Historischen Bibliotheksgebäude

Glucks Iphigenie. Carl Augusts Büstenkauf bei Houdon in Paris
Mai bis Jun 2020

Vitrinen »Neu in der Bibliothek«, Studienzentrum und Historisches Bibliotheksgebäude.

Verwandte Objekte – Eine Künstlerbuchreihe von Jule Claudia Mahn
Jul 2019 bis Okt 2020
Studienzentrum

»Hermann und Dorothea« als Feldlektüre. Herzogin Anna Amalia
Bibliothek ersteigert wertvolles Widmungsexemplar
Okt bis Nov 2020
Studienzentrum

Friedrich Hölderlin: Hälfte des Lebens –
Ein Künstlerbuch von Gertrud Boernieck
Nov 2020 bis Mrz 2021
Studienzentrum

Das Weimarer Konfutationsbuch –
Zeugnis der Reformation in Thüringen
Okt 2019 bis Jun 2020
Historisches Bibliotheksgebäude

Vitrine »Binden – Gestalten – Erhalten«, Studienzentrum

Ringen um Perfektion – 19. Internationaler Bucheinbandwettbewerb
für Auszubildende
seit Sept 2019

Vortragsreihe »Konstellationen – Neue Sichten der Bibliothek«

16. JANUAR 2020
Die Bibliothek zwischen Turm und Taste,
Vortrag von Lorenz Engell (Weimar)
12. FEBRUAR 2020
Goethe in Italien. Zur Kulturpolitik der NFG,
Vortrag von Paul Kahl (Erfurt/Göttingen)



Intervention »Glucks Iphigenie« im Rokokosaal

23. SEPTEMBER 2020

West-östliche Konstellationen. Jürgen Habermas und Christa Wolf wechseln Briefe, Vortrag von Peter Neumann (Berlin/Oldenburg)

22. OKTOBER 2010

Reformationen ausstellen. Einsichten und Anregungen aus der kuratorischen Praxis, Vortrag von Jochen Birkenmeier (Eisenach)

Gesprächsreihe »Übersetzen!

Das »Schreiber-Sofa« im Bücherkubus«

2. DEZEMBER 2020

Den Osten übersetzen. Digital übertragene Veranstaltung mit Noémi Kiss (Budapest), Silke Pasewalck (Oldenburg), Katharina Raabe (Berlin) und Reinhard Laube (Weimar)

Kolloquien

23. OKTOBER 2020

Berichte aus der Ausstellungswerkstatt. 2. Öffentliches Arbeitsgespräch zum Projekt Cranach 2022

Buch- und Themenvorstellungen

19. AUGUST 2020

Nietzsche lesen und Nietzsche als Leser, Vortrag der Kuratoren Helmut Heit und Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff (beide Weimar) zur Präsentation »Nietzsche liest«

8. SEPTEMBER 2020

Podiumsdiskussion anlässlich der Eröffnung der Präsentation »Lesen 1920! Bücherfreunde im Laboratorium der Moderne« mit den Kuratoren Arno Barnert und Matthias Hageböck (beide Weimar) und den Sammlern Eberhard und Heribert Amtmann

8. OKTOBER 2020

»Ein Talent, von welchem er früher nie gewusst ...«. Goethes Malerin Louise Seidler (1786–1866), Vortrag von Annette Seemann (Weimar), in der Reihe »Frauenbiografien des 18. Jahrhunderts«

9. OKTOBER 2020

»Gehungert haben wir nicht.« Der Schwarzmarkt in Berlin 1945 bis 1949, Lesung mit Walther Grunwald

Werkfamilie »Des Knaben Wunderhorn«

Werke – Expressionen – Manifestationen – Exemplare



Normdatenbasierte Vernetzung von Werken, ihren Ausdrucksformen, physischen Ausgaben und Exemplaren

Digitale Bibliothek im Netzwerk der Stiftung

Bibliothek.

Die moderne Archiv- und Forschungsbibliothek ist eine digitale Bibliothek. Erst mit digitalen Mitteln werden Bestände zeitgemäß erschlossen, vernetzt und als Sammlungen sicht- und benutzbar gemacht. In der aktualisierten Agenda 2020plus der Herzogin Anna Amalia Bibliothek wird die Abteilungsstruktur in neue Profilbereiche überführt, mit denen passend zur Matrixorganisation ein digitales Netzwerk geknüpft wird. Als Einrichtung der Informations- und Wissensinfrastruktur schärft sie durch digitale Präsenz ihr Profil und folgt mit dem Ausbau ihrer digitalen Dienste den Handlungsempfehlungen der Schwerpunktinitiative Digitale Information der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen.¹

Leitend ist die Unterscheidung von Beständen und Sammlungen. Während der Profilbereich Bestände vor allem auf das Archivieren und Erhalten der kulturellen Überlieferung und ihrer Materialität abzielt, als aufbereitetes Reservoir für künftige Fragestellungen und Korrektiv eines digitalen Präsentismus, werden durch die digitale Erschließung aus Beständen Sammlungen.

Durch Ordnen, Prozessieren und Vernetzen wird aus Information Wissen, in Bibliotheken das Wissen der Sammlungen. In der HAAB wird es produziert, vernetzt und vermittelt in den Bereichen:

Sammlungen

Die Idee einer enzyklopädischen Kompetenz der Bibliothek wird mit dynamischen Wissensnetzwerken in eine digitale Zukunft geführt. Profilbildend sind Weimarer Erschließungsdaten zu Provenienzen, Sammlungszusammenhängen, Werkbeziehungen, Räumen und Orten. Mit der Entwicklung eines Thesaurus der Provenienzbegriffe in Weimar vor über 20 Jahren wurden diese Normdaten zu

zentralen Produkten der Forschungsbibliothek und das Weimarer Modell inzwischen zu einem national etablierten Instrument der Provenienzerschließung ausgearbeitet. Weitere digitale Knoten im Netz bildet die Bibliothek mit ihrer Expertise im Bereich von Sammlungs-begriffen und Werktiteln sowie Räumen und Orten. So kann im Meer der Daten Relevantes gefischt und verknüpft werden, aus-sagefähige Relationen des Wissens lassen sich etablieren.

Ein DFG-Projekt in Kooperation mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach macht Werktitel zum Anker für eine sparten- und sprachübergreifende Zusammenführung unterschiedlichster Ressourcen. In der Klassik Stiftung Weimar koordiniert die Bibliothek den Arbeitsbereich »Kataloge und Portale« und die Normdatenredaktion. Derzeit wird in einem Vorprojekt das künftige Discovery System der KSW konzipiert: Ziel ist ein einheitsstiftender Suchraum über die Sammlungen von Archiv, Bibliothek und Museen, in denen Normdaten als »Wegweiser« dienen. Die Bestände und Sammlungen von Archiv, Bibliothek und Museen werden mit normdatenbasierten Sucheinstiegen für Personen, Körperschaften, Themen, Werke, Sammlungen, Provenienzen, Orte und Räume miteinander vernetzt, erschlossen und gemeinsam präsentiert. Dieses Vorprojekt wird durch die Firma Open Culture Consulting (Hamburg/Dresden) beraten und hat die Verwendung von Open-Source-Technologie zum Ziel.

Damit wird eine zentrale Handlungsempfehlung der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen umgesetzt: »Ein zunehmend wichtiger Aspekt, den Anbieter digitaler Dienste für die Wissenschaft berücksichtigen sollten, ist die Integration von Funktionalitäten zur strukturierten Wissensrepräsentation in Form von Normdaten und anderen Metadaten sowie zur semantischen Vernetzung von Daten und Entitäten. Annotationen verbessern



3D-Modell der Gluck-Büste von Jean-Antoine Houdon

zum einen die Recherchierbarkeit von Ergebnissen, fördern insbesondere aber auch domänenübergreifende und metadatengetriebene Forschungsansätze«.

Die Bibliothek bearbeitet mit ihrer Kompetenz und Perspektive den Teil des digitalen Netzwerks der Stiftung, der das nationale und internationale Profil des Hauses prägt und für die gemeinsame Sammlungserschließung und -forschung mit anderen Bereichen der Stiftung nachgenutzt werden kann.

Wissensforum Bibliothek: Service, Räume, Narrative

Das Wissensforum Bibliothek kombiniert digitalen Service mit dem Angebot von »zivilisierenden Räumen« für den Aufenthalt und Austausch unserer Besucherinnen und Besucher. Dazu dienen Veranstaltungsformate und Narrative der Sammlungs- und Bibliotheksgeschichte. Vor allem sollen aber auch selbst gewählte und explorative Zugänge aktiviert werden. Im Studienzentrum und im Rahmen von »Bibliothek Online geöffnet« werden verschiedene und ausbaufähige digitale Zugriffe angeboten. Dazu zählen ein elektronisches Auskunftssystem, Datenbanken und digital verfügbare Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, aber auch Medien- und Hörstationen und künftig eine mit W-LAN ausgestattete Leselounge. Unsere Besucher werden zu Akteuren durch die selbständige Anfertigung von Digitalisaten und Nutzung eines digitalen Labors im Scholarly Makerspace sowie einer App für den Gang durch den Rokokosaal. Die digitalen Sammlungen verweisen auf Objekte und Sammlungsräume, die durch experimentelle 3D-Digitalisierung auch virtuell begehbar gemacht werden und eine Vielfalt von Geschichten über das Haus ermöglichen sollen.

Diese digitale Verdoppelung, Rekombination und Zusammenführung von Wirklichkeit lädt neu zum Gang

durch das Gebäude ein: Sammlungsräume sind Formen der Welterschließung, in denen Wissensordnungen anschaulich werden. Für die Weimarer Bibliothek bedeutet das, mit dem Renaissancesaal das 16. Jahrhundert, dem Rokokosaal das 18. und im Übergang zum Bibliotheksturm das beginnende 19. Jahrhundert anschaulich zu machen. Es öffnen sich verschiedene Sichten in die Sammlungen, auf das Gebäude und, mit Blick aus dem Fenster oder vom Herzogsteg aus, auf den Park und das Weimarer Ensemble. Mit dem Gang ins Studienzentrum werden die Sammlungen und Nutzungsszenarien des 20. und 21. Jahrhunderts präsentiert: Neu gestaltete Räume sind im Historischen Gebäude die »Vulpius-Galerie. Studien- und Graphiksaal der HAAB« und im Studienzentrum eine »Galerie der Sammlungen« mit Präsentationen von historischen Enzyklopädiën, Literatur aus und über Buchenwald sowie Arbeitsbibliotheken von Forschern. Vorgesehen ist hier auch ein Sichtfenster zur Privatbibliothek Anna Amalias.

Digitale Bibliothek

Das Handlungsfeld der Digitalen Bibliothek umfasst im engeren Sinne diejenigen bibliotheksfachlichen Arbeitsprozesse, die digitale Angebote ermöglichen. Dazu zählen:

- Kataloginfrastruktur mit Schnittstellen zur Stiftung und überregionalen Portalen
- Bibliotheksfachliche Auswahl und Pflege von Hard- und Software
- Hochwertige Digitalisierung von Weltdokumentenerbe und Weltkulturerbe mit weiteren Provenienzen und Sammlungen
- Digitales Auskunftssystem
- Digitale Ausstellung von Büchern und Sammlungsräumen
- Bibliotheksbezogene Präsentationstechnik der digitalen Sammlungen und für Medienstationen
- Bibliotheksfachlich gesteuerte Digitalisierungsprojekte (Digitalisierung und Erschließung), u. a. DFG-Projekt zu den Drucken des 18. Jahrhunderts (VD 18) und Landesprojekte zu Büchern, Parks und Gärten, der Liszt-Sammlung sowie zur Goethe- und Militärbibliothek
- Erstellung digitaler Corpora durch OCR für Verknüpfung mit Editionen und die Ermöglichung von KI-Nutzungsszenarien
- Bildarchiv und Bildagentur (Fotothek) der KSW
- Vertretung der bibliotheksfachlichen Perspektive in den Arbeitsbereichen der digitalen Transformation der Stiftung
- Ermöglichung von Citizen-Science-Projekten

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek führt als digitale Bibliothek die Idee der Archiv- und Forschungsbibliothek mit ihrem Schwerpunkt auf der europäischen Literatur- und Kulturgeschichte um 1800 in die digitalen Netzwerke. Ziel ist neben der digitalen Präsenz die Erstellung digitaler Produkte mit dem Weimarer Absender Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

REINHARD LAUBE

¹ Uwe Konrad, Konrad Förstner, Johannes Reetz, Klaus Wannemacher, Jürgen Kett, Florian Mannseicher: Positionspapier Digitale Dienste für die Wissenschaft – wohin geht die Reise? (2020). Online: <http://doi.org/10.5281/zenodo.4301924>.

AUS DEM LEBEN DER BIBLIOTHEK UND DER GESELLSCHAFT ANNA AMALIA BIBLIOTHEK E.V.

Herzoglicher Bibliothekar, Hofpoet und Sekretär der »Fruchtbringenden Gesellschaft« in Weimar. Zum 400. Geburtstag Georg Neumarks

Wer war der erste Bibliothekar der herzoglichen Büchersammlung in Weimar, aus der die heutige Herzogin Anna Amalia Bibliothek hervorging, und der der Welt sein Kirchenlied »Wer nur den lieben Gott läßt walten« schenkte?

Schulzeit und abenteuerliche Reise zum Studium nach Königsberg

Georg Neumark (1621–1681) wurde als Sohn des zu bescheidenem Wohlstand gelangten Tuchmachers lutherischer Konfession Michael Neumark am 16. März 1621 im thüringischen Langensalza geboren. 1624 zog die Familie in die Reichsstadt Mühlhausen, wo die Familie seiner Mutter, Martha Plattner, lebte. Er besuchte ab 1632 das Hennebergische Gymnasium in Schleusingen, wechselte 1636 an die Lateinschule in Osterode am Harz und beendete im September 1641 am Gothaer Gymnasium seine Schulzeit. Religion und Musik, klassische Sprachen und Autoren gehörten zum Unterricht, und so wurde Neumark mit Werken der Poesie vertraut. Er komponierte zudem erste Lieder und spielte Viola da Gamba. In Königsberg i. Pr., das von den Kämpfen des Dreißigjährigen Krieges verschont geblieben war, wollte Neumark an der Albertina Jurisprudenz studieren. Außerordentliche Umstände führten jedoch dazu, dass er für die Reise nach Königsberg letztlich drei Jahre benötigte.

Die erste Station seiner Reise war Magdeburg. Doch unterwegs, bei Gardelegen, geriet er in einen Überfall. Von seiner Habe verblieb ihm wohl nichts weiter als ein Stammbuch, ein Gebetbuch und etwas Geld. Obwohl der Domprediger von Magdeburg, ein Freund der Familie, ihn unterstützte, fand sich in der gebrandschatzten und geplünderten Stadt, von deren Einwohnern etwa 20.000

ermordet worden waren, keine Beschäftigung für Neumark. Über Lüneburg ging die Reise weiter. Neumark kam nach Winsen mit einem Schreiben, das ihn wegen seiner musikalischen Fähigkeiten als Hauslehrer bei einem Amtmann empfahl. Jedoch war die Stelle bereits anderweitig besetzt worden. Im Dezember 1641 erreichte Neumark Hamburg, verließ es aber nach kurzer Zeit, enttäuscht über die Aussichtslosigkeit, hier eine Arbeit zu finden. Seine nächste Station wurde Kiel, dort nahm sich ein Landsmann aus Thüringen seiner an. Hier endlich fanden sich Gönner und Interessenten. Neumark arbeitete die kommenden zwei Jahre als Hauslehrer, verfasste Eclogen und ein finanziell erfolgreiches Schäferspiel. Endlich verfügte er über Geld, um die Schiffsreise nach Königsberg antreten zu können.

Von Königsberg nach Weimar

An der Königsberger Universität begann er im Sommer 1644 sein juristisches Studium. Als bald bezeugen in Druck gegangene Gelegenheitsgedichte Neumarks wachsende gesellschaftliche Kontakte. Diese Art der Dichtung ist im deutschsprachigen Barock weit verbreitet. Bei Neumark sind sie zugleich Ausdruck seiner dichterischen Neigungen und Ansprüche, seines literarischen Ehrgeizes und seines Interesses an der deutschsprachigen Poesie. Es sind seine selbst komponierten Lieder und die Fertigkeit seines Spiels auf der Viola da Gamba, die ihn in den fünf Königsberger Jahren zum begehrten Unterhalter bei Festen adliger Familien werden lassen. Eine Feuersbrunst soll ihm 1646 bis auf den letzten Heller alles geraubt haben. Wie immer sein Leben sich dort gestaltet haben mochte, für regelmäßige Einkünfte oder eine Festanstellung gibt es keine Hinweise.

1649 floh Neumark vor einer Pestepidemie aus Königsberg, ohne Studienabschluss. Seine Reise führte ihn über Warschau und Thorn nach Danzig. Neumark scheitert wie eine Vielzahl anderer Autoren des 17. und 18. Jahrhunderts mit seinen Versuchen, als freier Autor von Gelegenheitsdichtungen und Theaterstücken zu leben. Dennoch sind die Aufenthalte in Thorn und Danzig für seine literarisch-musikalische Laufbahn mitentscheidend. In beiden Städten gab er Dichtungen heraus, die er Gönnern und Freunden widmete, und verfasste Nachdichtungen aus der antiken und neuzeitlichen Literatur. »Georg Neumarks von Mühlhausen auf Thür: Poetisch und Musikalisches Lustwäldchen« (1652) erscheint in Hamburg. Es handelt sich um eine Sammlung geistlicher und weltlicher Lieder mit beigefügten eigenen Melodien und ist damit ein Beispiel für seine Doppelbegabung. Letztlich wird es Neumark in die Heimat gezogen haben. Von Hamburg aus bewarb er sich am 16. Januar 1652 mit einem Schreiben bei Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar. Mit den beiden an das Fürstenpaar gerichteten Huldigungsschriften »Poetisch Lobthronende Ehrenseule« und »Hertzoglicher Ehrentempel« machte er im gleichen Jahr seine Ambitionen, dem Weimarer Hof als Dichter zum Vorteil des Fürstenhauses künftig dienen zu wollen, deutlich.

Beamter, Hofpoet und Sekretär der Fruchtbringenden Gesellschaft an Weimars Musenhof.

Mit Weimar begann ein neuer Abschnitt im Leben Georg Neumarks. Sein unstetes Dasein fand damit ein Ende. Er selbst schrieb über diese Zeit in einer Sammlung seiner geistlichen und weltlichen Lieder, veröffentlicht unter dem Namen »Keuscher Liebesspiegel« (1649): »Ich werde hin und her verschlagen/Gleich wie ein Schifchen auf der See«. Als Neumark im März 1652 in Weimar eintrifft, wird er zum besoldeten Bibliothekar der ca. 1.200 Bände umfassenden herzoglichen Büchersammlung berufen und zum Archivsekretär ernannt. Rasant und unaufhaltsam verläuft sein Aufstieg in der Beamtenhierarchie. Er wird 1654 Kanzleiregistrator, 1658 Sekretär, ein Jahr später Geheimer Sekretär und 1672 Geheimer Sekretär der Kanzlei des Geheimen Ratskollegiums. Es sind hochangesehene Posten innerhalb der Regierungs- und Verwaltungssämter. Mit seiner juristischen Expertise, seiner Einstellung zum Amt und seinem loyalen Verhalten mochte er das Vertrauen des Regenten in wichtigen Angelegenheiten erworben haben. Unverkennbar beförderte dieser Aufstieg seine Stellung am Hof und führte zu gesellschaftlicher Anerkennung.

Sein Privatleben erfuhr 1655 mit der Heirat der um achtzehn Jahre jüngeren Anna Margaretha Werner, Tochter des zum wohlhabenden Bürgertum zählenden Handelsmanns Justus Werner, eine entscheidende Veränderung. Zehn Kinder wurden dem Ehepaar innerhalb von sechzehn Jahren geboren, mehrere verstarben kurz nach der Geburt oder im Kindesalter. Als Wohnadresse für die achtköpfige Familie, zwei Mägde und einen Diener ist 1674 die Windischengasse 12 ausgewiesen. Zum letzten Quartier wurde Neumark das »Goldener Anker« genannte Freihaus des verstorbenen Schwiegervaters, an dessen Stelle sich heute der Neubau des Schillermuseums befindet. Neben seinen Pflichten am Hof unterrichtete Neumark

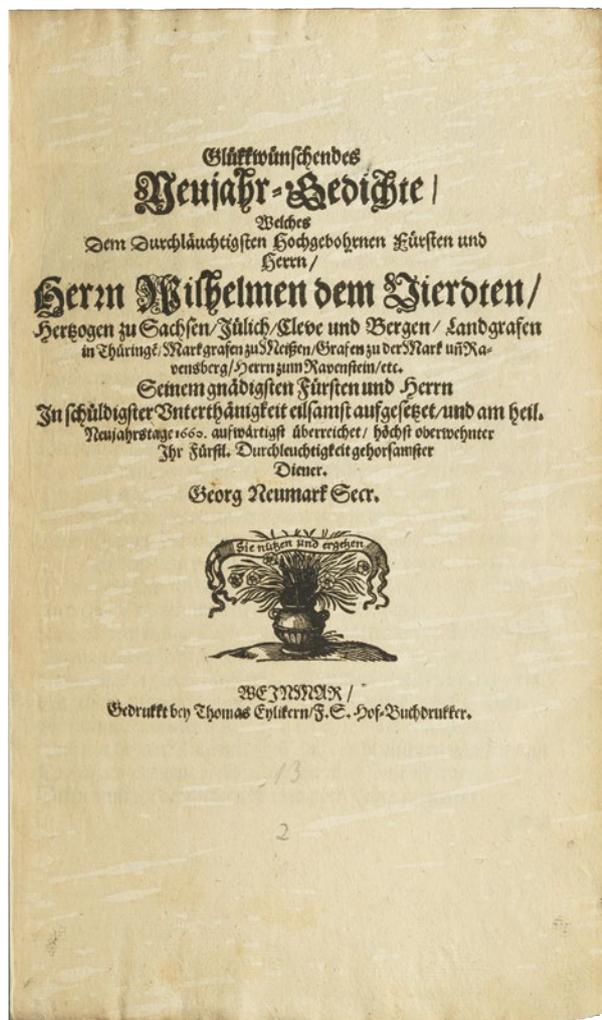


Porträt Georg Neumarks, KSW/Museen 357056

gegen ein Kostgeld Privatschüler, die mit in der Familie lebten und gepflegt wurden. Gelegentlich wurde er mit der Unterweisung für die fürstlichen Prinzen beauftragt, die Entlohnung war in der Großfamilie willkommen.

Im Geistesleben der Stadt sowie in der höfischen Kultur kam Neumark eine führende Rolle zu, die sich vor allem seinen literarisch-musikalischen und organisatorischen Fähigkeiten verdankte. Als Hofpoet und Vertrauter des Herzogs verfasste Neumark zur »Verherrlichung des ernestinischen Hauses bei allen erfreulichen und trüben Vorkommnissen« eine Fülle weltlicher Gelegenheitspoesie und -stücke. Zu den Anlässen gehören Geburtstage und Taufen, Hochzeiten und Trauerfälle, Amtsantritte und der Besuch von Gästen. Auch zum Neubau des Schlosses, das Anfang August 1618 zur Hälfte niedergebrannt war, ist von Neumark eine kleine Dichtung überliefert. Fürstenlob, verbunden mit Unterweisungen in die Aufgaben und Verpflichtungen des Regenten, geschickt verpackte Eigenwerbung, in poetische Rede gekleidet, so könnte man die Intentionen dieser mit Dedikationen versehenen Texte beschreiben. Fürst und Hofpoet müssen sich über die Jahre nah gekommen sein. Nach eigenen Aussagen soll Neumark mit Wilhelm IV. musiziert haben; der Fürst auf der Pandora, einer Laute, Neumark auf dem Clavichord. Neben dem gemeinsamen Austausch über Poesie und Dichtkunst findet sich der Hinweis, dass bei Kahnfahrten auf den Kanälen des Schlossgartens Neumark zur Entourage des Landesherrn gehörte.

Erst Monate vor Neumarks Ankunft in Weimar war es dort zu einer Veränderung gekommen, die für die Zukunft Neumarks bedeutend werden sollte. Die Fruchtbringende



Gelegenheitsgedicht zum Neujahrstag 1660, KSW/HAAB H 1 : 42

Gesellschaft (auch Palmorden genannt) hatte ihren Sitz nach dem Tod ihres ersten Oberhauptes Ludwig von Anhalt-Köthen im Jahr 1650 in die Residenz Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar verlegt, der seit 1626 die Regierungsgeschäfte des Herzogtums führte. Am 24. August 1617 war die Fruchtbringende Gesellschaft auf Initiative der beiden genannten Adligen in Weimar ins Leben gerufen worden. Zu den Mitgliedern dieser ersten deutschen Sprachakademie gehörten Vertreter des protestantischen Adels und Reichsfürstenstandes, doch stand sie auch Anhängern anderer Konfessionen offen. Mit ihrer Gründung war ein besonderes Kapitel in der deutschen Geistesgeschichte aufgeschlagen worden. Das Ziel der Fruchtbringenden Gesellschaft war es, die deutsche Sprache und Dichtkunst zu pflegen und zu fördern, um zu einer nationalen Identität beizutragen. Sie sollte der deutschen Muttersprache zu einer gleichberechtigten Stellung gegenüber anderen europäischen Sprachen verhelfen. Sie erlangte als einzige Barocksozietät nationale und internationale Ausstrahlung und schuf wichtige Grundlagen für die Herausbildung einer deutschen Literatursprache und Nationalliteratur im 18. Jahrhundert. Durch Fürsprache des anerkannten Dichters und Übersetzers Georg Philipp Harsdörffers (1607–1658), einem Mitglied der Gesellschaft, wurde Neu-

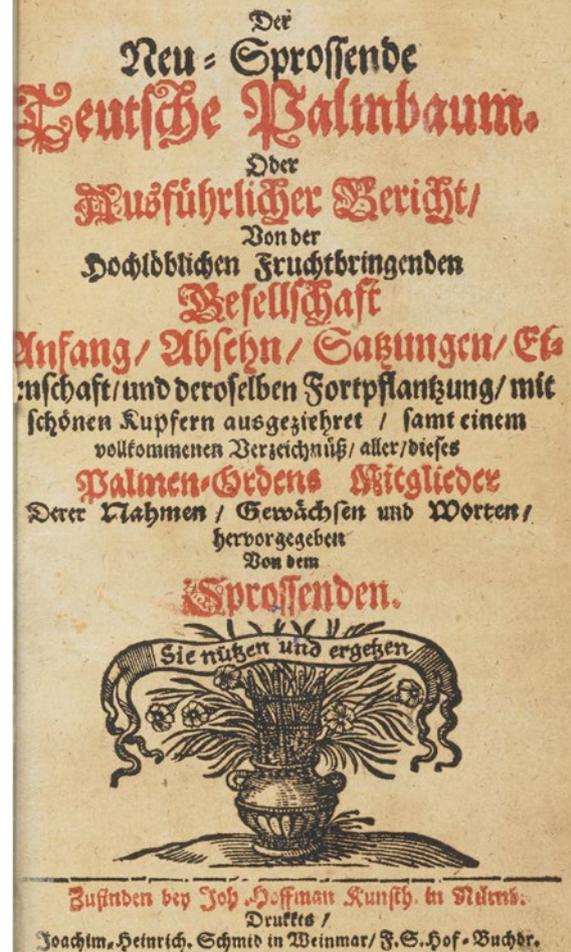
mark unter dem Beinamen »Der Sprossende« 1653 aufgenommen. Drei Jahre später ernannte ihn Wilhelm IV., Oberhaupt der Gesellschaft, zu deren Erzschreihalter (Sekretär). Ein Lebenswunsch mag sich mit dieser Funktion erfüllt haben. Als Verantwortlicher für die Korrespondenz wurde es ihm möglich, mit den von ihm geschätzten und verehrten Dichtern stärker in Kontakt und Austausch über Fragen der Dichtkunst zu treten. Gegenseitig gewidmete Gedichte, die von Neumark auch veröffentlicht wurden, sind ein beredtes Zeugnis lebendiger Wahrnehmung und Unterstützung. Mit dem Werk »Poetische Tafeln Oder Gründliche Anweisung zur Teutschen Verskunst« (1667) legte Neumark sein Dichtungskonzept vor. Hier formulierte er die wechselseitige Abhängigkeit zwischen dem herzoglichen Haus und ihm als Hofpoeten. »Wie will ich selbst/Durchleuchtigste Prinzen/die bishero so viel Jahr wirklich-empfundene Gnade/sattsam verschulden? Anders nicht/als daß ich [...] meine [...] unverdrissene Dinstleistungen in treuer Pflicht fernerweit darbiere.«

Durch Neumark ist uns ein literaturhistorisch bedeutendes Quellenwerk des 17. Jahrhunderts überliefert. »Der Neu-Sprossende Teutsche Palmbaum« (1669) enthält Mitteilungen über die Anfänge der Fruchtbringenden Gesellschaft, ihren gegenwärtigen Stand und Ausblicke in ihre Zukunft. Erfasst sind die Satzungen, in denen Ziel und Zweck, die grundlegenden Tugenden und gemeinschaftlichen Werte festgeschrieben sind. Zugleich ist dieses Werk ein Literaturlexikon, das sämtliche Mitglieder mit ihren Gesellschaftsnamen verzeichnet. Der Verfasser bietet damit einen einmaligen Einblick in Anliegen und Aktivitäten der Gesellschaft, die noch bis 1680 existierte. »Thränendes Haus-Kreutz« (1681) nennt Neumark sein letztes Werk, ein Lebenslauf in Versen, diktiert seinen Söhnen, da er erblindet ist. Wie schlimm es um diesen Mann der Bücher steht, schildert Neumark so: »Es jammert mich wenn ich muß sehen/Die schönen Bücher vor mir stehen/Und kann nicht lesen [...] Es stehet nun gantz geschlossen/Mein Bücher-Schrank und dessen Lust/Die ich so vielmahl drauß genossen/Nun ist mir keine mehr bewußt [...].« In diesem »Klag-Lob- und Dank-Opfer« zieht er eine Bilanz seiner Verhältnisse in Weimar. Neumark betont die große Unterstützung, die er dauerhaft durch das herzogliche Haus erfahren habe, gibt aber selbstbewusst zu verstehen, dass er als treuer Diener, Hofpoet und Sekretär der Fruchtbringenden Gesellschaft zu Ansehen und Ruhm der Herrscher und ihres Landes beigetragen habe. Den Versen eingeschrieben ist Neumarks Bitte, man möge sich nach seinem Ableben seiner Familie annehmen und erkenntlich zeigen.

Das von Neumark 1642 in Kiel verfasste und vertonte Kirchenlied »Wer nur den lieben Gott läßt walten« wurde zu seinem größten Erfolg. Damit ist er bis heute in den kirchlichen Liederbüchern verschiedener Länder auch in Übersetzungen vertreten. Er hatte es unter dem Eindruck der Wirren des Dreißigjährigen Krieges geschrieben, es setzt die Zuversicht Gottes dem Grauen des Krieges entgegen. Wie stark es auch von bedeutenden Komponisten rezipiert wurde, zeigen die verschiedenen Interpretationen von Johann Sebastian Bach, weitere Vertonungen und Zitate finden sich bei Felix Mendelssohn Bartholdy, Johannes Brahms, Robert Schumann und Franz Liszt. Georg Neumark,



Der Neu-Sprossende Teutsche Palmbaum, KSW/HAAB D 6:19



heute kaum noch bekannt, gehört mit seinem literarischen und kompositorischen Schaffen zu den bedeutenden Autoren der Barockzeit. Im Bestand der Bibliothek befinden sich einige Schriften Neumarks sowie sein Hauptwerk zur Fruchtbringenden Gesellschaft. Eine kommentierte Edition seiner Hauptwerke steht aus.

ROLAND BÄRWINKEL

Zum Weiterlesen

Michael Ludscheidt: Gelehrtenexistenz und höfische Karriere. Georg Neumark in Weimar. In: Mitteldeutsches Jahrbuch, Bd. 11, 2004, S. 35–53.

Informationsplattform zur Fruchtbringenden Gesellschaft, die in einem Forschungs- und Editionsprojekt an der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel erarbeitet wurde: www.die-fruchtbringende-gesellschaft.de

2007 gründete sich die Neue Fruchtbringende Gesellschaft, die sich in der sprachpflegerischen Tradition der historischen Fruchtbringenden Gesellschaft sieht: www.fruchtbringende-gesellschaft.de

Nach einer fast 37-jährigen Dienstzeit in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ging Roland Bärwinkel mit Ablauf des Monats Februar 2021 in den Ruhestand. Er war zuletzt Referatsleiter Informationsdienste und legte zahlreiche Publikationen zur Geschichte der Bibliothek und zu Themen der Sammlungen vor, mit besonderem Schwerpunkt auf der Geschichte des Hauses im 20. Jahrhundert im Allgemeinen und der Thüringischen Landesbibliothek Weimar (1919–1968) und NS-Raubgut im Besonderen. Wir danken Roland Bärwinkel nicht nur für seine langjährige erfolgreiche Arbeit, sondern freuen uns sehr, dass er der Bibliothek auf vielfältige Weise verbunden bleibt, so mit dem vorliegenden Beitrag zu Georg Neumark und damit zu einer Weimarer Geschichte im 17. Jahrhundert.



Zustand von März 2021

Anna Amalias Blaue Bibliothek

Im Weimarer Wittumspalais an der ehemaligen Esplanade, der jetzigen Schillerstraße, verbirgt sich noch heute ein besonderes Kleinod. Es sind die beiden Räume im Stil des späten Rokoko im Mansardgeschoss, welche von 1775 bis 1807 die Bücher- und Musikaliensammlung Anna Amalias beherbergten, deren Regale nun jedoch leer stehen und im zweiten Raum entfernt wurden. Im Hauptraum empfangen den Eintretenden noch immer die Einbauten und Architekturelemente aus der Entstehungszeit. Die einst himmelblaue Bemalung ist nun weißlich, die Bücherregale zeigen noch die goldbronzenen Verzierungen und Reste der nummerierenden Beschriftungen. In seiner Anmutung erinnert dieser Raum an den von Anna Amalia angeregten Rokokoaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

In Folge des großen Weimarer Schlossbrandes vom 6. Mai 1774 suchte Anna Amalia eine neue angemessene Wohnstatt. Diese sollte abseits von der einzurichtenden Hofhaltung ihres Sohnes Carl August liegen, dessen Amtsantritt als regierender Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach am 3. September 1775 vollzogen wurde. Der Weimarische Staatsminister Jakob Friedrich Freiherr von Fritsch bot Anna Amalia sein 1767 nach den Plänen von Johann Gottfried Schlegel erbautes Haus auf dem Gelände der Schönfärbe an der südlichen Stadtmauer zum Kauf an. Der offizielle Kaufvertrag kam zum 26. Juni 1775 zustande. Herzogin Anna Amalia wohnte 33 Jahre im Wittumspalais, die längste Zeit ihres Lebens. Hier bildete sich auch der Ort, der als Musenhof geschichtliche Bedeutung für Deutschland fand.

Das Wittumspalais wurde seit 1774 als kleiner Fürstenhaushalt für Anna Amalia eingerichtet, mit schlichten, in feiner, zeitgemäßer Ausstattung gehaltenen Räumen für Begegnungen wie dem Blauen Salon und dem kleinen Fest-

saal, wo Aufführungen des Liebhabertheaters und kleine Konzerte stattfanden. Neben weiteren Räumlichkeiten, in denen Anna Amalia ihren künstlerischen Neigungen nachgehen konnte, wie dem Schreib-, dem Musik- und dem Malzimmer, ist noch das berühmte Tafelrundenzimmer zu nennen, bildlich überliefert in dem lebhaften Aquarell »Abendgesellschaft bei Anna Amalia« von Georg Melchior Kraus (1795). Über dem Blauen Salon befindet sich das erwähnte schöne Bibliothekszimmer, das 1793 um ein zweites, einfacher gehaltenes erweitert wurde.

Am 4. August 1774 hatte Anna Amalia ihre umfangreiche Handbibliothek und Kupfersammlung, welche den Schlossbrand überstanden hatten, der Herzoglichen Bibliothek übergeben. Im Wittumspalais begann Anna Amalia, nun als nicht mehr regierende Fürstin, eine neue Sammlung aufzubauen. Der Erlanger Historiograph und Bibliotheksreisende Friedrich Carl Gottlob Hirsching gab 1786 im ersten Band seines Werkes »Versuch einer Beschreibung sehenswerdiger Bibliotheken Deutschlands« eine anschauliche Darstellung der umfangreichen Sammlung:

»Die Bibliothek der verwittibten Frau Herzogin von Weimar, Anna Amalia, welche ein grosses viereckiges Zimmer einnimmt, zeigt beym ersten Anblick von dem feinen Geschmack dieser erhabenen Freundin der Musen. Die Bücherrepositorien sind mit schöner Symmetrie, an den vier Wänden aufgeführt, himmelblau angestrichen, und mit stark vergoldeten und wohlangebrachten Architekturstücken in korinthischer Ordnung ausgeschmückt. Der hervorragende vergoldete Kranz der Repositorien ist mit kleinen Statuen und Büsten besetzt. Auf jeder Ecksäule stehet von unten hinan, bey jedem Fache eine römische Zahl, und unter der obersten Corniche teutsche



Zustand nach 1991, mit Büchern, aber ohne Vitrinen



Zustand von 1960, mit Schutzgittern und Vitrinen für den Museumsbetrieb

Zahlen, eine Spanne weit von einander entfernt, welche durch die ganze Bibliothek fortlaufen, und dazu dienen, daß man die Bücher in jedem Fache leicht finden kann. Dieses geschieht auf die nemliche Art, wie man auf Landkarten durch die gegebenen Grade der Breite und Länge, die Lage eines Orts entdeckt. ... Unter einem der vier Fenster liegt in einem tiefen Kasten, der mit den Schubfächern der Kupfersammlung zusammen hängt, und von aussen ihnen gleich siehet, eine 27 Ellen lange Strickleiter, welche in Feuersgefahr in wenigen Augenblicken an zwey Hacken befestiget, und zum Fenster hinausgeworfen werden kann. Wenn sie als denn vor dem Pallast an die dazu bestimmte Phäle angezogen, und befestiget wird, können alle Bücher durch den unter der Leiter hinablaufenden Sack hinuntergeworfen und gerettet werden. [Anm.: Solche Feuerleitern gehörten ebenfalls zur Ausstattung des RokokoSaals]. Die Bibliothek ist ihrem Endzweck vollkommen angemessen. Es ist kein Buch darinn, welches nicht entweder zur Belehrung, oder zur angenehmen Unterhaltung einer Fürstin dient. Hierin ist eine so strenge Wahl getroffen, daß durchaus nichts schlechtes, und wenig mittelmäßiges darinn geduldet wird...«.

Hirsching beschreibt weiterhin den Inhalt und die Gliederung der Sammlung: Bücher in französischer, englischer, italienischer und deutscher Sprache, aber auch lateinische und griechische Drucke. Anna Amalia war bestrebt, die antiken Schriftsteller im Original zu lesen. Sie erlernte Grundzüge der griechischen Sprache mit Hilfe des französischen Gräzisten Jean-Baptiste d'Ansse de Vilvoison und später mit Goethes Urfreund Karl Ludwig von Knebel. Die etwa 5.000 Bände ihrer Sammlung waren in den Regalen nach Sachgebieten aufgestellt: zahlreiche Werke der alten und neueren Geschichte, Reisebeschreibungen, Literatur-

geschichte, Kunstgeschichte, Naturgeschichte, Literatur der alten Griechen und Römer, französische, englische, italienische und deutsche Literatur, darunter die bedeutende Gottsched'sche Sammlung »alter teutscher Schauspiele«, welche sie auf einer Auktion erwerben ließ und die sich mit den meisten anderen Büchern Anna Amalias heute in der HAAB befindet. Anna Amalia verfügte über weite buchhändlerische Beziehungen von Weimar über Leipzig, Frankfurt am Main, Berlin, Basel, Straßburg, Paris bis hin nach Florenz und Mailand. Auch ihre Verbindungen zu Zeitgenossen wie Heinrich Merck und Knebel, für Italien zu Goethe, Jagemann und Fernow, halfen ihr bei der Akquisition von Büchern. So manche Schatullrechnung im Weimarer Staatsarchiv kann noch heute Auskunft darüber geben. Für das Anwachsen ihrer Sammlung war Anna Amalias Italienreise von 1788 bis 1790 ein entscheidender Impuls, sowohl in Vorbereitung als auch im Nachgang erweiterte sie sich bedeutsam. Anna Amalia brachte zahlreiche Bücher und Kupferdrucke, musikalische Manuskripte und antike Abgüsse von dieser Reise mit. Eingebunden wurden ihre Bücher in einheitliche Leder- oder Halbledereinbände in englischer oder französischer Manier. Zu erkennen sind sie auch an Anna Amalias Supralibros, bis 1775 mit Rangkrone, Wappenmantel und Monogramm, nach Ende ihrer Regentschaft nur mit ihren Initialen »AA«.

Die Betreuung der Sammlung vertraute Anna Amalia dem Italianisten und Übersetzer Christian Joseph Jagemann (1735–1804) an. Seit dem 25. August 1775 bis zu seinem Tode wirkte er als ihr Privatbibliothekar im Witztumpalais. Danach übernahm diese Aufgabe der Kunsthistoriker und Italianist Karl Ludwig Fernow (1763–1808). Es ist bezeichnend, dass Anna Amalia als Liebhaberin der



Zustand von 1948 mit der alten Ausmalung (Marmorierung)

italienischen Kultur, Literatur und Musik diese Gelehrten zu ihren Bibliothekaren erwählte und beiden Raum und Zeit zugestand, ihren eigenen italienischen Studien nachzugehen.

Jagemann fertigte zwei Kataloge für Anna Amalias Bücher- und Musikaliensammlung an, die sich heute in der HAAB befinden. Der eine Katalog trägt den Titel »Catalogue raisonné de la Bibliotheque de son Altesse serenissime madame Anne Amelie Princesse de la maison de Brunsvik et Duchesse douariere de Weimar et Eisenace. 1776« (Loc A: 2). Er spiegelt auch die damalige Regalordnung wider. So standen beispielsweise die von der Herzogin sehr geliebten Bände der »Contes Moreaux« von Jean François Marmontel in der Pariser Ausgabe von 1765 im Fach IV (von unten), Spanne (= Bereich) 46 und wurden später in den Bereich KL. II umgesetzt, wie im Katalog auf Blatt 37 verso vermerkt. Der Katalog ist außerdem mit kurzen, wertenden Kommentaren Jagemanns versehen. Die Musikalien wurden im sogenannten »Braunen Katalog« (Loc A: 19) verzeichnet. Diese beiden handschriftlichen Kataloge, wenn auch nicht vollständig, sind noch heute wertvolle Quellen zur Erforschung des Buch- und Musikalienbesitzes von Anna Amalia. Von der intensiven Nutzung der Bücher zeugen auch die Konvolute ihrer Lektürenotizen im Weimarer Staatsarchiv.

Am 10. April 1807 verstarb Herzogin Anna Amalia im Wittumspalais. Unmittelbar danach wurde auf Order von Carl August vom 24. April 1807 der »wissenschaftliche Nachlaß« seiner Mutter, also die »Bibliothek, Antiken, Münzen, Kupferstiche, und andere Kunstwerke, auch Mineralien« in die »Bibliothek resp. Museum« einverleibt. Beauftragt wurde damit die »zu den Herzogl. Bibliotheken und Museen gnädigst angeordnete Commission«, es waren die beiden Staatsminister Johann Wolfgang von Goethe und Christian Gottlob von Voigt. Die beiden Bibliothekare der Herzoglichen Bibliothek Ernst August Schmid und

Christian August Vulpius führten die Arbeiten aus.

Goethe äußerte sich über das Wirken Anna Amalias in seinem Nachruf von 1807 »Zum feyerlichen Andenken der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau Anna Amalia, verwittweten Herzogin zu Sachsen-Weimar und Eisenach, gebornen Herzogin von Braunschweig und Lüneburg«:

»Das ruhige Bewußtsein ihre Pflicht gethan, das was ihr oblag geleistet zu haben, begleitete sie zu einem stillen, mit Neigung gewählten Privatleben, wo sie sich von Kunst und Wissenschaft, so wie von der schönen Natur ihres ländlichen Aufenthaltes umgeben, glücklich fühlte. Sie gefiel sich im Umgang geistreicher Personen, und freute sich Verhältnisse dieser Art anzuknüpfen, zu erhalten und nützlich zu machen; ja es ist kein bedeutender Name von Weimar ausgegangen, der nicht in ihrem Kreise früher oder später gewirkt hätte«.

Das Wittumspalais wurde von 1807 bis 1853 der Freimaurerloge »Anna Amalie zu den drei Rosen« überlassen. 1847/48 war es Sitzungshaus des Landtags, seitdem wird es als Museum genutzt. Die beiden Bibliotheksräume dienten dann bis in die 1940er Jahre der Aufstellung der zumeist russischen Bücher aus dem Besitz der Großfürstin Maria Pawlowna. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren bis etwa 1954 Franz Liszts Nachlass, Bücher und Noten aus dem Liszt-Museum hierher verbracht worden. Seit Wiedereröffnung des neu eingerichteten Museums im Mai 1960 bis in die Mitte der siebziger Jahre waren die Regale im großen Bibliotheksraum mit Büchern unterschiedlicher Provenienzen gefüllt und zum Schutz mit fein verzierten Gittern verschlossen, die Räume konnten besichtigt werden. Seit 1975 leerten sie sich und sind für die Besucherinnen und Besucher unzugänglich geworden.

ANGELIKA und ERDMANN
VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF

Wer war Coco?

Nachruf auf eine Gelbstirnamazone mit kulturellen Ambitionen

Im Herbst 2015 erhielt die Herzogin Anna Amalia Bibliothek eine ganz besondere Schenkung. Es handelte sich um eine Sammlung von künstlerisch hochwertigen Exlibris von Coco. Jährlich kamen neue Exlibris hinzu, die Sammlung zählt inzwischen über 30 Stück. Verschiedenste namhafte Künstler*innen haben die Exlibris gestaltet und von Kupferstich über Radierung bis zu Linolschnitt sind unterschiedliche grafische Techniken vertreten.

Doch wer war Coco? Einen Hinweis geben die Motive: Alle Exlibris zeigen einen Papagei. Irgendeinen Papagei? Mitnichten! Die Exlibris stammen sämtlich von ein und derselben Papageiendame, einer Gelbstirnamazone namens Coco.

Wie es dazu kam, dass Madame Coco kulturell tätig wurde? Ihr langjähriger Besitzer und Freund Gerhard Hartmann war daran nicht unbeteiligt, er war es, der eine befreundete Künstlerin einst bat, einige Bewegungsstudien von Coco anzufertigen. Und er war es auch, der Coco ermutigte, sich gerade auf dem Gebiet des literarisch-künstlerischen Exlibris zu profilieren. Doch lassen wir die Papageiendame selbst berichten:

Ich bin Coco die Gelbstirnamazone.

Meine Stammeswurzeln reichen bis zur mythenumwobenen Amazonenfürstin Penthesilea, der auch Heinrich von Kleist ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Meine Heimat ist das Amazonasgebiet, aus dem ich gegen meinen Willen eingefangen und in Quarantäne gesetzt wurde. Anschließend kam ich über einen Zoohändler in eine mich großzügig fördernde Familie, die es verstand, trotz Gefangenschaft, mir das Gefühl von Freiheit zu geben.

Um meinen geistigen Horizont noch mehr zu erweitern, beschäftigte ich mich mit dem Sammelgebiet Exlibris. Mein erstes Exlibris, fast noch druckfrisch, gerade erst erhalten, da kamen auch schon von Sammlern, die mich als Newcomerin entdeckt hatten, Briefe mit zum Tauschen beigefügten Exlibris. Meine sofortige Reaktion, mit gezerrtem Unterton: Tauschen kommt für mich überhaupt nicht in Frage!!! Doch dann kamen mir Bedenken über mein emotionales Verhalten. Öffentlich bekannt wollte ich werden, so durfte ich mich



Coco, die »Eiserne Lady«: Exlibris mit Kupferstich-Platte von Ulrich Karlkurt Köhler, 2010

der Öffentlichkeit auch nicht verweigern. Da könnte das Angebot »Tauschen« für mich erfolgversprechend sein. Meine angewandte Strategie war nun: Ich ließ die Sammler wissen, falls Ihr mit mir ins Tauschgeschäft kommen wollt, erwarte ich von Euch einen an mich adressierten Brief, mit der Bitte, mit mir Exlibris tauschen zu wollen. Die Mehrheit der Sammler willigte ein. Nach meiner Erfahrung, die ich mit ihnen über die Jahre gemacht habe, sind sie ein sympathischer Menschenschlag, mit zum Teil exzesshaften Eigenheiten.

Trotz meiner gelungenen Aktivitäten sah ich mich zu regional ausgerichtet. Ich musste mich geografisch weiträumig orientieren. Mein Plan sah vor, nicht nur das gesamte Inland, auch das europäische Ausland miteinzubeziehen, um so über die Grenzen hinaus bekannt zu werden. Wichtig dabei war es, bei den Bibliotheken Aufmerksamkeit und Interesse für mich zu wecken. Ihre Reaktion auf mein Angebot war für sie zunächst irritierend. Verständlich. Exlibris von einem Papagei zu erhalten? Etwas Ungewöhnliches. Doch die bei ihnen entstandene Neugierde verfehlte ihre Wirkung nicht. Sie sagten zu, sich schriftlich für die erhaltenen Exlibris bei mir zu bedanken. Im Laufe der Jahre entstand ein einmaliger amüsanter Briefwechsel, zwischen den Bibliotheken und mir. Ihr Interesse an den Exlibris veranlasste sie, diese in das Internet zu stellen. So bin ich mit meinen Fähigkeiten, welche die Exlibris bildlich demonstrieren, jederzeit visuell anzutreffen. Weitere Möglichkeiten von Begegnungen sind Ausstellungen, die für mich ausgerichtet werden.

Rückblickend betrachtet war es doch weitzblickend, mich mit dem Namen der Modeschöpferin Coco Chanel in Verbindung gebracht zu haben. Vielleicht war es ihr Name, der mich veranlasste, auf meine Art kulturell tätig zu werden? Ein amüsantes, hypothetisches Gedankenspiel. Wenn ich auch nicht statusfähig auserseren bin, habe ich mir doch die Achtung erworben, »Madame COCO« genannt zu werden und in der Öffentlichkeit keine Unbekannte geblieben zu sein. Zum Schluss meines Berichtes, ein kurzes Resümee: Frei, wurde ich in der Wildnis geboren – domestiziert, lebe ich von der Kultur umgeben. (Die fiktive Erlaubnis des Autors gestattet mir einen Hinweis auf seine »Dichtung und Wahrheit«.)

Nun, nach mehr als vier erlebnisreichen Jahrzehnten, ist Coco am 20. Oktober 2020 in die Zeitlosigkeit entflohen. Mit ihrem Dahinscheiden findet auch eine sehr spezielle Sammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ihren Abschluss.



Coco, die gefiederte Bibliothekarin auf der Leiter des Erfolges: Exlibris mit Linolschnitt-Platte von Heidrun Rueda, 2011



Almanach »Minerva« aus der Sammlung Arthur Goldschmidt

Erinnern und fortführen: Das Projekt »Goethe im Almanach 2.0«

Die als NS-Raubgut bewertete Almanachsammlung von Arthur Goldschmidt gehört zu den bekanntesten Restitutionsfällen im deutschen Bibliothekswesen. Im Jahr 2005 wurden die Erwerbsumstände durch die Provenienzforschung der Klassik Stiftung Weimar aufgedeckt.¹ Der Leipziger Unternehmer jüdischer Herkunft musste 1936 seine 2.000 Exemplare umfassende Sammlung literarischer Jahrbücher zu einem Schleuderpreis an das Weimarer Goethe- und Schiller-Archiv verkaufen, das von seiner Notlage profitierte. Später gelangten die Bücher in die heutige Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Sie wurden 2012 an die Erben Arthur Goldschmidts restituiert und konnten von diesen für einen – diesmal angemessenen Betrag – erworben werden.

Weitaus weniger bekannt ist, dass Arthur Goldschmidt nicht nur eine der seinerzeit größten Sammlungen deutschsprachiger Almanache zusammentrug, sondern sich auch intensiv mit deren vielfältigen Inhalten beschäftigte. Besonders interessierten ihn die Beiträge deutscher Schriftsteller sowie die Themen Kunst, Theater und Musik. Er plante mehrere Publikationen, von denen er unter anderem das bei Sammlern und Antiquaren heute noch bekannte Werk »Goethe im Almanach« (1932) realisieren konnte.²

Gemeinsam mit einem eigens angestellten Bibliothekar legte Goldschmidt umfangreiche bibliographische Materialsammlungen an. So wurde ein »Alphabetisches Verzeichnis der Almanache« (1934) erstellt, welches rund 1.200 teils handschriftliche, teils mit Schreibmaschine getippte Seiten umfasst. Jede Seite widmet sich einem Jahrgang eines Almanachs und führt neben den Grunddaten wie Titel, Erscheinungsjahr und Herausgeber die jeweilige Einbandart, eine gekürzte Fassung des Inhalts-

verzeichnisses und Querverweise zu Katalogen auf, in denen der Almanach genannt wird. Zu jeder Ausgabe werden außerdem Angaben zu Illustrationen und Beiträgen zum Thema Musik festgehalten, welche von der Vorarbeit für die geplanten Publikationen »Musik im Almanach« und »Deutsche Kunst im Almanach« zeugen.

Die zu Goldschmidts Sammlung gehörige Kartothek zum »Deutschen Almanach (literarischen Inhalts)« fußt nicht nur auf den 2.000 Bänden in Goldschmidts eigener Almanachsammlung, sondern auch auf diversem weiteren Material mit Almanach-Bezug, das über öffentliche oder private Sammlungen erreichbar war. Besonderes Augenmerk wurde auch hier auf literarische sowie Kunst und Musik betreffende Inhalte gelegt. Fein säuberlich und farbig markiert sind auf schätzungsweise 50.000 Karteikarten einzelne Beiträge sowie Hinweise und Relationen zu Beiträgen auf anderen Karten verzeichnet. Dabei unterscheiden sich beispielsweise Gedichte auf weißen Karteikarten von Romanen, Reisebeschreibungen und Erzählungen auf blauen und Theaterstücken auf roten Kärtchen.³

Den immensen Wert dieser bibliographischen Materialsammlung für die Forschung bescheinigte 1935 auch der Archivmitarbeiter Dr. Alfred Bergmann in einem Schreiben an den Verwaltungsausschuss des Goethe- und Schiller-Archivs. Die Kartothek stelle ein höchst wertvolles Hilfsmittel für die wissenschaftliche Forschung dar, da die Almanache in ihrer Gesamtheit bibliographisch nur unzulänglich bearbeitet worden seien.⁴ Laut Goldschmidt schlummern in der Kartothek zudem die nahezu druckfertigen Unterlagen für die Publikationen »Deutsche Schriftsteller im Almanach«, »Deutsche Kunst im Almanach« und »Musik im Almanach«.⁵ Diese konnte Goldschmidt selbst nicht mehr herausgeben, »weil es ihm verwehrt [war],



Kartothek von Arthur Goldschmidt

weitere Schriften über seine Sammlung zu veröffentlichen.«⁶ Arthur Goldschmidts Rechercheinstrumente werden heute im Tiefmagazin der Herzogin Anna Amalia Bibliothek aufbewahrt.

Anlässlich des diesjährigen Festjahrs »2021 – Jüdisches Leben in Deutschland«⁷ widmet sich die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Arthur Goldschmidt und seiner Sammlung und fragt, wie seine bibliographische Arbeit in das digitale Zeitalter überführt werden kann. Das Projekt »Goethe im Almanach 2.0« wird gefördert durch den Arbeitskreis selbständiger Kulturinstitute e.V. (AsKI), das Ergebnis wird auf dessen Storytelling-Plattform präsentiert.⁸

Im Rahmen des Projektes wird Goldschmidts Bibliographie »Goethe im Almanach« mit digitalen Mitteln innovativ aktualisiert. Es wurden circa 50 Almanache – bevorzugt aus Goldschmidts eigener Sammlung – ausgewählt, die laut Bibliographie einen Goethe-Bezug aufweisen: Sei es, dass in dem jeweiligen Almanach das erste Goethebildnis erwähnt oder sein Name das erste Mal abgedruckt wurde, oder sich darin besonders schöne Illustrationen zu den Werken Goethes befinden. Hinweise auf Stammbucheinträge, Erstdrucke oder Darstellungen von Schauspielern und historischen Personen aus Goethes Werken sind neben generellen Erwähnungen Goethes und seiner Werke Beispiele für die facettenreiche Erfassung der Almanachbeiträge in Goldschmidts Bibliographie.

Die neu digitalisierten Bände werden in den Digitalen Sammlungen der Bibliothek öffentlich zugänglich gemacht und mit dem Digitalisat von »Goethe im Almanach« verknüpft. Zusammen mit der umfangreichen Auswertung der bibliographischen Informationen aus Goldschmidts Publikation und deren Darstellung im Online-Katalog der

Bibliothek sowie den Digitalen Sammlungen wird eine digitale Vermittlung der Arbeit Goldschmidts möglich, die diese nicht nur sichtbar macht, sondern sie würdigt und fortführt.

Mit den heutigen digitalen Recherchemöglichkeiten können auch bislang offene Fragen geklärt werden. Beispielsweise schilderte Goldschmidt in »Goethe im Almanach« ausführlich die Vermutung, dass in Franz Horns Taschenbuch »Luna« von 1804 ein von Johann Heinrich Lips (1758–1817) gestochenes Goethebildnis abgedruckt gewesen sein soll. Goldschmidt selbst konnte jedoch trotz all seiner Bemühungen kein komplett erhaltenes Exemplar des Taschenbuchs einsehen, um die Existenz der Graphik zu bestätigen, die in einer seiner Quellen erwähnt wurde. Heute ist es uns möglich, weltweit nach »Luna«-Ausgaben zu suchen und so Goldschmidts Vermutung zu belegen. Indem die entsprechende Stelle in »Goethe im Almanach« mit einem Link zu dem Goethe-Bildnis im Digitalisat einer vollständigen »Luna«-Ausgabe ergänzt wird, wird Goldschmidts Arbeit digital weitergeführt.

DANIELA SCHINDLER

1 Siehe dazu die Publikationen von Jürgen Weber, zuletzt: In der Kontaktzone. Verschleuderung und Restitution der Almanachsammlung Arthur Goldschmidts in Weimar. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 66 (2019), S. 235–242.

2 Ein frei verfügbares Digitalisat von Goldschmidts »Goethe im Almanach« (1932) ist in den Digitalen Sammlungen der HAAB verfügbar: <https://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:gbv:32-1-10032441768>

3 Brief von Arthur Goldschmidt an den Mitarbeiter des Goethe- und Schiller-Archivs (GSA) Alfred Bergmann, 16. April 1936. Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, Signatur: GSA 150/A 736, Bl. 152.

4 Brief von Alfred Bergmann an den Verwaltungsausschuss des GSA, 25. Oktober 1935. Ebd., Bl. 140.

5 Brief von Arthur Goldschmidt an Alfred Bergmann, 18. Oktober 1935. Ebd., Bl. 131.

6 Brief von Alfred Bergmann an den Verwaltungsausschuss des GSA, 25. Oktober 1935. Ebd., Bl. 139.

7 Siehe die Website des Jubiläumsjahrs: <https://2021jid.de/>

8 Siehe die Website www.tsurikrufn.de

»Arien und Lieder«

Ein Sammelband aus der
Notenbibliothek von Emma Froriep

In der Musikaliensammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek befindet sich eine Notenhandschrift, welche einen Einblick in die musikalische Praxis von Weimar in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vermittelt. Die gesammelten »Arien und Lieder« waren Teil der Notenbibliothek von Emma Froriep (1805–1872). Sie entstammt der für Jena und Weimar bedeutenden Familie Froriep. Ihr Vater, der Arzt und Verleger Ludwig Friedrich von Froriep, starb im Jahre 1847 als einer der angesehensten Bürger Weimars. Er war der Schwiegersohn des Weimarer Schriftstellers, Übersetzers, Fabrikanten und Verlegers Friedrich Justin Bertuch und wurde, nachdem er seine Karriere als Mediziner aufgab, Inhaber des Bertuch'schen »Landes-Industrie-Comptoirs«. Die Mutter Charlotte Froriep war eine geborene Bertuch. Als honorige Familie nahmen die Frorieps regen Anteil am gesellschaftlichen und geselligen Leben von Weimar. Theater- und Opernbesuche sowie dilettierendes Musizieren waren Bestandteile der Lebensgestaltung. Charlotte Froriep beteiligte sich an Liebhaberaufführungen des Theaters, Ludwig Froriep versuchte sich im Gitarre-Spiel. Emma Froriep nahm bereits in jungen Jahren an Veranstaltungen im Salon ihrer Eltern oder anderen Weimarer Geselligkeiten teil. Felix Mendelssohn Bartholdy berichtete in einem Brief an seine Familie von einer Begegnung in Weimar am 25. und 26. Mai 1830: »Gestern Abend ... bei Goethe, mit Eberwein, Emma Froriep der ich fast stark raspele, Hofrath Vogel, Kanzler Müller...und so spielte ich den ganzen Abend ... Aufforderung, Polonaise in von Weber, item 3 Welsche Stücke, item Schottische Sonate...; lebe überhaupt ein Heidenleben«.

Emma Frorieps Ausbildung umfasste Unterricht in Literatur, Philosophie, Sprachen und Musik, Unterweisungen in Haushaltsführung gehörten ebenso dazu. Sie blieb unverheiratet und führte ein recht freies ungebundenes Leben. Sie widmete sich hilfsbedürftigen Menschen und leitete Armenvereine, wobei es zu regen Kontakten mit der Großherzogin Maria Pawlowna kam. In ihren späteren Jahren unterrichtete Emma am Weimarer Hof, Prinzessin

Carl Friedrich Zelters Lied »Ruhe« auf Goethes Gedicht
»Über allen Gipfeln ist Ruh«, KSW/HAA273322–B



Marie von Sachsen-Weimar gehörte zu ihren Schülerinnen. Bei Goethes Enkelin Alma übernahm Emma die Patenschaft. Ihre Klugheit und freundliche Wesensart fanden in der Weimarer Gesellschaft Anklang. Überlieferte Briefe geben davon Zeugnis, so von Walther von Goethe, Ottilie von Pogwisch und Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar. Ein Geburtstagsgruß von Johann Wolfgang Goethe für »Fräulein Emma zum 15. Apr 1827« mit einer Medaille wird im Goethe- und Schiller-Archiv aufbewahrt. Im Schweinfurter Stadtarchiv liegt ein Kondolenztelegramm der Kaiserin Augusta anlässlich ihres Todes im Jahre 1872.

Die im Jahr 2017 erworbene Handschrift mit 60 Liedern wurde von unterschiedlichen Händen in alter deutscher Schreibschrift verfasst. Sie hat einen zeittypischen marmorierten Einband im Querformat 26 × 32 cm und umfasst 161 Seiten. Der Namenszug von »Emma Froriep« findet sich auf zwei Blättern, außerdem auf dem Vorsatz ein Autogramm »Spohr«. Möglicherweise gelangte der Notenband in die hochmusikalische Familie Spohr. Das Konvolut enthält Volkslieder und einfache Weisen zum gemeinsamen Singen sowie Duette und Arien für geschulte Sängerinnen und Sänger. Die Texte sind in deutscher, englischer, französischer, italienischer Sprache und in Mundart verfasst. Die Kompositionen stammen u.a. von Carl Friedrich Zelter, Friedrich Silcher, Karl Gottlieb Reissiger, Carl Blum, Johann Philipp Christian Schulz, Sophie Gail, Felice Blangini und Vincenzo Pucitta. Die Gedichte und Liedtexte verfassten u.a. Johann Wolfgang Goethe, Johann Peter Hebel, Wilhelm Hauff, Friedrich von Matthiesson, August von Kotzebue, Ludwig Uhland, Helmina von Chezy sowie der englische Poet John Howard Payne und der Ire Thomas Moore. Die Arie »Leise, leise, fromme Weise« aus Carl Maria von Webers »Freischütz« nach dem Libretto von Friedrich Kind war unter den gern gesungenen Werken. Weiterhin erklangen im Froriep'schen Salon Eichendorffs Gedicht »In einem kühlen Grunde« mit der Melodie von Friedrich Glück sowie die heute noch beliebte Weise »Wenn ich ein Vöglein wär« aus Johann Gottfried Herders »Stimmen der Völker in Liedern«. Das damals populäre englische Lied »Home, sweet home« von Henry Bishop ist sowohl handschriftlich als auch in Druckform vorhanden. Hervorzuheben ist eine Abschrift des von Zelter vertonten Goethegedichts »Über allen Gipfeln ist Ruh«. Goethe schrieb es auf dem Kickelhahn im Thüringer Wald am 6. September 1780 an die Wand des dortigen Jägerhäuschens. Zwischen die handschriftlichen Noten ist ein Druck von Carl Eberweins Komposition »Lebewohl der Ilm, Serenade am 21. Mai 1827« eingebunden. Carl Georg Hase verfasste diesen Abschiedsgruß für Marie von Sachsen-Weimar anlässlich ihrer Vermählung mit Carl Prinz von Preußen. Ein gleiches Exemplar aus der herzoglichen Musikaliensammlung zählt zu den brandgeschädigten Noten von 2004. Eine anonyme Komposition von Friedrich Peucers Gedicht »Weimar« mit den Anfangsworten »Sey es schön in andern Zonen, hier in Weimar will ich wohnen« beschließt den Band.

ANGELIKA VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF



Gerhard von Kügelgen,
Johanna Schopenhauer, 1814,
KSW/Museen KGe/00743

Auf den Spuren der Familie Schopenhauer. Einblicke in die Sammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Die wechselvolle Geschichte der Familie Schopenhauer in Weimar fing Ende 1806 mit dem Umzug Johannas in die Residenzstadt an. Johanna Schopenhauer war eine kosmopolitische, kultivierte Dame aus der Handelsstadt Danzig, seit einigen Jahren jedoch bereits in Hamburg ansässig, dem Sitz der Firma ihres 20 Jahre älteren Mannes Heinrich Floris. Das wohlhabende Paar hatte mehrere Europa-Reisen hinter sich und führte ein komfortables Leben in der Hansestadt. 1805 wählte Heinrich Floris Schopenhauer den Freitod und Johanna wurde eine vermögende Witwe. Dieser Zustand ermöglichte ihr juristisch und finanziell eine große Freiheit. Statt sich zu ihrer Familie zurückzuziehen, wie es Frauen in ihrer Situation damals gewöhnlich taten, löste sie die Firma auf, zog um und begann ein neues Leben.

Um wirklich ganz neu anfangen zu können, brauchte die selbstbewusste Witwe einen neuen Wohnort, der kulturell lebendig und gleichzeitig relativ preiswert sein sollte: Weimar! Die Folgen ihrer Entscheidung sind bekannt. Von Anfang an wurde sie freundlich empfangen und war schnell gut vernetzt, u.a. durch ihre Verbindung zu den Familien Falk und Riedel, die beide auch aus Danzig stammten. Johanna erlebte ihr großes Glück im allgemeinen Unglück: Mit der Ankunft Napoleons und in den Wirren des Krieges wurden die höfischen Salons nicht mehr geführt; Johannas Türen blieben aber weit offen, und zwar für alle, die die Kunst und die Literatur hochhielten, und besonders für Goethe und seine neue Frau, Christiane... und damit fing der Erfolg der Teegesellschaften bei den Schopenhauers an.

Die Spuren von Johanna Schopenhauer sind in der Stadt Weimar noch sehr präsent. Die Schopenhauerstraße (die nicht nach dem berühmten Philosophen, sondern nach dessen resoluter Mutter benannt ist!) ist ein Willkommensgruß für viele Ankommende in der Stadt, da sie direkt am Hauptbahnhof verläuft; es folgt die Erinnerung an den magischen Ort ihres Salons von 1806 bis 1813, in Form einer Tafel (seit 2017) am Haus in der Schillerstraße 10 (damals Esplanade); die Runde schließt sich dann im Rokosaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek mit dem Porträt Johanna Schopenhauers, einem Bild, das die Tochter Adele der Bibliothek 1849 testamentarisch hinterlassen hat, um die Mutter in das Pantheon der großen Geister Weimars einzuführen und damit in der kollektiven Erinnerung zu bewahren. Es ist ein mildes Porträt, das Johanna als sensible ZuhörerIn zeigt, als erfahrene Regisseurin von eleganten und kultivierten Soireen: ein dunkles Kleid, ein transparenter Spitzenstoff auf den Schultern, eine dezente Perlenkette, das Kinn leicht nach unten gebeugt und der tiefe Blick in die Weite, alles verbildlicht einen weiten Verstand für Menschen und Situationen, der die Zeitgenossen beeindruckte.

Was wird im Haus Schopenhauer gelesen in dieser Zeit, über welche Werke wird in den Räumen an der Esplanade gesprochen? Vieles wissen wir aus Briefpassagen der Protagonisten, aber eine wichtige und noch gänzlich unerschlossene Quelle sind dafür die »Ausleihjournale« der HAAB. Für einen exemplarischen Blick auf Johannas Lektüren kann man Seite 365 des Ausleihjournals für die Jahre 1810 bis 1813 (Bd. 7; Loc A:35.7) konsultieren. Hier finden wir die von ihr ausgeliehenen Bücher zwischen Ende 1810 und Anfang 1812. Interessant (aber auch nicht besonders überraschend) ist die Zahl der italienischen Werke: Johanna hatte die italienische Sprache und Literatur durch Carl Ludwig Fernow kennengelernt und vertieft. Sie hatte den kranken Fernow gepflegt, und er starb schließlich in ihren Räumen an der Esplanade. Aus seiner Bibliothek, die ab 1809 in die Herzogliche Bibliothek übergang, kamen mehrere seiner Bücher als Ausleihen wieder an die Esplanade: so das Hauptwerk Alessandro Verri, »Le Notti romane al sepolcro de' Scipioni« (Rom 1792), mit seiner wunderbaren Mischung von Kult der Klassik und vorromantischer Atmosphäre, die bekannte »Novelle« von Franco Sacchetti, die Fernow in der florentinischen Edition von 1724 besaß, oder die Bände des anderen berühmten italienischen Renaissancenovellisten, Matteo Bandello. Diese waren unter den Gästen von Schopenhauers Soireen besonders beliebt, wie der Ausleihvermerk unter dem Namen Goethe zwischen Mitte Oktober 1811 und Mitte Februar 1812, also kurz nach Johannas Lektüre, zeigt. Aus Fernows Bibliothek stammte auch das Werk von Melchiorre Cesarotti, »Poesie di Ossian: antico poeta celtico« (Pisa 1801), eine der ersten Publikationen des größten Gelehrten und Übersetzers der griechischen Welt in Italien, der hier meisterhaft den »Ossian« von James Macpherson übersetzt hatte.

Auch die englische Literatur wurde im Haus Schopenhauer mit großem Interesse gelesen: zuerst die Klassiker der Romanliteratur der Zeit, abenteuerliche und sentimentale wie »Tom Jones« von Henry Fielding oder »Clarissa« von Samuel Richardson. Gleichzeitig waren auch die

Ausleihen von Arthur Schopenhauer im Ausleihjournal der Herzoglichen Bibliothek Weimar für die Jahre 1814/1815 (Bd. 8), KSW/HAAB Loc A:35.8

Werke eines bekannten und gefürchteten englischen Satirikers unter den ausgeliehenen Büchern, nämlich die John Wolcots, der unter dem Pseudonym Peter Pindar publizierte; dazu ein erfolgreiches Werk von Joseph Skinner, »The present state of Peru« (London 1805), die Beschreibung des fernen Landes Peru, von dessen Einwohnern und Sitten, mit wunderschönen farbigen Illustrationen. Die französische Literatur war ebenfalls in den Ausleihen jener Jahre präsent und zwar mit den historischen Schriften von César Vichard de Saint-Real (Abbé de St. Real), dessen »Don Carlos« die Quelle von Schillers Drama war, und mit einem erfolgreichen Roman der bekannten Schriftstellerin Madame de Genlis, »Alphonse ou le fils naturel«. Nur ein Titel vertritt die deutsche Literatur: »Der Abentheuerliche Simplicissimus«, der berühmte barocke Schelmenroman von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen.

Die Ausleihen in diesen ersten Jahren von Johannas Leben in Weimar, die im Ausleihjournal notiert sind, stellen eine bunte Mischung da: vier Sprachen und viele Gattungen und Themen, von der Klassik zur sentimentalen Romantik, von der mittelalterlichen Novelle zur Poesie der Renaissance und zur barocken Prosa, von der Geschichte und ersten Ethnographie bis zur religiösen Erziehung der Genlis. Sie zeigen die Neugier und Offenheit, die Johannas Soireen lange Zeit charakterisiert und berühmt gemacht haben.



Adele Schopenhauer, Blühender Kaktus und Fetthenne, 1831.
Aus: Stammbuch von Sibylle Mertens-Schaaffhausen,
KSW/Museen Ku 4° III Q–15

Torquato Tasso, La Gerusalemme Liberata, Urbino 1735, KSW/HAAB 271858–B

Ganz anders die Lektüren ihres Sohnes. Arthur Schopenhauer hatte 1807 seine kaufmännische Lehre in Hamburg abgebrochen und sich zu einem Studium entschlossen. Nach einer unglücklichen Erfahrung im renommierten Gothaer Gymnasium bereitete er sich in Weimar mit Privatunterricht vor. Die Herzogliche Bibliothek war dabei eine große Hilfe:

»Auf diese Art ... studiert [es] sich freylich am besten, und wenn man recht anfängt und Hülfsmittel wie sie die hiesige Bibliothek darbietet hat, kann man ungeheure Fortschritte in allen Wissenschaften machen.«

So schrieb ihm die Mutter Ende 1807. Am 9. Januar 1808 zeigt uns Seite 235 verso im 5. Band des Ausleihjournals (Loc A: 35.5) zum ersten Mal Arthur Schopenhauer als Leser der »hiesigen Bibliothek« und seine Vorliebe für die alten Sprachen: In den nächsten zwei Jahren wird er die Werke von Ovid, Vergil, Tacitus, Theokrit, Catull und Propertius mehrmals ausleihen. Am 9. Oktober 1809 fuhr er

nach Göttingen, wo er sich immatrikulierte, im September 1811 wechselte er nach Berlin. Die Vorbereitungen des Krieges brachten aber Unruhe in der Großstadt und Arthur Schopenhauer kam im Juni 1813 wieder nach Weimar und schrieb dann seine Abschlussarbeit in der Stille von Rudolstadt. Seine private Bibliothek war damals noch in Berlin, und deswegen kam ihm die hiesige Bibliothek sehr gelegen, wie die Ausleihjournale zeigen (Bd. 7, S. 366). Mit seiner ersten gedruckten Publikation kehrte der stolze Bakkalaureus im November 1813 nach Weimar zurück.

»Dr. Schopenhauer ist ein bedeutender Kopf, den ich selbst veranlaßte ... meine Farbenlehre zu ergreifen, damit wir in unseren Unterredungen irgend einen quasi-realen Grund und Gegenstand hätten, worüber wir uns besprachen.«

So erinnerte sich Goethe in einem Brief an Christoph Friedrich Ludwig Schultz aus dem Jahr 1815. Und die Konversationen zwischen dem Geheimrat und dem jungen

Philosophen finden wieder ein Echo in den Ausleihjournalen (Bd. 8, S. 325; Loc A: 35.8): Schon am 4. Dezember 1813 leiht Schopenhauer »Newton's Optick« aus. Am 5. Januar 1814, nach einigen gemeinsamen Lichtexperimenten mit Goethe, nahm er das »Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde« mit, am 15. Januar begann die Beschäftigung mit den Werken von Lorenz Oken, »Über Licht und Wärme als das nicht irdische, aber kosmische materiale Element« und »Lehrbuch der Naturgeschichte (Mineralogie)«; am 26. Januar lieh er weitere Werke zu Licht und Farbe aus, so von Henrich Steffens die »Geognostisch-Geologischen Aufsätze, als Vorbereitung einer inneren Naturgeschichte der Erde«, dazu die »Farbenkugel oder Konstruktion der Verhältnisse aller Mischungen der Farben zu einander« von Philipp Otto Runge, die auch eine »Abhandlung über die Bedeutung der Farben in der Natur« von Steffens enthielt. Gleichzeitig mit den naturwissenschaftlichen Lektüren entdeckte Schopenhauer in Weimar die Welt des Buddhas. Zwischen Dezember 1813 und März 1814 hatte er bei sich »Das Asiatische Magazin«, eine Sammlung von Aufsätzen zweier wichtiger Orientalisten der Zeit, des jungen Julius Klaproth, der sich zu dieser Zeit ebenfalls in Weimar aufhielt, und seines Mentors in Weimar, Friedrich Majer. Es war Majer, der Schopenhauer die Lektüre der »Oupnek'hat« vorschlug, und so lieh sich dieser im Frühjahr 1814 die lateinische Übertragung einer persischen Version der Upanischaden aus, eines Grundtextes der indischen Philosophie, den er intensiv studierte. Im April 1814 hatte Schopenhauer sich schon entschieden, die Residenzstadt zu verlassen: Nach einer heftigen Auseinandersetzung mit seiner Mutter ging er nach Dresden, fest entschlossen, seine Familie nicht mehr zu sehen. In Weimar blieben eine wütende Johanna und eine tief traurige Schwester zurück: Adele Schopenhauer.

Der Bruch des Bruders mit der Mutter war für die 17-jährige Adele sehr schwer zu ertragen. Die fröhliche, intakte, magische Welt der Kindheit fing damit peu à peu zu bröckeln an. Der Wiener Kongress im Jahr 1815 bedeutete de facto eine soziale Isolation für die bürgerlichen Frauen. Dazu kam 1819 der Bankrott des Bankhauses Muhl, wo Johannas und Adeles Geld angelegt war, und brachte zur sozialen auch noch die finanzielle Unsicherheit. Es folgten ein Herzinfarkt Johannas und zwei schwere Liebesenttäuschungen für die nicht mehr ganz so junge Adele, die nun über keinerlei Mitgift mehr verfügte. So kam es zu dem Entschluss, Weimar zu verlassen. Im Jahr 1828 hatte Adele Schopenhauer das Glück, in Köln die Bekanntschaft von Sibylle Mertens-Schaaffhausen zu machen. Diese sehr gebildete Frau, Tochter eines Bankiers und Ehefrau des Geschäftspartners des Vaters, hatte eine große Leidenschaft für Archäologie, war Mäzenin, Sammlerin und Musikerin. Zwischen Adele Schopenhauer und Sibylle Mertens-Schaaffhausen entspann sich sofort eine tiefe Freundschaft, und die Schopenhauers lebten deswegen ab 1829 entweder in Unkel am Rhein in einem Anwesen der Familie Mertens-Schaaffhausen oder in Bonn in der Nähe von Sibylles Salon. Über diese Zeit berichten uns heute zwei Freundschaftsbücher, die nach dem Tod Adele Schopenhauers (1849) durch eine Schenkung Sibylles im Jahr 1852 nach Weimar gelangten. Das erste (Ku 4° III Q–15) gehörte der Schenkerin und enthält mehrere Zeichnungen

und Aquarelle (u.a. von Goethe und Eduard d'Anton), aber auch Federzeichnungen und botanische Studien von Adele Schopenhauer. Das zweite (Ku 8° III Q–18) ist ein Freundschaftsbuch Adeles aus den Jahren 1833 und 1834, das sehr viele poetische Stiche der Freundin, Schriftstellerin und Künstlerin Anna Jameson enthält.

Durch die Schenkung Sibylles kamen auch mehrere Bücher Adeles nach Weimar, die heute in der HAAB aufbewahrt werden, unter anderem ein Exemplar von Victor Hugos »Les feuilles d'automne« (Stuttgart 1831), dessen Einband mit fantasievollen gemalten Arabesken von Adele verziert wurde, oder das eigene Exemplar ihres Buches »Eine dänische Geschichte« (Braunschweig 1845), in dem eine schöne Zeichnung des dänischen Malers Thorald Laosoe enthalten ist. Ein großer Teil der Bibliothek Adele Schopenhauers, die auch Bücher der Mutter und des Bruders enthielt, blieb aber in Jena, wo die Schopenhauers ab 1837 ansässig waren, und wurde von Adele Schopenhauer an Wolfgang Maximilian von Goethe verschenkt. Der bibliophile Enkel von Goethe hat später seine gesamte Bibliothek der Universitätsbibliothek in Jena hinterlassen (und sie befindet sich noch heute in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek), aber unerklärlicherweise ist ein Teil davon 1905 in eine Auktion in Kiel gelangt und von da aus rund um die Welt verstreut worden.

Doch manchmal hat man Glück: 2006 fand ich bei einer zufälligen Suche in einem römischen Antiquariat ein prachtvolles Exemplar der »Jerusalem Liberata« von Torquato Tasso, das aus der Bibliothek der Adele Schopenhauer stammt, wie ein von Wolfgang Maximilian von Goethe im Buch angebrachtes Etikett eindeutig zeigt. Die HAAB erwarb kurz danach die wunderschöne Ausgabe, die jetzt die Sammlung der Tasso-Editionen der HAAB bereichert und damit in die Stadt zurückgekehrt ist, in der sie sich bereits zu Anfang des 19. Jahrhunderts befunden hatte.

Porträts, Bücher und Stammbücher, Zeichnung und Aquarelle sowie die Ausleihjournale bilden die Spuren, die die vielseitigen Lektüren und Interessen der Schopenhauers in Weimar vergegenwärtigen, ihre biographischen Schritte dokumentieren und uns einen Einblick in die faszinierende Geschichte dieser ungewöhnlichen Familie geben. Die verschiedenen Sammlungen der HAAB erweisen sich in diesem Fall einmal mehr als eine noch nicht ausgeschöpfte Quelle für vielfältige und komplexe Funde.

FRANCESCA MÜLLER-FABRI

Zum Weiterlesen
Die Ausleihjournale und das Erinnerungsbuch Adele Schopenhauers sind in den Digitalen Sammlungen der HAAB abrufbar.

Mehr über die private Bibliothek Adele Schopenhauers und die wiedergefundene Tasso-Edition im Artikel des GAAB-Blogs vom 9. März 2018: <http://gaab-weimar.de/blog-und-magazin/blog/>



Hilde Barz-Malfatti mit dem Ministerpräsidenten des Freistaats Thüringen Bernhard Vogel bei der Grundsteinlegung am 22. Mai 2002

Eine Bibliothek, von der Bibliothekare träumen

Nachruf auf die Architektin Hilde Barz-Malfatti

Am 31. Dezember 2020 starb in Berlin Hilde Barz-Malfatti, Professorin für Entwerfen und Stadtarchitektur an der Bauhaus-Universität Weimar, im Alter von 67 Jahren. Für mich war sie gleichzeitig eine liebenswürdige Freundin und eine geniale Bibliotheksarchitektin.

Bevor am 2. September 2004 um 20.25 Uhr im historischen Gebäude der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Feueralarm ausgelöst wurde, hatte ich nachmittags meine letzte dienstliche Besprechung mit den Architekten des neuen Studienzentrums Hilde Barz-Malfatti und Karl-Heinz Schmitz, die für dieses Projekt eine Bürogemeinschaft gebildet hatten. Es ging um die Publikation, die zur Einweihung des Erweiterungsbaus fünf Monate später vorgelegt werden sollte – wer schreibt welchen Text, wer macht die Fotos, welcher Verlag kommt in Betracht? Die neuen Lesebereiche, das Informationszentrum, die Räume für die erstmals vereinigte Bibliotheksverwaltung, das Tiefmagazin für eine Million Bücher unter dem Platz vor der Bibliothek – all das stand nach jahrelanger Planung kurz vor der Vollendung.

Keiner von uns konnte ahnen, dass wir uns in derselben Nacht am selben Ort noch einmal wiederbegegnen würden – bei dem Versuch, so viele Bücher und Kunstschätze aus dem brennenden Haus zu evakuieren wie eben möglich. Hilde Barz-Malfatti gehörte sogar zu den Allerersten, die zur Stelle waren, denn sie hatte abends noch Besucher durch den Rohbau auf der gegenüberliegenden Straßenseite geführt, als die ersten Feuerwehrensirenen zu hören waren. Zusammen mit vielen anderen Helfern kämpfte sie stundenlang ohne Rücksicht auf gesundheitliche Risiken um die Bergung der Bestände.

Eine andere Szene, an die ich mich ebenfalls gut erinnere, schildert sie selber: Am 4. Februar 2005, dem letzten Tag vor der Einweihung des Studienzentrums, sah es so aus, als würde die Einrichtung des Hauses nicht mehr

rechtzeitig fertig werden. Der Brand des Stammgebäudes hatte den sowieso schon engen Zeitplan noch mehr zusammengedrängt. Das Team des ZDF-Morgenmagazins war schon da, um die Kameras für die Live-Berichterstattung am anderen Morgen aufzubauen. Aber noch traten sich Handwerker und Lieferanten gegenseitig auf die Füße, die Gebäudereiniger putzten ohne Unterbrechung und die letzten Schränke, Tische, Stühle und anderen Möbel waren noch in die Räume zu transportieren und aufzustellen. Gegen 22 Uhr entfernten wir die letzten Abdeckungen vom Parkett im Bücherkubus, ließen uns erschöpft in die Sessel fallen und waren uns schlagartig einig, als wir die Blicke umherschweifen ließen: Es ist alles unglaublich schön geworden! Wir stehen hier gar nicht mehr auf.

Ich habe Hilde immer als Kämpferin wahrgenommen. Aber ihr Stil war nicht der eines Haudegens, sondern der einer eleganten Florettfechterin. In Diskussionen mit Behördenvertretern, Finanzverantwortlichen oder Denkmalpflegern konnte man erleben, dass sie auch in großen Saalschlachten erprobt war und allen Ego-Akteuren und Taktierern Paroli bieten konnte. Vielleicht hatte sie in dieser Hinsicht schon ein gutes Training als zeitweilige Prorektorin ihrer Universität durchgemacht. »Wenn sie einen Raum betrat«, schreibt ihr Kompagnon Karl-Heinz Schmitz, »beeindruckte sie mit ihrer eleganten Erscheinung. Wenn sie den Raum verließ, blieben ihre rhetorische Klarheit und ihre Fähigkeit, eine Diskussion zu befeuern in Erinnerung. Und sie konnte jedes Gremium erden.«

Aber sie war auch ihrerseits Argumenten zugänglich. Als wir Bibliothekare im Jahr 2000 zum ersten Mal mit den beiden Architekten zusammentrafen, die den europaweiten Wettbewerb gewonnen hatten, waren wir uns nicht sicher, wie weit wir mit unserer Kritik gehen durften, ohne die Arbeitsbasis gleich am Anfang zu zerstören. Denn wir fanden ihren Entwurf zwar den besten unter den 267 Bewerbungen, hatten aber einen fundamentalen Einwand

gegen die unterirdische Anordnung des Lesesaals. Wie erstaunt waren wir dann, als sich die Wettbewerbssieger sehr interessiert daran zeigten, mit uns ins Gespräch zu kommen, und offen auch für grundlegende Änderungen ihres Entwurfs waren. Bald darauf haben wir zusammen eine Studienfahrt nach Paris gemacht, um uns in der Bibliothèque nationale de France, der Bibliothèque de l'Arsenal oder im Institut du Monde Arabe Anregungen zu holen und unsere Auffassungen von einer gelungenen Bibliothek anhand dieser Beispiele zu diskutieren. Am Ende haben Hilde Barz-Malfatti und Karl-Heinz Schmitz die Bibliothek geschaffen, von der wir Bibliothekare geträumt haben.

Es ist eine böse Ironie, dass die beiden Architekten und ich in diesen Tagen, sechzehn Jahre nach der ersten Publikation über das Studienzentrum, gerade wieder dabei

waren, einen gemeinsamen Beitrag zum Thema fertigzustellen. War es damals das Brandunglück, das dazwischenfuhr, ist es nun der Tod unserer Koautorin. Der Text ist schon gesetzt, aber den letzten Korrekturgang hat sie nicht mehr mitmachen können – da war sie von ihrer langen Krankheit schon geschwächt. Dieser letzte Kampf war nicht mehr zu gewinnen.

Ihr Verlust wird von vielen betrauert: von ihrem Mann, dem Maler Nino Malfatti, von ihrer Familie, von vielen Kollegen, Partnern, Schülern, Bewunderern und Freunden. Ein Denkmal für sie steht schon und bleibt da: das von ihr miterbaute Studienzentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

MICHAEL KNOCHÉ

Auszeichnung als Bibliotheks-Freundeskreis des Jahres 2020

Interview mit Dr. Volker Pirsich, Vorsitzender des Bundesverbands der deutschen Bibliotheks-Freundeskreise e.V.

Bereits zum sechsten Mal wurde 2020 der Preis »Bibliotheks-Freundeskreis des Jahres« vergeben. Mit dieser Auszeichnung würdigt der Bundesverband der deutschen Bibliotheks-Freundeskreise e.V. (BDB) die Arbeit der weit mehr als 400 Bibliotheks-Freundeskreise in Deutschland. Die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. teilt sich den ersten Preis 2020 mit den Freunden der Stadtbücherei Augsburg e.V. In der Begründung der Jury für die GAAB heißt es u.a.:

»Die 2003 gegründete Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. hat als Nachfolgerin des 2003 aufgelösten Vereins »Weimar Zukunft« nach dem Brand der Bibliothek (September 2004) die Brandfolge-Projekte beispielhaft unterstützt, Netzwerke von Förderern geknüpft, mit zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Initiativen hohe Spendensummen gesammelt und die Rettung sowie den Wiederaufbau der Sammlungen sowie des Sammlungsraums unterstützt. Sie beeindruckt mit einer stolzen Mitgliederzahl (weit mehr als 400) und begleitet die Bibliothek mit ihrem hochrangig besetzten Kuratorium und der Vorstandsarbeit. Neben einer dichten Folge intellektuell und wissenschaftlich anspruchsvoller Veranstaltungen sind Initiativen hervorhebenswert, mit denen die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek ein junges Publikum an die Bibliothek zu binden sucht. Die Kommunikation über Webauftritt, Blog und Zeitschrift sind Musterbeispiele für eine gelungene Kommunikation nach außen, nicht zuletzt auch mit den Mitgliedern.«

Maria Socolowsky sprach anlässlich der Preisvergabe mit Dr. Volker Pirsich, erster Vorsitzender des BDB, Jury-Vorsitzender und langjähriger Bibliotheksleiter in Hamm/Westfalen:

22 Bewerbungen haben der Jury 2020 vorgelegen. Das ist die höchste Zahl, die jemals zu diesem Wettbewerb eingereicht worden ist. Welche Leistungen der Bibliotheks-Freundeskreise bewerten Sie bei Ihrer Preisvergabe besonders hoch?

Die 22 Bewerbungen waren extrem unterschiedlich ... und sie waren auch extrem unterschiedlich qualitativ. Es gab für die Jury keinen fertigen Fahrplan: Wir sind in etwa so vorgegangen wie beim Preis »Bibliothek des Jahres«, den ich mit meinem eigenen Haus 2005 gewinnen konnte. Da war es so, dass die individuellen Möglichkeiten jeder einzelnen Bewerbung zum Maßstab genommen wurden. Je näher die einzelne Bewerbung diesem (vermuteten) Maximum kam, desto höher die Chancen zu gewinnen.

Um es konkreter zu machen: Wir hatten (und jetzt greife ich Bewerbungen aus dem Kreis der Freund*innen Öffentlicher Bibliotheken heraus) Freundeskreise zu Großstadtbibliotheken (etwa Augsburg) und zu Kleinstadtbibliotheken (etwa Glücksburg). Die kann man nur auf dem genannten Wege in etwa vergleichbar machen. Wir haben bei den Freundeskreisen in der engeren Wahl übrigens mit einem Punktesystem gearbeitet, um überhaupt abzustufen zu können.

Die Zahl der Preisträger variiert. Es gab in der Vergangenheit schon erste, zweite und dritte Preise und auch Einzelsieger. 2020 wurde der erste Preis geteilt, ebenso das Preisgeld. Ehrenvolle Anerkennungen erhielten zudem der Förderkreis »Leselust in Garbsen« e.V., die Freunde der Stadtbücherei Glücksburg e.V. sowie die Freunde der Stadtbücherei Lüdenscheid e.V. Was gab den Ausschlag dafür, zwei erste Preise zu vergeben?

Wir sind bei den Preisvergaben einige Jahre lang auf der Suche nach der für uns besten Lösung gewesen. Im Ergebnis halten wir die Vergabe an einen Freundes-



Dr. Volker Pirsich, Vorsitzender des Bundesverbands der deutschen Bibliotheks-Freundeskreise e.V.

kreis (ersatzweise an zwei gleichberechtigte Freundeskreise) für die klarste Lösung. Allerdings haben wir uns vorbehalten (und werden das auch weiterhin tun), darüber hinaus ehrenvolle Anerkennungen auszusprechen – an diejenigen, die knapp am Preis »vorbeigeschlittert« sind. Die (in diesem Fall) drei Freundeskreise im Jahr 2020 sind auch informiert, dass wir ihre Bewerbung im kommenden Jahr für lohnend halten (ohne natürlich Versprechungen machen zu können).

Im Jahr 2020 haben wir erstmals zwei herausragende Bewerbungen aus völlig unterschiedlichen Sparten eingereicht bekommen, absolut nicht vergleichbar. Da lag die Entscheidung auf der Hand, den Preis zu teilen.

Das Preisgeld beträgt insgesamt 2.000 Euro – 2020 je 1.000 Euro für die beiden Sieger. Woher kommt das Preisgeld, und welche Kriterien gibt es für seine Verwendung?

Das Preisgeld ist für uns als immer noch neuen Verein jedes Jahr wieder ein heikles Problem. Aktuell sind wir finanziell (noch) nicht so gut aufgestellt, dass wir das Preisgeld aus unserem Budget herausnehmen könnten. In den vergangenen Jahren haben uns Sponsoren unterstützt (wie ja auch in diesem Jahr). Die Situation wird aber, auch aufgrund der schwierigen finanziellen Lage potenzieller Firmen im Zuge der Corona-Pandemie, sicher ab 2021 noch deutlich komplizierter. Die Sponsoren haben uns erfreulicherweise, abgesehen davon, dass wir auf sie in angemessener Form hinweisen, keinerlei Auflagen gemacht.

Wissen Sie, wofür Preisträger vorangegangener Jahre das Geld verwendet haben?

Lassen Sie mich ehrlich sein: Wir haben es nicht abgefragt... und von sich aus sind die Preisträger auch nicht auf uns zugekommen. Es wird sicher Sinn machen, diesbezüglich noch einmal nachzuhaken.

Bedingt durch die Corona-Maßnahmen konnte der Preis bisher nicht überreicht werden. Gibt es eine schlichte Geldüberweisung oder planen Sie eine feierliche Übergabe im nächsten Sommer?

Es gibt einen Plan A und einen Plan B, wobei wir Plan A eindeutig bevorzugen: Er geht davon aus, dass wir im kommenden Frühjahr (möglicherweise im späten Mai) die 2020er Jahrestagung in Erfurt nachholen und in diesem Rahmen die 2020er Preisträger ehren. Das heißt, dass wir dann die Urkunden überreichen. Die Preisgelder selbst liegen bereits auf den Konten der Freunde in Augsburg und Weimar. Plan B würde bedeuten, dass wir den Preisträgern die Urkunden zusenden, ohne dass wir die Tagung nachholen können. Plan A bedeutet zugleich, dass wir im Oktober eine (zweite) Jahrestagung durchführen, in deren Rahmen wir dann die Preisträger des »Freundeskreises des Jahres 2021« auszeichnen wollen. [Stand November 2020]

Vielen Dank für das Interview, und im Namen der GAAB auch noch einmal vielen Dank für den Preis. Wir werden Sie über die Verwendung des Preisgeldes informieren, und wir hoffen auf eine baldige persönliche Begegnung.

Tagesfahrt 2020: Bibliotheksschätze in Zeitz

Ein GAAB-Tagesausflug unter Corona-Bedingungen. 17 Damen und Herren aus Weimar, Jena und Leipzig wagten ihn unter Wahrung aller Vorsichtsmaßnahmen und wurden mit großartigen Begegnungen und Eindrücken in Zeitz belohnt. Wolfgang Haak aus dem Vorstand der GAAB hatte uns ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet, das aufgrund der in Naumburg ansässigen Leitung der Vereinigten Domstifter Naumburg, Merseburg und Zeitz doch nur mit vielen Nachfragen realisiert werden konnte. In der im Torhaus von Schloss Moritzburg in Zeitz untergebrachten Stiftsbibliothek empfing uns der Historiker Dr. Matthias Ludwig. Mit ihm hatten wir einen nicht nur äußerst kenntnisreichen, sondern auch wortgewaltigen, sympathischen Gastgeber, der uns in einer fast zweistündigen Führung einen wunderbaren Überblick über seltene und wertvolle alte Drucke, illuminierte Manuskripte und andere bibliophile Kostbarkeiten gab. Er schilderte uns auch die Bedeutung des letzten katholischen Bischofs der Diözese Naumburg, des Juristen und Universalgelehrten Julius von Pflug (1499–1564), der als theologischer Autodidakt eine wichtige Vermittlerrolle für die Reformation einnahm und sich als Katholik (wenn auch erfolglos) für die Einführung der Priesterehe und des Laienkelchs eingesetzt hatte. Er war Berater Karls V.,

jedoch in seinem politischen Willen letztlich auch erfolglos. Seine große Privatbibliothek (1.000 Bände immerhin, sehr viel für die damalige Zeit) hatte Julius von Pflug dem Stiftssitz in Zeitz vermacht, wo sie heute noch aufbewahrt ist und ohne jegliche Entnahmen in den politischen Zeitläuften gerade des 20. Jahrhunderts die Zeiten überdauern konnte. Herausragend innerhalb dieser Sammlung sowie der Pflugiana insgesamt sind die Gesetzessammlung Justinians und auch die Korrespondenz zwischen Pflug und Melanchthon. Aber die Zeitzer Sammlung hat auch ganz andere Schätze zu bieten: einen ›Bestseller‹ aus der Inkunabelzeit konnten wir in Gestalt des Faszikulus Temporum, einer Weltchronik des Kölner Mönchs Werner Rolevinck, ebenso bestaunen wie eine Urkunde des ›Reisekaisers‹ Friedrich II., der darauf als König von Jerusalem siegelte! Besonders beeindruckte uns auch ein ansonsten unbekanntes karolingisches Evangeliar des 9. Jahrhunderts, das in einer lateinisch-althochdeutschen Mischhandschrift von ca. 830 vermutlich in Mainz entstand. Doch auch in späterer Zeit wurde in Zeitz weiter gesammelt. Von großer Bedeutung und Schönheit sind die Kartenwerke des 18. und 19. Jahrhunderts, die in einem Projekt in Zusammenarbeit mit der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena digitalisiert wurden.

Gruppenbild vor der Michaeliskirche





Blick in die Stiftsbibliothek Zeitz

Nach einem Stadtpaziergang durch die Zeitzer Altstadt, vorbei auch am Franziskanerkloster, heute »Kulturkirche«, erreichten wir unser Wirtshaus am Rossmarkt, wo wir angenehm pausierten. An der Michaeliskirche erwarteten uns anschließend zwei Zeitzerinnen in historischen Kostümen. Karin Sieg und Ines Enzmann aus der Kunst- und Kulturgruppe der Evangelischen Kirchengemeinde Zeitz führten uns engagiert und kenntnisreich durch die Michaeliskirche und deren Pfarrbibliothek. Die Michaeliskirche war erst zum Reformationsjubiläum 2017 komplett saniert worden. Die ursprünglich romanische Basilika (Ersterwähnung 1154) wurde in der frühen und späten Gotik jeweils überformt und weist in ihrer Nonnenkapelle noch wichtige Fresken aus dieser Zeit auf. Heute ist die Michaeliskirche das evangelische Zentrum von Zeitz. Auch hier ein besonderer Schatz: In der Pfarrbibliothek wurde 1882 ein außerordentlich seltener Plakatdruck der Lutherischen Thesen aus dem Jahr 1517 entdeckt. Den konnten wir im Evangelischen Gemeindezentrum an der Michaeliskirche in einem gesonderten, eigens gesicherten Raum bewundern. Die Begeisterung unserer beiden Führerinnen für ihre Kirche, für die Bibliothek sprang auf uns über, und wir verbrachten auch hier 90 spannende, uns begeisternde Minuten.

ANNETTE SEEMANN

Vereinshütte auf dem Weihnachtsmarkt

Sechs Stunden lang konnten wir am Freitag, den 11. Dezember 2020, die Vereinshütte der Stadt Weimar auf dem Markt nutzen, um unsere GAAB und ihr Engagement für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek vorzustellen. Neben unseren neuen Flyern und einigen SupraLibros-Heften haben wir selbstgefertigte Papierengel, Briefumschläge, fadengebundene Oktav-Hefte, verschiedene Anhänger (Engel, Tannenbäume und Sterne) und Fröbelsterne an die Passanten gebracht. Betreut wurde der Stand von fünf GAAB-Mitgliedern, die auch die kleinen Kunstwerke aus Papier gestaltet hatten: Susanne Wenzel, Ilse Ulrich, Gesina Malisius, Ulrike Trenkmann und Katharina Hofmann. Die GAAB-Vorsitzende Annette Seemann verstärkte das Team am Vormittag. Der Andrang am Stand hielt sich coronage-schuldet natürlich in Grenzen. Trotzdem konnten wir uns am Ende des Tages über 320 Euro in der Spendenbox freuen.

KATHARINA HOFMANN

Papierengel aus alten Gesangbüchern



Engagement der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. – Ein Rückblick

Freundeskreis der Herzogin Anna Amalia Bibliothek/ Klassik Stiftung Weimar

- gegründet am 15. Mai 2003
- 417 Mitglieder (Stand Ende 2020)

Nach dem Brand vom 2. September 2004

- praktische Mithilfe der Mitglieder bei den Bergungsarbeiten unmittelbar nach dem Brand
- Betreuung eines Informationsstands
- Beantwortung von Presseanfragen, Teilnahme an Benefizveranstaltungen etc., in Unterstützung/Vertretung der Bibliotheks- und Stiftungsleitung
- Einwerbung von Spenden, die dem Brandgeschehen zuzuordnen sind, in Höhe von insg. 1,6 Mio €, diese wurden der HAAB zur Verfügung gestellt für Restaurierung und Wiederbeschaffung

Spendenaktionen

- regelmäßig Spendenaktionen für konkrete Projekte
- Beispiel 2016: Spendenaktion für die Erwerbung der Stammbuchsammlung Hans Stula, erreichte Spendensumme 46.000 €

Tagesfahrten zur Mitgliederbindung

- seit 2008 Organisation einer jährlichen Tagesfahrt mit Besichtigung einer Bibliothek mit historischem Buchbestand

Vernetzung Freundeskreise KSW

- Anregung von regelmäßigen Treffen der Freundeskreise mit Stiftungsleitung (heute: Tag der Freunde)
- Organisation von gemeinsamen Veranstaltungsreihen der KSW-Freundeskreise

Ausstellungen und Publikationen

- Finanzierung von Ausstellungen in der Bibliothek
- Finanzierung von ausstellungsbegleitenden Publikationen und Katalogen
- Initiierung und Finanzierung der Zeitschrift »Supra-Libros« seit 2007
- Finanzierung der Publikationsreihe »Konstellationen«
- Beispiel 2015: Ausstellung »Dante, ein offenes Buch« 35.000 €
- Beispiel 2019/2020: Publikation »Brandbücher | Aschebücher«, Band 1 der Reihe »Konstellationen« 6.500 €

Vorträge und weitere Veranstaltungen

- Organisation und Finanzierung eigener Vortragsreihen sowie von Vortragsreihen in Kooperation mit anderen KSW-Freundeskreisen
- Organisation und Finanzierung von Lesereihen mit bekannten Autorinnen und Autoren
- Finanzierung von Konzert- und Opernveranstaltungen
- Finanzierung von Vortragsreihen der HAAB
- Beispiel 2019: Konzert mit Musik aus Weimars Aschebüchern 4.900 €

Schülerseminare

- 3 Formate:
 - Schülerseminare für Weimarer Schulen (in den ersten Jahren)
 - Austausch Weimar-Wolfenbüttel (seit 2006)
 - Europäisches Schülerseminar, heute: Junge Europäische Sommerschule (seit 2007, in Kooperation mit der Weimar-Jena-Akademie und der KSW)
- Initiierung und inhaltliche Konzeption
- Planung, Organisation und Finanzierung
- Aufbau von Kooperationen

Ausstattung

- Finanzierung etwa von Regalen, Bücherwagen, Veranstaltungstechnik etc.
- Beispiel 2019/2020: Finanzierung eines Modells des Bücherturms mit 10.000 €

Erwerbungen/Wiederbeschaffung

- Mitfinanzierung von Erwerbungen
- Beispiel 2016: 86.000 € für die Stammbuch-Sammlung Hans Stula (40.000 Vereinsvermögen, 46.000 aus Spendenaktion)

Restaurierung

- Finanzierung von Restaurierungen
- Beispiel 2014: 200.000 € für Restaurierung von brandgeschädigten Büchern

Provenienzforschung

- Finanzierung von Provenienzforschung zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut (2014–2018)
- Förderung gesamt: 177.200 €

Kuratorium und Netzwerkarbeit

- Kuratorium mit hochrangigen Persönlichkeiten (Multiplikatoren aus Politik, Unternehmen, Bibliotheken)
- Kooperation mit dem Bibliotheks-Freundeskreis Wolfenbüttel
- Mitglied im Thüringer Literaterrat
- Mitglied im Bundesverband Bibliotheks-Freundeskreise e.V.
- Aktivierung der Kontakte und Netzwerke des Vereins für die Belange der HAAB

Öffentlichkeitsarbeit

- Webpräsenz seit 2007, seit 2010 unabhängig von KSW-Webseite
- Blog der GAAB mit regelmäßigen Beiträgen
- Beteiligung an Aktionstagen, Beispiel: Vereinshütte auf dem Weimarer Weihnachtsmarkt



Gesina Malisius



Tatjana Rech

Mitglieder der GAAB stellen sich vor

Gesina Malisius

Ich habe schon in der Schule den Geschichts- und den Deutschunterricht besonders gemocht. Bücher, die Liebe zum Papier und zur Schrift haben mich mein Leben lang begleitet. Aus familiären Gründen war ich über 20 Jahre in Ostthüringen zu Hause. Seit 2009 lebe ich wieder in meiner Geburtsstadt Weimar. Ich bin Leiterin der Albert-Schweitzer-Gedenk- und Begegnungsstätte, dazu arbeite ich nebenberuflich für die Klassik Stiftung als Besucherbetreuerin in mehreren Museen. Am liebsten führe ich die Gäste durch die Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Das ist mein Lieblingshaus. Heute frage ich mich, warum ich den Freundeskreis erst so spät entdeckt habe. Auf dem Weihnachtsmarkt 2019 bin ich zielgerichtet zur Vereinshütte gegangen, weil mir der Name Herzogin Anna Amalia Bibliothek aufgefallen war. An dem Tag stellte sich die Gesellschaft der Anna Amalia Bibliothek in der Vereinshütte vor. Ich nahm mir vor, in den Freundeskreis der Bibliothek einzutreten. Schon seit 2013 bin ich Mitglied des Bundesverbandes für deutsche Schrift und Sprache und dort auch im Vorstand. Die Kurrentschrift, in der Goethe und Schiller geschrieben haben, unterrichtete ich als Dozentin an den Volkshochschulen in Weimar und in Erfurt. Seit März 2020 gehöre ich nun der GAAB an und seit September 2020 wirke ich auch im kreativen Zirkel der GAAB mit, wo wir die unterschiedlichsten Dinge aus Papier gestalten. Damit schließt sich für mich auch der Kreis meiner Liebe zu Büchern, zu Papier und zur Schrift.

Tatjana Rech

Mein Name ist Tatjana Rech. Seit vielen Jahren besuche ich Kulturveranstaltungen in Thüringen und speziell auch in Weimar. Nun bin ich zum Jahresbeginn 2021 mit der Intention, an der Weimarer Kulturlandschaft noch aktiver teilhaben zu können, aus Kassel nach Weimar gezogen. Ich bin Pädagogin und Sozialtherapeutin, die sozial und kulturell engagiert ist, und bin seit vielen Jahren selbstständige Unternehmerin im sozialen Bereich. Durch zahlreiche Mitgliedschaften und mein Engagement unterstütze ich regio-

nale und landesweite Kunst- und Kulturvereine sowie auch die freie Kulturszene.

Ich wurde in eine kulturfördernde und -bildungsvermittelnde Handwerkerfamilie hineingeboren und gehöre zur ersten Generation, die studieren konnte. Schon in früher Kindheit durfte ich persönlich erfahren, wie bedeutend Kulturvermittlung und kulturelle Bildung allgemein für die Persönlichkeitsentwicklung sind, und welcher Schatz sich in Büchern, und umso unermesslicher in einer Bibliothek verbirgt. Dieses möchte ich gerne weitervermitteln und Wege finden und unterstützen, die Kultur, und damit einhergehend den Ort der Bibliothek für alle zu öffnen. Durch niedrigschwellige und zunehmend auch inklusiver werdende, vermittelnde Angebote kann die Kulturtechnik des Lesens bzw. der Wissensvermittlung weitergetragen und so auch für Menschen mit Handicap der Zugang vereinfacht werden. Zu diesen vermittelnden Angeboten zählen u.a. auch die Umsetzung von Leichter Sprache und Sehgeschädigten-Leitsystemen. Für diese Barrierefreiheit und Bildungsoffenheit setze ich mich in allen Kulturbereichen aktiv ein.

Seit Januar 2021 bin ich nun auch Mitglied der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek. Gründe dafür gibt es viele. Der Wunsch nach intensivem Auseinandersetzen mit Kunst- und Kultur(-technik)entwicklung, mein Interesse am Austausch mit gleichgesinnten, kulturinteressierten, weltoffenen Menschen sowie die Teilnahme an Vorträgen, Workshops und Führungen.

Besonders freue ich mich auf das Durchwandern der Räumlichkeiten der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Vieles ist heute schon online und in digitaler Form zugänglich. Doch vor Ort zu sein, das ist etwas Besonderes. Das ganzheitliche Erfassen, Erleben, Wahrnehmen und Spüren der Atmosphäre einer Bibliothek, diese sinnliche Erfahrung, ist durch nichts zu ersetzen. Gerade jetzt zu Zeiten der Pandemie wird das sehr deutlich. Noch stehe ich ganz am Anfang meiner Entdeckungsreise und freue mich auf viele gemeinsame, sinn- und erkenntnisreiche Erlebnisse mit der GAAB.

In eigener Sache

Am Freitag, 15. Oktober 2021, 17 Uhr, findet die Mitgliederversammlung der GAAB im Studienzentrum der Bibliothek statt. Da in diesem Jahr der Vorstand neu gewählt wird, hoffen wir ganz besonders auf zahlreiche Teilnahme.

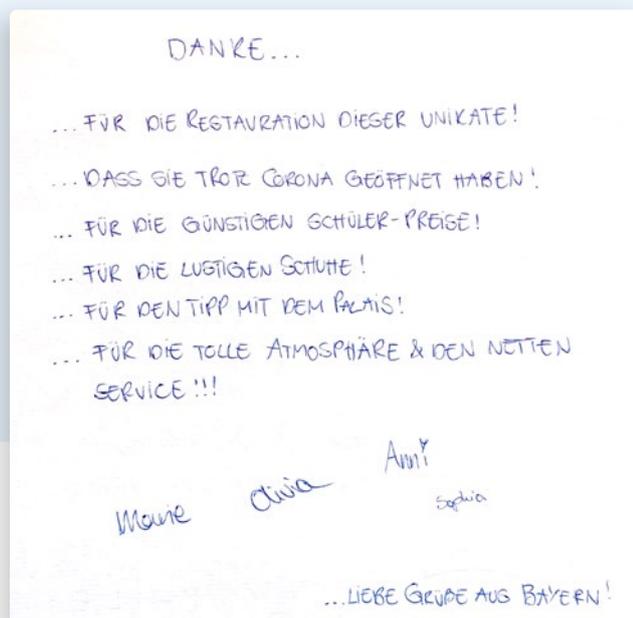
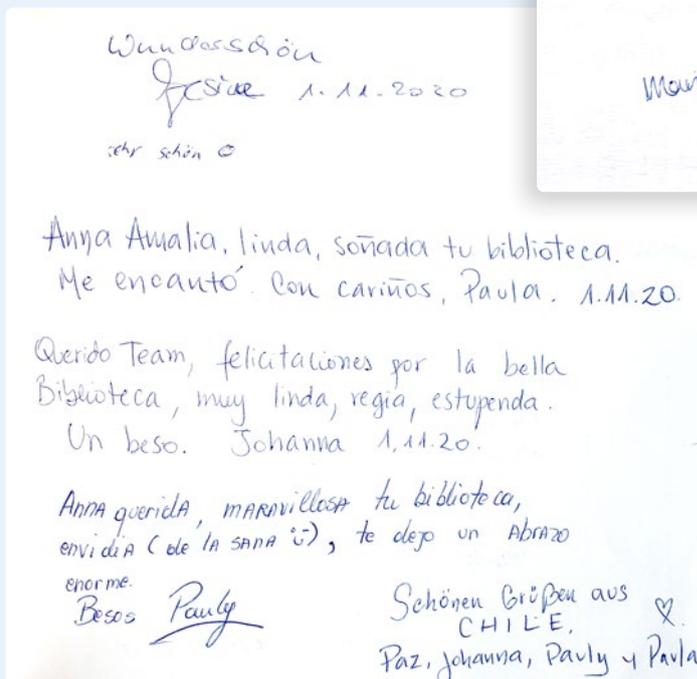
Die jährliche Tagesfahrt führt am Samstag, 16. Oktober 2021, ins benachbarte Jena. Dort werden wir in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek als Gäste des Direktors die Handschriften- und die Digitalisierungsabteilung besichtigen.

Anmeldung

Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V.
c/o Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Sigrun Lüdde
Platz der Demokratie 1 | 99423 Weimar
0173 | 620 86 75 || kontakt@gaab-weimar.de

Frau Birgit Marek, die seit 2019 für die Mitgliederverwaltung zuständig war, hat im Mai ihre Tätigkeit für die GAAB beendet. Wir danken Frau Marek ganz herzlich für ihre überaus freundliche und zuvorkommende Art und die angenehme Zusammenarbeit. Ende Mai hat Frau Sigrun Lüdde, GAAB-Mitglied, ihre Nachfolge angetreten und steht unter den links angegebenen Kontaktdaten gerne bei allen Fragen zur Verfügung.

Gästebuch



Gemäß ihrer Satzung fördert die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. die Arbeit der Bibliothek ideell und materiell. Zu ihren aktuellen Zielen gehört u. a. die Unterstützung des Wiederaufbaus der brandgeschädigten Büchersammlung, das Einwerben weiterer Spenden sowie die Heranführung jugendlicher Leser an die Schätze der Bibliothek in Form von Schülerseminaren.

Nutzen Sie das Online-Spenden-Tool spende.gaab-weimar.de

Sparkasse Mittelthüringen

KTO: 301 040 400

BLZ: 820 510 00

IBAN: DE 76 8205 1000 0301 0404 00

SWIFT-BIC: HELA DE F1 WEM



Impressum

Herausgeber

Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.
Vertreten durch die Vorsitzende
DR. ANNETTE SEEMANN (V.i.S.d.P.)

Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Klassik Stiftung Weimar
Vertreten durch den Direktor
DR. REINHARD LAUBE (V.i.S.d.P.)

Redaktion

VERONIKA SPINNER

Gestaltung

GOLDWIEGE | VISUELLE PROJEKTE, Weimar

Druck

Buch- und Kunstdruckerei Kessler GmbH

Vorstand der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek

DR. ANNETTE SEEMANN, Vorsitzende
TELEFON 036 43 | 777-363
FAX 036 43 | 777-364
PETRA SEELIG, stellv. Vorsitzende, Schatzmeisterin
WOLFGANG HAAK
KATHARINA HOFMANN
MARIA SOCOLOWSKY

Kontakt

Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.
c/o Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Sigrun Lüdde

Platz der Demokratie 1 | 99423 Weimar
TELEFON 0173 | 6208675
E-MAIL kontakt@gaab-weimar.de
www.gaab-weimar.de

Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Klassik Stiftung Weimar
Platz der Demokratie 1 | 99423 Weimar
Postfach 2012 | 99401 Weimar
TELEFON 036 43 | 545-200
FAX 036 43 | 545-220
E-MAIL haab@klassik-stiftung.de
www.klassik-stiftung.de/haab

Anmeldung von Besichtigungen

Online-Ticketshop
<https://tickets.klassik-stiftung.de/>

Information und Gruppenbuchung
TELEFON 036 43 | 545-400
E-MAIL info@klassik-stiftung.de

Auch wenn Sie nicht Mitglied der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. sind, senden wir Ihnen gerne die Ausgaben von SUPRALIBROS gegen eine Spende zu. Bitte nutzen Sie hierfür das links angegebene Konto

Abbildungsnachweis

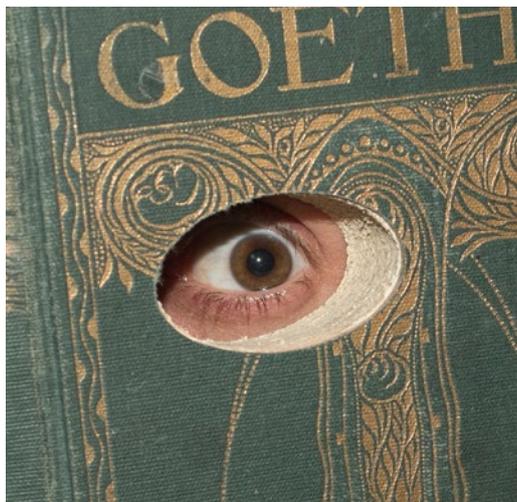
Goldwiege – Visuelle Projekte: S. 5
Steffi Hammer: S. 48
Klassik Stiftung Weimar, Schlösser, Gärten und Bauten: S. 35
(Zustand nach 1991)
Klassik Stiftung Weimar, Kommunikation,
Öffentlichkeitsarbeit, Marketing: S. 6
Klassik Stiftung Weimar, Museen: S. 43 (Blühender Kaktus)
Klassik Stiftung Weimar, Museen, Foto Alexander Burzik: S. 41
Klassik Stiftung Weimar, Museen, Foto Tobias Koch: S. 31
Gesina Malisius: S. 49 (Papierengel)
Volker Pirsich: S. 47
Tatjana Rech: S. 51 (Porträt Rech)
room AG: S. 2
Maria Socolowsky: S. 51 (Porträt Malisius)
Veronika Spinner: S. 49 (Stiftsbibliothek)

Alle Übrigen:

Klassik Stiftung Weimar/Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Umschlagabbildung

»Bookmask« des mexikanischen Künstlers Victor Manuel del Moral Rivera, KSW/HAAB 309746-A: 1–7. Foto: Courtesy of the artist



**HERZOGIN | KLASSIK
ANNA AMALIA | STIFTUNG
BIBLIOTHEK | WEIMAR**
